

RUHR Wirtschaft

Das regionale Unternehmermagazin

03/2024

GROSSES JUBILÄUM

Das feine Reich der Wiggers



WER ZUKUNFT SICHERN WILL, MUSS SIE GESTALTEN!



ALLES AUS EINER HAND. *mehr als nur Druck*

LASSEN SIE IHRER FANTASIE FREIEN LAUF:

Welche Druckprodukte stellen Sie sich vor? Wen wollen Sie erreichen? Mit welchem Eindruck wollen Sie Ihren Kunden im Gedächtnis bleiben? Wir begleiten Sie auf Ihrem Weg zu einzigartigen Druckerzeugnissen von Anfang an mit einer umfassenden Beratung zu Bedruckstoffen, Drucktechnologien und Veredelungsmöglichkeiten, damit Ihre Produkte etwas ganz Besonderes werden. Durch Sonderfarben, Lackierungen, Laminierungen oder außergewöhnliche Prägungen verleihen wir Ihren Produkten eine einzigartige Optik und Haptik. Sie werden zu einem Erlebnis für die Sinne – und steigern die emotionale Wirkung bei Ihren Kunden. Damit Ihre Produkte auch genau bei den richtigen Kunden und in einem Top-Zustand ankommen, erarbeitet unser Logistik-Team zum Abschluss optimale Versandlösungen. Gestalten Sie Ihre Zukunft: Wir freuen uns auf Ihre Nachricht!



LD Medienhaus GmbH & Co. KG

Büro Dortmund
Wandweg 1
44149 Dortmund
Tel.: +49 231 9059 2101

Büro Ahaus
Van-Delden-Straße 6-8
48683 Ahaus
Tel.: +49 2561 697 20

Produktionsstandort Selm
Ludgeristraße 13
59379 Selm
Tel.: +49 2592 592 001

Ansprechpartnerin
Johanna Lonnemann
Geschäftsführerin
johanna.lonnemann@ld-medienhaus.de



www.ld-medienhaus.de
info@ld-medienhaus.de

Der Konjunkturhimmel verdüstert sich, die Politik muss handeln

Optimismus gehört zur Grundausstattung einer jeden Unternehmerin und eines jeden Unternehmers. Ein geschärfter Realitäts-sinn allerdings auch. Schon lange wussten wir, dass es unserer Wirtschaft nicht gut geht. Zu viele negative Ereignisse – Corona-Pandemie, Fachkräftemangel, dramatisch ansteigende Energiepreise infolge des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine – zeigten ihre Wirkung. Unsere letzte IHK-Konjunkturumfrage vom Januar 2024 bringt es noch einmal besonders deutlich zutage: Vielen Unternehmen geht es sogar richtig schlecht. Jeder fünfte Betrieb kommt zu diesem ernüchternden Ergebnis, im Handel ist es sogar fast jeder zweite Betrieb. Der Konjunkturklimaindex im Ruhrgebiet hat den zweitniedrigsten Wert in den vergangenen 15 Jahren erreicht – nur im Herbst 2022, auf dem Höhepunkt der Energiekrise, lag er noch darunter.

Was zudem besonders aufhorchen lässt? Erstmals werden branchenübergreifend die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen als größtes Konjunkturrisiko benannt. Die zu hohen Steuerlasten und ein Übermaß an Bürokratie belasten die Unternehmen viel zu sehr (lesen Sie dazu auch die Seiten 40 und 41). Dass hier schnellstmöglich gegengesteuert werden muss, hat mittlerweile auch die Politik erkannt. Bundesjustizminister Dr. Marco Buschmann selbst wählte den Begriff „Bürokratie-Burnout“, als er im November vergangenen Jahres in unserer IHK sprach. Natürlich waren Risikofaktoren für die Wirtschaft wie eben der Bürokratie-Dschungel auch ein Hauptthema beim

Austausch der IHK-Spitze mit Mitgliedern des NRW-Landtags Anfang Februar (Seite 6). Solche Gespräche finden regelmäßig in konstruktiv-kritischer Atmosphäre statt, um auch so die Interessen der Unternehmen bestmöglich zu vertreten. Naturgemäß gibt es verschiedene Meinungen und voneinander abweichende Einschätzungen zu den einzelnen Themen. Doch diese Art der Kommunikation zwischen Wirtschaft und Politik hat sich bewährt. Nur wer die anderen Positionen aus persönlichen Gesprächen kennt, entwickelt dafür Verständnis und kann hoffentlich entsprechend handeln.

Als dringender Appell an die Bundespolitik ist der Brandbrief zu sehen, den die Deutsche Industrie- und Handelskammer (DIHK) zusammen mit den drei anderen Spitzenverbänden der deutschen Wirtschaft an Bundeskanzler Olaf Scholz adressiert hat. Ein ungewöhnlicher Vorgang, aber dem Ernst der Lage geschuldet. DIHK, BDA, BDI und ZDH bringen angesichts der aktuellen politischen und wirtschaftlichen Lage sehr deutlich ihre Sorgen zum Ausdruck. Den Wortlaut des Briefes und Infos zum vorgeschlagenen Maßnahmenpaket finden Sie auf Seite 20.

Von der Wirtschafts- zur Verkehrspolitik: In unserem aktuellen Titelthema widmen wir uns diesmal den Herausforderungen, vor denen die Unternehmen gerade im Logistikbereich und bei der Mobilität der Mitarbeitenden stehen. Besonders lesenswert ist das Interview, das wir hierfür mit Ulrich Jaeger, Verkehrsvorstand der Dortmunder Stadtwerke AG (DSW21) zum Thema D-Ticket Job geführt haben (ab Seite 12).



Heinz-Herbert Dustmann und Stefan Schreiber. Foto: IHK / Isabella Thiel

Er ist sich sicher, dass das neue Angebot für Unternehmen und Beschäftigte ein Gewinn ist.

Kommen wir zu anderen erfreulichen Nachrichten: Beim traditionellen Wiskott-Abend hat die Westfälische Kaufmannsgilde ihre neuen Mitglieder begrüßt und ist mit viel Begeisterung in ihr Jubiläumsjahr anlässlich des 100-jährigen Bestehens gestartet (Seite 50). Für das große Interview im Mitgliederverzeichnis der Gilde stand kein Geringerer als Bundesfinanzminister Christian Lindner Rede und Antwort. Eine Erkenntnis: Ehrbare Kaufleute sind zeitgemäßer denn je. Wir veröffentlichen Auszüge aus dem Interview (Seite 16).

In dieser Ausgabe wollen wir außerdem der Dortmunder Volksbank ganz herzlich zum 125-jährigen Bestehen (Seite 46) und der Traditionsparfümerie Wigger zum 100. Geburtstag (Seite 24) gratulieren. Beide Unternehmen sind recht verschieden, zeigen aber auf ihre jeweilige Art sehr anschaulich, welch unschätzbar hohen Wert Unternehmen für unsere Gesellschaft leisten.

Heinz-Herbert Dustmann, IHK-Präsident

Stefan Schreiber, IHK-Hauptgeschäftsführer

BLICKPUNKT VERKEHRSWENDE

10 Spagat zwischen Logistik, Klima und Zufriedenheit

Verkehrspolitik ist zugleich auch Wirtschafts- und Klimapolitik. Im Ruhrgebiet – mit mehr als fünf Millionen Einwohnern der größte Ballungsraum in Deutschland – steht sie dabei vor besonderen Herausforderungen.

12 »Die Verkehrswende findet nicht über Tarife statt«

Im Doppelinterview sprechen Ulrich Jaeger (DSW21) und Stefan Peltzer (IHK zu Dortmund) über die Zukunft des D-Ticket Job – und über Bedenken seitens der Unternehmen.



INTERVIEW

16 »Neue Bürokratiemonster verbieten sich«

Christian Lindner war Ehrengast beim 90. Geburtstag der Westfälischen Kaufmannsgilde 2014. Anlässlich des Jubiläums zum 100-jährigen Bestehen stand der seit 2021 amtierende Bundesfinanzminister erneut für ein Interview zur Verfügung.



RUBRIKEN

- 3 Editorial
- 6 Bild des Monats
- 8 Trends
- 29 Personalien
- 28 Wirtschaftsjunoren
- 32 Kurz berichtet
- 36, 39, 43 Jubiläen
- 44 IHK-Fotoschätze
- 52 Impressum

BLICKPUNKT VERKEHRSWENDE

- 10 Spagat zwischen Logistik, Klima und Zufriedenheit

INTERVIEW

- 16 »Dem ökonomischen Wissen mehr Gewicht geben«
Christian Lindner

WIRTSCHAFT REGIONAL

- 18 Neuer Vorsitzender des TZDO
- 18 Zwei Onlineportale für Anmeldungen an der Berufsschule
- 19 Hightech-Branche vernetzt

- 20 Spitzenverbände mahnen Aufbruchssignal an
Brief an Bundeskanzler Olaf Scholz
- 21 DIHK hofft auf Unternehmenssteuerreform
- 22 Die neue Ära der KI
- 23 60 Jahre unabhängiger Versicherer
- 24 Das feine Reich der Wiggers
- 30 Vorreiterrolle in NRW
Wasserstoff-Hochlauf in Hamm
- 34 Von den vielen Vorzügen Estlands



Ihr Weg in die
RUHRWirtschaft:
Sie erreichen die
Redaktion unter
[ruhrwirtschaft@
dortmund.ihk.de](mailto:ruhrwirtschaft@dortmund.ihk.de)

WIRTSCHAFT REGIONAL

34 Von den vielen Vorzügen Estlands

Sie rührte kräftig die Werbetrommel für ihr Heimatland, die estnische Delegation, die Mitte Februar in Dortmund zu Gast war. Und das durchaus mit guten Argumenten.

38 KI: Haftungsschutz, Datenschutz und geistiges Eigentum

Der – aus rechtlicher Sicht – richtige Umgang mit künstlicher Intelligenz ist noch nicht völlig klar. Denn entsprechende Regelungen sind aktuell erst in der Entstehung. Dennoch lohnt es sich, einen Blick auf die damit verbundenen Rechtsfragen zu werfen, damit Unternehmen die Lage besser einschätzen können.

50 Kaufmannsgilde startet mit viel Schwung ins Jubiläumsjahr

Die Westfälische Kaufmannsgilde ist beim traditionellen Wiskott-Abend am 29. Januar im Westfälischen Industrieklub mit viel Schwung in ihr Jubiläumsjahr gestartet. 2024 feiert die Vereinigung der ehrbaren Kaufleute ihr 100-jähriges Bestehen.

36 **VAHLE spendet an Hospizdienst**

36 **Slowakische Republik eröffnet Konsulat in Dortmund**

37 **20 Jahre voller Knalleffekte**
„Zwischen Brötchen und Borussia“

38 **KI: Haftungsschutz, Datenschutz und geistiges Eigentum**

40 **Unternehmen im Ruhrgebiet mit trüben Aussichten**
Konjunkturbericht der Ruhr-IHKs

42 **Der Job-Turbo für Geflüchtete**

43 **Werkstoffzentrum der Zukunft**
Entwicklung neuer Kunststoffe

46 **125 Jahre Dortmunder Volksbank**

48 **NRW fördert Projekt für grüne Produktion**
Region wird Kompetenzzentrum

49 **Sichere Lösungen für Verkehr und IT**
IHK-Wirtschaftsgespräch in Kamen

50 **Kaufmannsgilde startet mit viel Schwung ins Jubiläumsjahr**

52 **Ehrung für Engagement im Sinne der Stadt**
Dortmunder Dialogpreis 2024

53 **75 Jahre Auslandsgesellschaft**

SONDERTHEMA

54 **Kommunikation · Büro, Verpackung, Druck · Digitalisierung**

SERVICE

62 **Recht**

63 **Wirtschaft im TV**

64 **Weiterbildung**
Wie wird aus einer Veranstaltung ein Event?

66 **Kultur**
DORTMUND MUSIK ist für den „Brand Award“ nominiert





Austausch auf Augenhöhe

Intensiver wirtschaftspolitischer Dialog mit den NRW-Parlamentariern: Silvia Gosewinkel, Nadja Lüders, Rainer Schmeltzer und Ralf Stoltze von der SPD, Susanne Schneider von der FDP sowie Michael Röls-Leitmann von Bündnis 90/Die Grünen (nicht im Bild) waren jetzt zu Gast in der IHK. Mit IHK-Präsident Heinz-Herbert Dustmann, Hauptgeschäftsführer Stefan Schreiber, dem stellvertretenden Hauptgeschäftsführer Wulf-Christian Ehrich, den Geschäftsführerinnen Maike Fritzsching und Simone Bergmann sowie Kommunikationschef Gero Brandenburg sprachen die Vertreterinnen und Vertreter der Landespolitik über die aktuelle konjunkturelle Lage, die Entwicklung des Einzelhandels, Bürokratieabbau, Verkehrsinfrastruktur und die duale Berufsausbildung. Foto: Stephan Schütze

ZAHL DES MONATS

33,4



Von Januar bis November 2023 haben die nordrhein-westfälischen Energieversorgungsunternehmen 45.378 Gigawattstunden Strom aus Kohle erzeugt – das sind 33,4 Prozent und somit

genau ein Drittel weniger als im Vorjahreszeitraum. Das geht aus Zahlen des Statistischen Landesamts hervor. Die Bruttostromerzeugung insgesamt ging im selben Zeitraum um 26,3 Prozent zurück. Betrachtet man die jährliche Kohle-Bruttostromerzeugung von Industrie und Versorgungsunternehmen in NRW gemeinsam, lässt sich zwischen den Jahren 2013 bis 2020 ein kontinuierlicher Rückgang erkennen, bis sie in den Jahren 2021 und 2022 zunächst wieder anstieg: Im gesamten Jahr 2022 haben die Versorgungsunternehmen und die Industrie in NRW zusammen 77.251 Gigawattstunden Strom aus Kohle erzeugt. Das waren 12,8 Prozent mehr als im Jahr 2021, aber 42,7 Prozent weniger als im Jahr 2013. 2022 gingen 72,8 Prozent der Bruttostromerzeugung auf Kohle zurück; 2014 lag der Anteil bei 84,6 Prozent. Foto: Andrzej Rostek/iStock



Nachhaltig gedacht: Erster Platz für Team der TU Dortmund

Dortmunder Volksbank lobt Preis „rethink.Sustainability“ aus.

Nachhaltig gedacht: erster Platz für Studentinnen und Studenten der Fachhochschule Dortmund und der Technischen Universität Dortmund. Sie haben mit ihrem Projekt „Auf die Straße (AT)“ den ersten Preis des Nachhaltigkeitswettbewerbs „rethink.Sustainability“ gewonnen, der erstmals von der Dortmunder-Volksbank-Stiftung vergeben wurde. Den zweiten Platz belegte das Projekt „Balance Lounge“ eines Team der International School of Management Dortmund (ISM). Dotiert sind die Preise mit 15.000 Euro für

den ersten beziehungsweise 10.000 Euro für den zweiten Platz. Ziel des Projekts „Auf die Straße (AT)“ ist es, eine informative Wanderausstellung zum Thema Klimaaktivismus als Reflexionsraum zu schaffen. Umgesetzt wird dies durch den Austausch zwischen Dortmunder Bürgerinnen und Bürgern. Sie sollen nicht nur zusammenarbeiten und sich gegenseitig zuhören, sondern immer wieder auch andere und oftmals fremde Perspektiven einnehmen. Dies soll helfen, sie für unterschiedliche Sichtweisen und Standpunkte zu sensibilisieren. Foto: Jan Heinze

Abflug nach Istanbul

Der Dortmund Airport bietet seit neuestem eine Direktverbindung in die türkische Metropole Istanbul an: Ende 2023 fand der Premierenflug mit Pegasus Airlines statt. Die neue Verbindung zum Sabiha Gökçen Airport soll nun an dreimal wöchentlich bedient werden – immer dienstags, donnerstags und sonntags. „Die Einführung der Route zum Istanbul-Sabiha Gökçen ist ein bedeutender Meilenstein für den Dortmund Airport, sie bedient die hohe Nachfrage nach direkten Flugmöglichkeiten vom Ruhrgebiet in die Türkei“, betonte Flughafengeschäftsführer Ludger van



Ende 2023 startete der Premierenflug vom Airport Dortmund nach Istanbul. Foto: Hans Jürgen Landes

fen der Türkei. Jährlich zieht Istanbul Millionen von Touristen in seinen Bann und fungiert darüber hinaus als wichtiger Knotenpunkt im Handel zwischen Europa und Asien.

Bebber. „Allein der Bosphorus selbst ist schon Grund genug, die Reise anzutreten. Durch Pegasus' weitreichendes Angebot an Zielen ab dem Drehkreuz Istanbul eröffnen sich zudem weitere faszinierende Reismöglichkeiten rund um den Globus.“ Im vergangenen Jahr verzeichnete der auf der asiatischen Seite Istanbuls gelegene Flughafen mehr als 30 Millionen Passagiere und zählt somit zu den größten Flughäfen der Türkei.

PRODUKT DES MONATS

Eigene Klimawährung für Hamm

Was fürs Klima tun und zugleich auch direkt davon profitieren – das ist die Idee, die hinter der Klimawährung Stadt Hamm steckt. Als kommunales Energieversorgungsunternehmen haben die Stadtwerke Hamm bereits im Jahr 2020 unter dem Motto „Menschlich. Lebenswert. Innovativ.“ gemeinsam mit der Stadt Hamm eine multifunktionale App ins Leben gerufen, um nicht nur Infos zu bieten, sondern Hamm auch zu vernetzen. Schon im Startjahr gab es 7.000 Nutzerinnen und Nutzer, und seit der Einführung einer fünften Startseite „Klima“ im Oktober 2022 geht es nur noch bergauf – mittlerweile nutzen mehr als 30.000 Bürgerinnen und Bürger die App. Grund dafür sind die Klima-Taler.

Und so funktioniert es: Die App hamm: kann im jeweiligen Store kostenlos auf das Smartphone heruntergeladen werden. Ein Klick auf den Reiter „Klima“ führt zur neuen Funktion. Es ist keine Registrierung, keine Anmeldung, kein Konto notwendig, lediglich die Standortdienste müssen aktiviert sein. Basierend auf GPS-Daten und Bewegungssensoren erkennt die App automatisch Strecken- und Mobilitätsarten und berechnet die CO₂-Einsparung – kalkuliert im Vergleich zu einer Autofahrt bei selber Strecke. Sind fünf Kilogramm erreicht, wird automatisch

ein Klima-Taler in der App gutgeschrieben. Die gesammelten Klima-Taler können dann bei den überwiegend lokalen Partnerinnen und Partnern der Aktion eingelöst werden. Hier winken Rabatte, freie Eintritte oder kostenlose Goodies. Dazu einfach das gewünschte Angebot in der App hamm: aktivieren und einen QR-Code vor Ort an der Kasse einscannen. Übrigens: Die Stadtwerke Hamm haben sich mit ihrer App beim Nachhaltigkeitsaward der Zeitung für Kommunale Wirtschaft beworben und gehören bereits zu den fünf Finalisten. Die Sieger werden im Juni gekürt.

Machen sich stark für den Klima-Taler: Cornelia Helm, Pressesprecherin der Stadtwerke Hamm (l.), Landwirt Philipp Sterthoff und Laura Kopowski, Unternehmenskommunikation der Stadtwerke Hamm. Foto: Stadtwerke Hamm GmbH



Laufschuhe schnüren!

Der Vorverkauf für den B2Run 2024 in Dortmund hat begonnen: Am 7. Mai werden wieder Tausende Laufbegeisterte an den Start gehen. Unternehmen und Institutionen jeder Größe und Branche können sich ab sofort für die Veranstaltung anmelden. Dabei bleibt die Firmenlaufserie dem Dortmunder Erfolgskonzept treu. So fällt der Startschuss im Westfalenpark, bis dann im Schatten des Florianturms der Zieleinlauf auf die Laufbegeisterten wartet. Im vergangenen Jahr nahmen übrigens rund 8.000 Läuferinnen und Läufer an dem rund fünfeinhalb Kilometer langen Lauf teil.

Anmeldung und weitere Infos: www.b2run.de Foto: Stephan Schütze

IN2AI: Neue Fachmesse rund um KI



Dortmund wird im September dieses Jahres erneut zum Zielort für innovative Zukunftsthemen: Vom 4. bis 5. September feiert die neue Fachmesse IN2AI ihre Premiere in der Messe Dortmund. Die IN2AI wird die neuesten Entwicklungen

und Lösungen im Bereich der anwendungsnahen künstlichen Intelligenz in den Themenfeldern der industriellen Anwendung sowie in der Logistik präsentieren und dabei Experten und Lösungsanbieter aus ganz Europa zusammenbringen. Organisiert von der Messe Dortmund, dient IN2AI als Plattform, auf der führende internationale Entscheidungsträger, Führungskräfte, Startups und Forscher aus den Bereichen Industrie und Logistik zusammenkommen. Die Messe ist nicht nur eine Ausstellung, sondern ein aktiver Knotenpunkt für Austausch, Vernetzung und Entdeckung. www.in2ai.de



Spagat zwischen Logistik, Klima und Zufriedenheit

**Verkehrspolitik ist zugleich auch Wirtschafts- und Klimapolitik.
Im Ruhrgebiet – mit mehr als fünf Millionen Einwohnern der größte
Ballungsraum in Deutschland – steht sie dabei vor besonderen Herausforderungen.**

Es sind Punkte, die dieser Tage oft zu hören sind: Viele Unternehmen haben zwar ihre eigene Logistik gut im Griff, klagen aber über Infrastrukturmängel. Ihre Beschäftigten haben es häufig schwer, ihre Arbeitsplätze gut zu erreichen. Und zusätzlich zu den im Ruhrgebiet ohnehin schon recht vollen Straßen sorgen Baustellen und Sperrungen häufig für weitere Staus – wobei die Bahn als Alternative häufig nicht genutzt wird, da sie Pünktlichkeit nicht garantieren kann.

Auch mit Blick auf das Klima ist das Thema Verkehr nach wie vor hoch aktuell. „Rund 20 Prozent der Kohlendioxid-Emissionen sind noch immer dem Verkehrssektor zuzurechnen. Das Ziel der Bundesregierung, bis zum Jahr 2030 den CO₂-Ausstoß um mindestens 65 Prozent zu verringern im Vergleich zu 1990, dürfte daher kaum zu erfüllen sein“, prognostiziert Stefan Peltzer,

bei der IHK zu Dortmund Leiter des Referats Mobilität und nachhaltiges Wirtschaften. Zwar zeige vor allem im Güterverkehr die Flottenneuerung hin zu moderneren Fahrzeugen mit geringerem Ausstoß sehr deutliche Erfolge. Die jedoch würden aufgrund des wachsenden Verkehrsaufkommens wieder aufgezehrt.

Mangelnde Infrastruktur

Elektromobilität und Wasserstoffantriebe sind als klimafreundlichere Alternativen zu den herkömmlichen Verbrennen auf dem Vormarsch. Dortmund war ein Vorreiter beim Ausbau der Ladeinfrastruktur, und Hamm macht sich aktuell auf, eines der ersten großen Wasserstoffprojekte in Deutschland für die Transportwirtschaft zu starten. „Die Voraussetzungen sind da“, sagt Peltzer. „Aber all das braucht noch Zeit.“ Zudem sind Pkw und Lkw unabhängig vom Antrieb auf ein funktionsstüchtiges Straßennetz angewiesen – und genau hier sieht die Wirtschaft die größten Defizite: Laut einer Umfrage des Instituts der deutschen Wirtschaft (IW) Köln vom Sommer 2022 beeinträchtigen Infrastrukturmängel inzwischen 80 Prozent der Unternehmen in ihrer Geschäftstätigkeit – 2013 waren es noch rund 60 Prozent.

Güterverkehr und Logistik sind im Bezirk der IHK zu Dortmund seit jeher ein Branchenschwerpunkt und unterliegen in vielen Betrieben einem ständigen Optimierungsprozess. Beschäftigte möchten darüber hinaus pünktlich, preiswert und zudem möglichst klimaneutral ihren Arbeitsplatz erreichen. NRW ist auch 2023 wieder Spitzenreiter der ADAC-Staustatistik. Das betrifft vor allem das Ruhrgebiet, wo der Pkw-Besitz mit 542 Pkw je 1.000 Einwohner (laut IT.NRW, Stand 2020) überproportional hoch ist – und das, obwohl die Möglichkeiten, alternative Verkehrsmittel zu nutzen, hier gut ausgebaut sind.

68 Prozent der Pendlerinnen und Pendler nutzen den Pkw, um zur Arbeit zu kommen (laut DeStatis, Stand 2020), doch Untersuchungen zeigen, dass die Fahrt von vielen als Belastung empfunden wird. Wer als Arbeitgeber attraktiv bleiben möchte, bietet Alternativen.



»Mobilitätswende ist ein Mannschaftssport, bei dem jeder seine Aufgaben zu erfüllen hat, damit am Ende das Ergebnis stimmt.«

Stefan Schreiber, Hauptgeschäftsführer der IHK zu Dortmund

26,6 Prozent aller Beschäftigten wohnen in einer „Fahrraddistanz“ von weniger als fünf Kilometern zum Arbeitsplatz. Deshalb erfreut sich das E-Bike-Leasing zunehmender Beliebtheit. Hamm gehört in NRW zu den Fahrradhauptstädten: Außer in Münster ist der Radanteil in keiner anderen Großstadt des Landes so hoch wie in Hamm.

ÖPNV in Dortmund

Die zweite große Säule der alternativen Verkehrsmittel ist der Öffentliche Personennahverkehr. In Dortmund liegt die Nutzung bei 20 Prozent und damit knapp über dem Landesdurchschnitt. Übrigens nutzt mittlerweile auch eine Mehrheit der Besucherinnen und Besucher der Dortmunder Innenstadt nicht mehr den Pkw. ÖPNV-Förderung ist für Dienstleistungs- und Handelsunternehmen auch für die Kundenattraktivität ein interessantes Instrument.

Die Jobvariante des Deutschlandtickets gibt Unternehmen ein Instrument in die Hand, um eine wichtige Alternative zum Pkw aktiv zu fördern. Welche Erfolgsaussichten es hat und worin sein Nutzen liegt, zeigt das Interview auf den folgenden Seiten.



Foto: Tim Allen/iStock

»Die Verkehrswende findet nicht über Tarife statt«

Das D-Ticket Job ist sowohl für Unternehmen als auch Beschäftigte ein Gewinn: **Ulrich Jaeger**, Verkehrsvorstand der Dortmunder Stadtwerke AG (DSW21) und Vorsitzender der Landesgruppe NRW im Verband Deutscher Verkehrsunternehmen (VDV), und **Stefan Peltzer**, bei der IHK zu Dortmund Referatsleiter Mobilität und nachhaltiges Wirtschaften, sind davon fest überzeugt. Im Doppelinterview sprechen sie über die Zukunft des Tickets – und über Bedenken seitens der Unternehmen.

Herr Jaeger, welche Erfahrungen haben Sie bislang mit dem D-Ticket Job gemacht?

Jaeger: Die Nachfrage ist hoch, weil das Ticket vom Preismodell her sehr attraktiv ist: Es kostet den Arbeitnehmer maximal 34,30 Euro, weil der Arbeitgeber ja mindestens 25 Prozent als Zuschuss beisteuern muss und Bund und Länder in dem Fall weitere fünf Prozent Rabatt gewähren. Das ist bundesweit einheitlich. Und im Gegensatz zu bisherigen Jobtickets ist das neue D-Ticket Job schnell und unbürokratisch in der Abwicklung.

Herr Peltzer, welche Eindrücke aus Beratungsgesprächen mit Unternehmen haben Sie?

Peltzer: Ich behaupte, dass das D-Ticket Job in den kommenden fünf Jahren Standard sein wird. Gerade dort, wo der ÖPNV jetzt schon stark ist, werden Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ein solches Angebot von den Unternehmen erwarten. Kleinere Betriebe ohne entsprechende Personalabteilungen profitieren besonders stark – und das sind genau die Unternehmen, die sich nun bei uns melden, weil sie mit dem Thema bislang noch nicht so stark in Berührung waren oder es eher vernachlässigt haben.

Warum haben diese Unternehmen das Thema vernachlässigt?

Jaeger: Das lag zum Beispiel an den Mindestanforderungen: Bislang war es so, dass Unternehmen mindestens 50 Jobtickets abnehmen mussten. Zudem war die Beantragung kompliziert: Es gab verschiedene Ticketmodelle, und die steuerliche Abrechnung war oft komplex – Arbeitgeber mussten sich intensiv mit der Materie beschäftigen. Mit dem D-Ticket Job sind diese Hürden weggefallen. Das macht das Ticket gerade für Klein- und Kleinstbetriebe so attraktiv.

Fotos: IHK/Oliver Schaper



Peltzer: In der Vergangenheit mussten Unternehmen Tarifexperten im Haus haben: Manche Beschäftigten benötigten nur Tarifstufe A, andere Stufe B. Manche wiederum wohnten in einem anderen Tarifgebiet – weswegen gegebenenfalls kein Jobticketvertrag für sie abgeschlossen werden konnte. 9-Uhr-Tickets waren günstiger zu bekommen, kamen aber nicht für alle Beschäftigten infrage. Ein riesiger Aufwand, all das zu berücksichtigen! Jetzt gilt für alle Beschäftigten derselbe Preis, und alle können rund um die Uhr deutschlandweit damit fahren.

Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer profitieren von einem vergünstigten Deutschlandticket. Worin liegt der Nutzen für die Arbeitgeber?

Jaeger: Das Gehalt ist heute längst nicht mehr allein ausschlaggebend dafür, ob ein Arbeitgeber attraktiv ist. Das Jobticket ist bei vielen Unternehmen mittlerweile ein wesentlicher Bestandteil, um die Mobilität ihrer Beschäftigten zu verbessern oder gar sicherzustellen. Ich denke, das ist etwas, das Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer künftig zunehmend erwarten. Auch mit Blick auf das Thema Verkehrswende und Nachhaltigkeit.

Peltzer: Häufig entscheidet der interne Aufwand darüber, was der Betrieb anbietet. Beim D-Ticket Job ist der bürokratische Aufwand inklusive der steuerlichen Behandlung mittlerweile einfacher als ein Tankgutschein: Es ist zu 100 Prozent steuerfrei – unabhängig von anderen Vergünstigungen. Außerdem lässt sich die Maßnahme sehr gut in ein Nachhaltigkeits- und auch Gesundheitsmanagement integrieren: Bus- und Bahnpendler sind weniger krank als Pkw-Nutzer.

Trotzdem bieten Verkehrsbetriebe noch weiter die „herkömmlichen“ Jobtickets an, zusätzlich zum neuen D-Ticket Job.

Jaeger: Das müssen wir. Denn die alten und seinerzeit abgeschlossenen Tarife gelten ja noch. Wenn Sie mich nun fragen, ob ich die noch weiter würde anbieten wollen, so wäre die Antwort: Nein (lacht). Das Fahrverhalten der Kundinnen und Kunden hat uns



»Keine zwölf Monate nach der Einführung wieder an der Preisschraube zu drehen, wäre ein falsches Signal gewesen.«

Ulrich Jaeger

gezeigt: 85 Prozent der Mobilität findet in der Stadt oder der Region statt, in der die Leute leben. Und die Menschen haben keine Lust, sich mit Tarifschlingeln auseinanderzusetzen. Das Deutschland-Ticket setzt die alten Tarife unter Druck, und die Tarifpolitik wird derzeit bundesweit heiß diskutiert in den Verkehrsverbünden.

Diskutiert wird auch die langfristige Finanzierung des Tickets.

Jaeger: Ja. Das verunsichert die Verbraucherinnen und Verbraucher – und auch die Unternehmen, die sich für das D-Ticket Job interessieren. Doch die Länder haben beschlossen, einen Weg zur dauerhaften Finanzierung zu finden und überdies für 2024 den Preis auch bei 49 Euro zu belassen. Keine zwölf Monate nach der Einführung wieder an der Preisschraube zu drehen, wäre ein falsches Signal gewesen. Ich gehe daher davon aus, dass es dieses neue Ticket weiterhin geben wird. Auch wenn sich preislich vielleicht in Zukunft etwas ändert.

Peltzer: Eine mögliche Verteuerung ist für viele Unternehmen weniger das Problem. Deren Sorge ist eher: Wird es das Ticket in dieser oder ähnlicher Form tatsächlich auch in zwei Jahren noch geben? Denn Unternehmen, die das D-Ticket Job einführen, geben ihren Beschäftigten im Grunde eine Art Mobilitätsversprechen und fühlen sich daran gebunden. Wenn das Ticket in der aktuellen Form wegfiel – so die Befürchtung – müsste man für einen Ersatz sorgen, was womöglich wieder kompliziert werden könnte.

Was sagen Sie Unternehmen, die aufgrund der noch nicht abschließend geklärten Finanzierung die Einführung des D-Tickets Job scheuen?

Jaeger: Ich gehe – wie gesagt – davon aus, dass es bleibt. Arbeitgeber, die das D-Ticket Job anbieten, machen sich attraktiver und sorgen so für Mitarbeiterbindung. Darüber hinaus leisten diese Betriebe einen aktiven Beitrag zur Klimaneutralität. Ein weiterer Vorteil: Dienstreisen im Nahbereich müssen nicht mehr gebucht und abgerechnet werden – neben der Kostenersparnis sinkt also auch der Verwaltungsaufwand. Und selbst bei einer möglichen Kostensteigerung wäre es trotzdem preislich attraktiv für Mobilität in ganz Deutschland – vor allem im Vergleich zu bisherigen Jobtickets, die teils deutlich teurer waren. Sowohl aus betrieblicher Sicht der Stadtwerke als auch aus Verbandssicht können wir den Unternehmen daher nur empfehlen: Macht es!

Vor allem im ländlichen Bereich ist die ÖPNV-Anbindung oft unzureichend. Auch gibt es häufig Verspätungen oder komplett ausfallende Verbindungen.

Peltzer: Tatsächlich fehlt bei vielen Pendlern das Vertrauen in den ÖPNV, aber bleiben wir fair: Wie verlässlich ist die Pkw-Fahrt? Auch Straßen sind oft spontan gesperrt, oder es gibt Staus – insbesondere in den Städten. Zugegeben: Was die IHKs festgestellt haben, ist, dass Gewerbegebiete oft stiefmütterlich behandelt wurden im Hinblick auf die ÖPNV-Anbindung. Das D-Ticket Job ist in dieser Hinsicht ein Glücksfall, weil es den Verkehrsbetrieben klar macht, dass es attraktiv ist, auch Gewerbegebiete

- > stärker anzubinden. Und da passiert gerade eine Menge.

Jaeger: Der ÖPNV wird oft schlechter geredet, als er ist – vor allem im Nahverkehrsbereich. DSW21 zum Beispiel erbringt auch an den ungünstigsten Tagen noch mindestens 95 Prozent der Leistung. Klar ist aber auch: Die Verkehrswende findet nicht über Tarife statt, wichtiger ist ein vernünftiges Angebot. Deswegen fordert der VDV schon seit Jahren, dass es eine Angebotsoffen-sive gibt.

Was verstehen Sie darunter?

Jaeger: Wir brauchen mehr und flexiblere Angebote vor allem im ländlichen Raum. Um auch in jenen Gebieten Mobilität attraktiv zu machen, in denen der Einsatz von großen Bussen oder Stadtbahnen nicht sinnvoll oder möglich ist.

Da würde wohl niemand widersprechen, aber das kostet Geld ...

Jaeger: Sicher! Aber die Bundesregierung hat sich dazu verpflichtet, im Rahmen des Pariser Klimaschutz-



»Wir sehen an Städten wie beispielsweise Wien: Wenn das Angebot top ausgebaut ist, steigen auch die Nutzerzahlen.«

Stefan Peltzer

abkommens den CO₂-Ausstoß zu senken. Solche Ziele erreicht man nicht von allein, dafür muss entsprechend Geld bereitgestellt werden. Eine Kostendeckung allein über den Fahrpreis wird nicht funktionieren. Bislang lagen wir im ÖPNV bei einer Kostendeckung von rund 70 Prozent über den Fahrpreis. Mit dem Deutschland-Ticket liegen wir aktuell bei etwa 50 Prozent, haben also noch weniger Einnahmen. Damit das Angebot auch flächendeckend greift, muss Geld in die Hand genommen werden.

Von welcher Summe sprechen wir?

Jaeger: Rund 13 Milliarden Euro jährlich sind aus Verbandssicht nötig, um mehr ÖPNV sowohl im städtischen als auch ländlichen Bereich zu realisieren. Das bedeutet auch: stärker ins Netz der Deutschen Bahn zu investieren, um Schienen zu sanieren und Bahnhöfe attraktiv zu machen.

Peltzer: Die Diskussion um die Attraktivität des ÖPNV hat zwei Facetten. Zum einen die Verlässlichkeit: Kann ich mich darauf verlassen, dass ich morgens pünktlich zur Arbeit komme? Zum anderen die Verfügbarkeit: Es muss zunächst einmal grundsätzlich ein Angebot zwischen Wohn- und Arbeitsort da sein. Der Dialog zwischen den Verkehrsbetrieben mit den Unternehmen ist und bleibt daher wichtig. Die IHKs beobachten, dass dieser Dialog in den vergangenen Jahren intensiver geworden ist.

Was muss passieren, um das Ticket langfristig attraktiv zu halten?

Peltzer: Aus den Gesprächen mit den Unternehmen wissen wir: Grundidee und Konzept sind gut, und der Wunsch nach mehr ÖPNV ist da. Der Preis ist nicht das wichtigste Kriterium, sondern das Angebot muss stimmen. Wir sehen an Städten wie beispielsweise Wien: Wenn das Angebot top ausgebaut ist, steigen auch die Nutzerzahlen.

Jaeger: Uns als VDV treiben hier drei Themen um, die im Endeffekt zusammenhängen, denn es geht immer um Geld. Erstens: die grundsätzliche Finanzierung des Deutschland-Tickets – mit entsprechender Planungssicherheit. Zweitens: die Aufteilung der

Einnahmen unter den Anbietern. Denn wenn Verbraucherinnen und Verbraucher bundesweit damit fahren können, muss geregelt sein, wie die Einnahmen fair verteilt werden. Drittens: Wie können wir die Leistung verbessern – und wer bezahlt es am Ende?

DAS INTERVIEW FÜHRTE MARIO OLESCHKO

ZUR PERSON



Ulrich Jaeger, Jahrgang 1968, stammt aus dem Badischen. Nach dem Studium an der Technischen Universität in Berlin ging er 1996 zur Deutschen Bahn, bei der er schließlich als

Geschäftsführer für die Bahnbusgesellschaften in NRW tätig war. Anfang 2010 wurde er zum Geschäftsführer / COO der Wuppertaler Stadtwerke bestellt, wo er die Verkehrssparte (WSW mobil GmbH) verantwortete. Seit November 2022 gehört er als Verkehrsvorstand dem vierköpfigen Vorstand der Dortmunder Stadtwerke AG (DSW21) an. Zudem ist er Vorsitzender der Landesgruppe Nordrhein-Westfalen im Verband Deutscher Verkehrsunternehmen (VDV).



Stefan Peltzer, Jahrgang 1974, stammt aus Dortmund und studierte Wirtschaftswissenschaften. Nach ersten beruflichen Zwischenstationen arbeitet er seit 2002 bei der IHK zu Dort-

mund und leitet dort das Referat für Mobilität und Nachhaltiges Wirtschaften. Zudem ist er stellvertretender verkehrspolitischer Sprecher der IHKs in NRW, Geschäftsführer des Verkehrsverbandes Westfalen e. V. und Leiter des IHK-Netzwerks BEMO für Betriebliche Mobilität in NRW. BEMO unterstützt landesweit IHK-Mitglieder auch zur Integration des D-Tickets in den Betrieben und stellt vor allem Kontakte zu den Ansprechpartnern der öffentlichen Hand her.

Netzwerktreffen: Das D-Ticket Job effektiv einsetzen

Der Preis von 34,30 Euro macht das Deutschlandticket Job für Beschäftigte interessant. Doch aus Arbeitgebersicht stellen sich wichtige Fragen:

- > **Wie funktioniert die Abwicklung und wie hoch ist der Aufwand?**
- > **Wie gut muss die ÖPNV-Anbindung sein, um das Angebot einzuführen?**
- > **Lohnt sich bereits der Einstieg oder sollte man lieber noch abwarten?**

Antworten bietet das BEMO-Netzwerktreffen der Industrie- und Handelskammern in NRW in Zu-

sammenarbeit mit dem Mobility Hub Handwerk NRW. Es hilft kleinen und mittelständischen Unternehmen bei der Entscheidungsfindung und unterstützt sie bei der Umsetzung. Zudem bietet es Einblick in die steuerlichen Aspekte der Arbeitgeberleistungen. Darüber hinaus teilen Unternehmen ihre Erfahrungen zur Abwicklung. Das Netzwerktreffen findet digital via Microsoft Teams statt am 20. Mai, 15:00 bis 17:00 Uhr.

- > Anmeldung unter:
<https://events.dortmund.ihk24.de/deutschland-ticket>

INFO-WEBSITE

Das wichtigsten Infos rund ums D-Ticket Job

Die Website job.d-ticket.info hält einen Leitfaden bereit, der insbesondere kleinen und mittleren Unternehmen bei der Entscheidungsfindung hilft, ob das Jobticket für den eigenen Betrieb infrage kommt. Zudem bietet sie eine bundesweit einzigartige Datenbank, über die interessierte Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber einen für sie passenden Ansprechpartner finden. Website, Leitfaden und Datenbank sind Teil einer gemeinsamen Informationskampagne von Bund, Ländern und Verkehrsunternehmen in Kooperation mit Kammern und Branchenverbänden.

Hilfe rund um betriebliche Mobilität

BEMO ist das IHK-Netzwerkbüro Betriebliche Mobilität NRW und unterstützt im Auftrag des Verkehrsministeriums Unternehmen in NRW bei der Umsetzung der Mobilitätswende. Gemeinsam mit den Industrie- und Handelskammern sowie weiteren Partnern steht BEMO Unternehmen rund ums Thema betriebliches Mobilitätsmanagement beratend und begleitend zur Seite.

BEMO engagiert sich in überregionalen Gremien, Initiativen und Netzwerken und bietet zahlreiche kostenfreie Instrumente sowie Weiterbildungsangebote an. Durch die Zusammenarbeit mit der Wissenschaft werden neue Ideen gefördert und aktiv die Etablierung von Innovationen in NRW unterstützt.

BEMO-Angebote im Überblick:

- > **BEMO-Netzwerktreffen:** BEMO veranstaltet regelmäßig Netzwerktreffen rund um das Thema betriebliches Mobilitätsmanagement. An diesen Austauschformaten nehmen Vertreterinnen und Vertreter aus Wissenschaft,



Foto: iStock

Wirtschaft, Dienstleistungssektor, Verwaltung und Politik teil.

- > **IHK-Zertifikatslehrgang „Betriebliche:r Mobilitätsmanager:in“:** BEMO bildet Mobilitätsmanagerinnen und -manager aus, die für Unternehmen immer wichtiger werden. Im Laufe des Lehrgangs entwickeln die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein

Mobilitätskonzept für ihr Unternehmen und lernen gleichzeitig, wie sie das Konzept umsetzen und nachhaltig verankern.

- > **Einstiegsberatung:** BEMO berät Mitgliedsunternehmen bei ihren ersten Schritten hin zu einem systematischen betrieblichen Mobilitätsmanagement (BMM). Zudem erhalten Unternehmen Informationen zu lokalen/regionalen Mobilitätsangeboten und Ansprechpartnern sowie zu verfügbaren Fördermitteln.
- > **Beschäftigtenbefragung:** Im Rahmen einer Erstberatung im Bezirk der IHK zu Dortmund bietet BEMO ein exklusives Angebot zur Unterstützung bei Beschäftigtenbefragungen für Unternehmen an, einschließlich Fragebogenvorlagen und Auswertung.



IHK-ANSPRECHPARTNERIN

Sonja Hellali-Milani
Tel. 0231 5417-148
s.hellali-milani
@dortmund.ihk.de

www.ihk-bemo.nrw

BVB-Fan **Christian Lindner** war Ehrengast beim 90. Geburtstag der Westfälischen Kaufmannsgilde 2014. Anlässlich des großen Jubiläums zum 100-jährigen Bestehen der Gilde stand der seit 2021 amtierende Bundesfinanzminister erneut für ein Interview zur Verfügung. Der komplette Wortlaut ist im aktuellen Mitgliederverzeichnis* der WKG enthalten. Die Ruhr Wirtschaft veröffentlicht Auszüge daraus.

DIE FRAGEN STELLTE WKG-GESCHÄFTSFÜHRER GERO BRANDENBURG.



»Neue Bürokratiemonster verbieten sich«

Herr Bundesfinanzminister, Sie waren bereits 2014 Ehrengast bei der 90-Jahre-Feier der Westfälischen Kaufmannsgilde. Umso mehr freuen wir uns, dass Sie uns anlässlich des 100-jährigen Bestehens der Gilde die Gelegenheit für dieses Interview geben. Seit 2021 ist die FDP mit Ihnen als Vorsitzendem wieder Teil der Bundesregierung. Es ist sicherlich nicht einfach, aber welche Meilensteine markieren Ihren persönlichen Rückblick auf die vergangenen zehn Jahre? Während der Corona-Pandemie wurden Freiheitsrechte wie nie zuvor im Staat des Grundgesetzes eingeschränkt – teils unverhältnismäßig. Die Lehre ist, dass Bürgerrechte immer wieder neu durchgesetzt werden müssen. Der russische Angriff auf die Ukraine hat die europäische Friedensordnung erschüttert. Die Lehre ist, dass Frieden immer wieder neu gesichert werden muss. Und

die Inflation drohte das Fundament unseres Wohlstands zu unterspülen. Die Lehre ist, dass auch Wohlstand nicht immer nur verteilt werden kann, sondern stets neu erwirtschaftet werden muss. Das sind zugleich Aufgaben für die liberale Partei. Was die FDP selbst angeht, so denke ich an den Wiedereinzug in den Deutschen Bundestag 2017 und den Eintritt in die Bundesregierung 2021. Deutschland hat einige Jahre verloren. Jetzt müssen viele Reformen zugleich umgesetzt werden.

Reformen sind ein gutes Thema. Der kürzlich vorgelegte Jahreswirtschaftsbericht bestätigt die trüben Aussichten für die deutsche Wirtschaft im laufenden Jahr, die auch der aktuelle DIHK-Konjunkturbericht

beschreibt. Nach Auffassung der IHK braucht der Wirtschaftsstandort Deutschland bessere Rahmenbedingungen und klare Weichenstellungen mit langfristigen Perspektiven. Das von Ihnen eingebrachte Wachstumschancengesetz wäre gerade für den Mittelstand ein wichtiges Signal.

Deutschland ist im letzten Jahrzehnt in den Standortrankings nach und nach zurückgefallen. Wir haben Wettbewerbsfähigkeit eingebüßt. Gestiegene Zinsen, abgekühlte Weltkonjunktur und die Auswirkungen des Ukraine-Kriegs haben die Schwächen jetzt offenbart. Wir müssen uns nun strukturellen Reformen widmen. Hohe Steuern, fesselnde Bürokratie, vernachlässigte Infrastruktur und Fachkräftemangel sind Wachstumsbremsen. Mein Ziel ist eine

Wirtschaftswende. Ein Baustein ist das Wachstumschancengesetz, was übrigens über Monate hinweg von Friedrich Merz und seinen Landeskolegen bekämpft wurde. Schlussendlich soll es Unternehmen um Milliarden Euro entlasten. Die Stromsteuer für das produzierende Gewerbe haben wir bereits gesenkt. Rund drei Milliarden Euro Entlastung schafft diese Maßnahme. Als direktesten und einfachsten Weg für weitere Erleichterung wäre ich für die Abschaffung des Soli. Den zahlen unsere Betriebe im internationalen Wettbewerb nämlich immer noch.

Nächster Punkt für Dynamisierung: Weniger Bürokratie. Neue Bürokratiemonster verbieten sich, sodass wir gemeinsam mit europäischen Verbündeten Ursula von der Leyens EU-Lieferkettenrichtlinie zurück in die Montagehalle geschickt haben. Als nächstes müssen die Meseberger Beschlüsse zum Bürokratieabbau schnell ins Gesetzblatt. Das wird den Bürokratiekostenindex auf ein Allzeittief bringen. Nach der Corona-Pandemie haben wir die fiskalische Trendwende eingeleitet. Die Schuldenquote sinkt. Lieber geben wir Geld für Zukunft als für Zinsen aus. Unter Einhaltung der Schuldenbremse tätigen wir Rekordinvestitionen in Infrastruktur wie Schienen, Straßen und digitale Netze. Außerdem erleichtern wir die Einwanderung von Fachkräften, die Einwanderung in den Sozialstaat stoppen wir. Und wir wollen mehr Erwerbsanreize für Bürgergeldempfänger liefern, sodass sich weitere Potenziale entfalten können. Wir müssen jetzt erreichen, dass wir wieder einen Aufschwung erleben.

Traditionell gehört die „Wahrung von Anstand und Sitte“ im Wirtschaftsleben zu den Kernaufgaben der Industrie- und Handelskammern. Auch die Westfälische Kaufmannsgilde lebt nun seit 100 Jahren das Motto der ehrbaren Kaufleute und verpflichtet sich und ihre Mitglieder dazu, ehrlich, nachhaltig und weltoffen zu agieren. Haben diese Prinzipien im Zeitalter zunehmender globaler Handelskonflikte noch eine echte Chance?

Ich bin überzeugt: jetzt erst recht. Die Kundinnen und Investoren entscheiden



Die 90-Jahr-Feier der Gilde 2014 mit (v. l.) Georg Schulte, F. Peter Schmitz, Gastredner Christian Lindner und Udo Dolezych.

zunehmend auch auf der Basis ethischer Abwägungen. Beim internationalen Handel spielt das eine große Rolle. Mittelstand und Industrie aus Deutschland exportieren in gewisser Weise auch unsere Werte. Ich habe daher bedauert, dass die Vorgängerregierung ein Lieferkettengesetz beschlossen hat, das unsinnige Lasten auf die Betriebe legt und zugleich einen gewissen Generalverdacht äußert.

Auf globaler Ebene sollten wir mehr Handel mit denen treiben, die unsere Werte teilen. Meine Vision ist eine Weltfreihandelszone der Demokratien. Bis dahin brauchen wir mehr bilaterale Verabredungen. Mit der Ratifizierung von CETA ist uns bereits ein Durchbruch gelungen. Weitere Abkommen, wie beispielsweise MERCOSUR, sollten jetzt schnellstmöglich folgen.

Sie selbst haben bereits als Abiturient eine Werbeagentur gegründet und auch während des Studiums in Bonn ein Internet-Unternehmen mitaufgebaut. Unternehmerisches Wissen und finanzielle Allgemeinbildung werden immer wichtiger, fehlen aber immer noch auf den Lehrplänen der meisten weiterführenden Schulen. Wäre es nicht sinnvoll, ein verpflichtendes Schulfach „Wirtschaft und Finanzen“ einzuführen?

Ich werbe sehr dafür, dem ökonomischen Wissen mehr Gewicht zu geben. Wirtschaftliche Zusammenhänge gehören in den Lehrplan, am besten als eigenes Fach. Und finanzielle Bildung,

also gute Urteile über das eigene Geld zu treffen, fehlt in allen Generationen. Deshalb habe ich mit meiner Kabinettskollegin, der Bildungsministerin Bettina Stark-Watzinger, einen „Aufbruch finanzielle Bildung“ auf den Weg gebracht. Er bündelt viele Maßnahmen, schafft eine Onlineplattform und verstärkt die Forschung in diesem Gebiet.

Sie sind Nordrhein-Westfale und stammen aus dem Bergischen Land. Was verbinden Sie persönlich mit der Region Dortmund und Westfalen?

Ich habe hier Freunde und auch teilweise familiäre Wurzeln in der Gegend. Mir gefällt die Mentalität der Menschen: Sie packen an und gestalten, schnörkellos und mit dem Herzen am rechten Fleck. Außerdem verbindet mich vermutlich mit vielen von ihnen, Anhänger des gleichen Fußballvereins zu sein. In der Politik kann ich nicht immer ein Schwarz-Gelber sein, im Fußball schon.

*EINE PASSAGE DES INTERVIEWS WURDE IN ABSPRACHE MIT DEM MINISTERIUM AM 26. FEBRUAR 2024 AKTUALISIERT.

ZUR PERSON

- > seit 1995 Mitglied der Freien Demokratischen Partei (FDP)
- > 1998 Abitur am Städtischen Gymnasium in Wermelskirchen
- > 1997 bis 2004 Inhaber einer Werbeagentur sowie Mitgründer eines Internet-Unternehmens
- > 1999 bis 2006 Studium der Politikwissenschaft, öffentliches Recht und Philosophie an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
- > Ausbildung zum Reserveoffizier; heute Major der Reserve bei der Luftwaffe
- > 2000 bis 2009 Mitglied des Landtags Nordrhein-Westfalen
- > 2009 bis 2011 Generalsekretär der FDP
- > 2009 bis 2012 Mitglied des Deutschen Bundestags
- > 2012 bis 2017 Vorsitzender der FDP-Landtagsfraktion Nordrhein-Westfalen
- > seit 2013 Bundesvorsitzender der FDP
- > 2017 bis 2021 Vorsitzender der FDP-Bundestagsfraktion
- > seit Dezember 2021 Bundesminister der Finanzen



Neuer Vorsitzender des TZDO

Stefan Schreiber (r.), Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer zu Dortmund, ist der neue Aufsichtsratsvorsitzende des TechnologieZentrums-Dortmund (TZDO). Begrüßt wurde Schreiber, der dem TZDO seit mehr als zwei Jahrzehnten verbunden ist, von Dirk Stürmer, Vorsitzender der Geschäftsführung des TZDO. Foto: TZDO/Roland Kentrup

Zwei Onlineportale für Anmeldungen an der Berufsschule

Betriebe müssen ihre Auszubildenden je nach Region registrieren.

Die Anmeldungen zur Berufsschule laufen im Bezirk der Industrie- und Handelskammer (IHK) zu Dortmund seit einigen Jahren über das Onlineportal „Schüler Online“. Betriebe, die dort registriert sind, wurden jedoch Ende Oktober vergangenen Jahres vom Kommunalen Rechenzentrum (krz) per Mail informiert, dass für die kommende Anmeldephase – Schuljahr 2024/2025 – das neue Anmeldeportal „schulbewerbung.de“ genutzt wird. Die Einführung von „schulbewerbung.de“ ist jedoch nicht reibungsfrei verlaufen. Daher nutzen einige Regionen für die Anmeldungen zum Ausbildungsjahr 2024 in diesem Jahr noch einmal das bekannte Anmeldeportal „Schüler Online“.

Für die teilnehmenden Betriebe bedeutet das: Liegt die gewünschte Berufsschule in der Stadt Dortmund oder der Stadt Hamm, ist für die Anmeldung

der jeweiligen Auszubildenden für das Ausbildungsjahr 2024 wie gewohnt das Anmeldeportal „Schüler Online“ (www.schueleranmeldung.de) zu nutzen. Liegt die gewünschte Berufsschule im Kreis Unna, steht zur Anmeldung das neue Portal www.schulbewerbung.de zur Verfügung.

Bei konkreten Fragen zu den Bildungsgängen sind die jeweils gewünschten Berufsschulen die richtigen Ansprechpartner. Allgemeine organisatorischen Fragen beantworten die regional zuständigen Koordinatorinnen:

- > Stadt Dortmund: Silke Bredemann, Tel. 0231 50-16514, sbredemann@stadtdo.de
- > Stadt Hamm: Saskia Wagner, Tel. 02381 17-5053, saskia.wagner@stadt.hamm.de
- > Kreis Unna: Silke Nagel, Tel. 02303 27-4140, silke.nagel@kreis-unna.de

Personalien

BUSINESS METROPOLE RUHR

Jörg Kemna neuer Geschäftsführer



Jörg Kemna ist der neue Geschäftsführer der Business Metropole Ruhr GmbH (BMR). Dies gab das Unternehmen – eine Tochter des Regionalver-

bands Ruhr – bekannt. Kemna ist seit zehn Jahren in zentraler Funktion für die BMR tätig, in den vergangenen drei Jahren als Prokurist. Er gilt als ausgewiesener Experte für die Themenfelder der regionalen Wirtschaftsförderung. Der 41-jährige Kemna hat zuletzt als Bereichsleiter gleich drei der BMR-Kernfelder verantwortet: Strukturpolitik & Fördermittel, Flächen- & Investorenservice sowie Wachstumsmärkte. In dieser Funktion leitete er neben dem Gewerbeflächenmonitoring weitere zentrale Projekte der regionalen Standortpolitik. Foto: BMR

STADTHAFEN LÜNEN

Florian Klein übernimmt Leitung



Seit dem 1. Februar ist Florian Klein neuer Geschäftsführer der Stadthafen Lünen GmbH (SHL). Er folgt damit Dr. Achim Grunenberg. Klein

war zuletzt gesamtverantwortlich für die Konzernlogistik bei einem deutschen Premiumhersteller aus dem Bereich der Verbindungstechnik. Der 43-jährige Dipl.-Wirtschaftsingenieur blickt auf eine über 20-jährige Erfahrung im Sektor Transport, Verkehr und Logistik zurück und verfügt über eine langjährige Expertise im Logistikwesen. Mit Eintritt der neuen SHL-Geschäftsführung zieht sich auch der bisherige Betriebsleiter Andreas Hüsing aus dem Hafengeschäft zurück und verabschiedet sich nach knapp 17 Jahren Betriebsleitung in die Altersteilzeit. Foto: SHL

Hightech-Branche vernetzt

Ganz im Zeichen des „Digitalen Zwillings“ stand der 3. IVAM Network-Lunch am Donnerstag, 15. Februar 2024, im großen Saal der IHK zu Dortmund. In diesem Format tauschen sich Wirtschaft und Wissenschaft regelmäßig zu aktuellen Themen an unterschiedlichen Orten aus.

Gemeinsam mit Dr. Thomas Dietrich vom IVAM Fachverband für Mikrotechnik, hat Simone Herrmann von der Industrie- und Handelskammer zu Dortmund als Gastgeberin in die Thematik der Anwendungsmöglichkeiten datenzentrierter Digitaler Zwillinge in Industrie, Forschung und Entwicklung, Gebäudemanagement oder auch Logistik geführt. Praktische Einsatzbeispiele und eine professionelle Einordnung zu den aktuellen Herausforderungen bei der Einführung dieser daten- und energielastigen Technologie bekamen die rund 50 Teilnehmer in den anschließenden Impulsvorträgen von Markus



Lieferten jede Menge Impulse zur Anwendung Digitaler Zwillinge: Markus Rall (l.), Geschäftsführer der Dortmund viality AG, und Frank Brehmer, Geschäftsführer der ITB Ingenieurgesellschaft für technische Berechnungen mbH. Foto: ITB

Rall, Geschäftsführer der Dortmund viality AG und Vorstand des Deutschen Instituts für Virtuelle Realitäten (DIVR e. V.), sowie Frank Brehmer, Geschäftsführer der ITB Ingenieurgesellschaft für technische Berechnungen mbH.

Wie wichtig der Wissenstransfer zwischen regionalen Playern aus der Wirtschaft – aber auch der Hochschulen – ist, zeigte sich im regen branchenübergreifenden Austausch, der beiden

Beiträgen folgte. Dabei hat sich auch diesmal wieder gezeigt: Wann immer Unternehmerinnen und Unternehmer sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Veranstaltungen dieser Art besuchen, wird stets deutlich, wie wichtig diese Art des Austauschs sein kann. Viele Herausforderungen in der Digitalisierung lassen sich zügiger und leichter lösen, wenn interdisziplinäre Netzwerke zur Verfügung stehen.

WE MAKE PEOPLE FLY

Von Dortmund nach...

Alicante, Antalya, Banja Luka, Belgrad, Brasov, Breslau, Budapest, Bukarest, Catania, Cluj-Napoca, Danzig, Iasi, Istanbul, Izmir, Jerewan, Kattowitz, Kavala, Krakau, Kreta, Kuttaissi, London, Malaga, München, Ohrid, Olsztyn-Mazury, Palma de Mallorca, Podgorica, Porto, Pristina, Rhodos, Rom, Sibiu, Skopje, Sofia, Split, Suceava, Targu Mures, Temeswar, Thessaloniki, Tirana, Tuzla, Varna, Vilnius, Zonguldak.



Wie auch beim Spitzengespräch im Oktober 2023 möchten die Verbandspräsidenten mit dem Bundeskanzler (Mitte) im Dialog bleiben.

Foto: DIHK/Julia Fellingner

Spitzenverbände mahnen Aufbruchssignal an

In einem Brief an Bundeskanzler Olaf Scholz haben die vier Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft, darunter die Deutsche Industrie- und Handelskammer (DIHK), ihre Sorge angesichts der aktuellen politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklung des Landes zum Ausdruck gebracht. Der am 30. Januar veröffentlichte Brief im Wortlaut:

Sehr geehrter Herr Bundeskanzler,

mit großer Sorge beobachten wir die politische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung, in der sich unser Land befindet.

Die deutsche Wirtschaft steht vor großen strukturellen Herausforderungen. Der Standort Deutschland verliert an Attraktivität. Ausbleibende Investitionen und negative Konjunkturerwartungen unterstreichen das. Der Frust und die Verunsicherung bei vielen Betrieben wachsen – und die Verlagerung von industrieller Produktion ins Ausland nimmt zu, gleichzeitig nimmt die Bereitschaft zur Existenzgründung oder Unternehmensübernahme junger Menschen immer mehr ab. Wenn aber die Investitionen hierzulande unterbleiben und der Mittelstand schrumpft, kann die Transformation in Richtung Klimaneutralität nicht gelingen.

Mit einem kräftigen Aufbruchssignal und langfristig verlässlichen, wirtschaftsfreundlichen Rahmenbedingungen kann und muss die Politik bei den

Unternehmen wieder mehr Vertrauen aufbauen und Zuversicht für eine gelingende Transformation schaffen.

Wir appellieren dringend an Sie und die gesamte Bundesregierung, jetzt Maßnahmen zu ergreifen, die einen wirtschaftlichen Aufbruch in unserem Land fördern. Wir brauchen starke Unternehmen, um durch diese entscheidende Phase der Neuaufstellung der deutschen Wirtschaft und wieder auf einen Wachstumspfad zu kommen. Wir stehen an einem wichtigen Punkt. Nur wenn wir wieder erfolgreicher sind, werden wir in der neuen Welt wettbewerbsfähig sein und gute Arbeitsplätze stellen können. Beides ist Grundlage für unseren Wohlstand und unseren Sozialstaat.

Die vor uns liegenden zwei Jahre bis zur Bundestagswahl dürfen kein Verwalten des Status quo sein. Die Politik sollte mehr auf das Engagement und die Kreativität im Land setzen – und diese auch ermöglichen. Die Botschaft muss sein: Wir brauchen euch, wir wollen euch machen lassen, wir setzen auf

eure Eigenverantwortung – in den Unternehmen, in der Gesellschaft.

Die Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft stehen für Gespräche mit Ihnen bereit – beispielsweise im Rahmen des Spitzengesprächs der deutschen Wirtschaft in München am 1. März 2024. Wir wollen unseren Anteil daran tragen, den Standort Deutschland zu stärken. Anliegend finden Sie Vorschläge, wie wir unsere Wirtschaft und damit unser Land stärken können.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Rainer Dulger, Präsident BDA
Prof. Dr.-Ing. Siegfried Russwurm,
Präsident BDI
Peter Adrian, Präsident DIHK
Jörg Dittrich, Präsident ZDH

Maßnahmenpaket

Zehn Vorschläge haben die Spitzenverbände der Bundesregierung gemacht, wie die Wirtschaft im Land wieder angekurbelt werden könnte.

- > Konkurrenzfähige Strompreise
- > Schneller bei Planungs- und Genehmigungsverfahren
- > Einfacher werden – Entbürokratisierung
- > Prioritäten setzen – in Infrastruktur setzen
- > Steuerreform angehen
- > Fachkräftesicherung meistern
- > Sozialversicherungen zukunftsfest machen
- > Gesetzliche Rentenversicherung finanzierbar halten
- > Bürokratiearmes Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz
- > Offene Märkte als Wachstumsschub

Auf den Seiten der DIHK sind die einzelnen Positionen im Detail aufgeführt und erläutert. Der QR-Code führt zum Beitrag.



DIHK hofft auf Unternehmenssteuerreform

Signale der Bundesregierung in Richtung Unternehmensteuerreform bewertet Peter Adrian, Präsident der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK), positiv. Eine Modernisierung sei dringend geboten.

Zuletzt hatten Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck (Bündnis 90/Die Grünen) und Bundesfinanzminister Christian Lindner (FDP) angekündigt, gemeinsam an einer Steuerreform arbeiten zu wollen. Im Gespräch ist ein „Dynamisierungspaket“, das Arbeitsmarkt, Klimaschutz, Energiepreise, Bürokratie und Steuern umfassen soll.

„Es ist gut, wenn die Bundesregierung ihre bisherige Wirtschaftspolitik an wichtigen Stellen ändern will“, sagte Adrian dazu der Tageszeitung „Die Welt“. „Entscheidend ist, dass die Unternehmen wieder Vertrauen in den Standort Deutschland gewinnen können. Nur so kommen private Investitionen in Gang, die unser Land zukunftsfähig machen.“



Das komplexe Steuerrecht belastet die Unternehmen, mahnt die DIHK – und setzt auf eine neue Reform.

Foto: alfixe/iStock/Getty Images Plus

Dafür müsse die Politik vor allem eine sichere künftige Energieversorgung, mehr Tempo bei Genehmigungs-

verfahren und einen überzeugenden Abbau von Bürokratie anpacken, so der DIHK-Präsident. „Dazu gehört aber auch dringend eine Modernisierung unserer Unternehmensbesteuerung. Die letzte Reform ist 15 Jahre her – andere Länder stehen hier deutlich besser da.“ Die Bundesregierung solle eine Reform der Unternehmensbesteuerung daher als ein wichtiges Element ihrer wirtschaftspolitischen Standortpolitik und Investitionsförderung verstehen, mahnte er. „Denn nur auf Basis erfolgreicher Unternehmen und einer wachsenden Wirtschaft werden wir nachhaltig steigende Steuereinnahmen des Staates sichern.“

Deshalb müsse vorrangig die Investitionskraft der Unternehmen gestärkt werden: „Gerade in Zeiten der Transformation in Richtung Klimaneutralität brauchen wir deutlich mehr private Investitionen. Die nominale Steuerbelastung sollte daher jetzt rechtsformunabhängig von derzeit mehr als 30 Prozent auf ein wettbewerbsfähiges Niveau gesenkt werden. Das Belastungsniveau in anderen Industriestaaten liegt schon heute meist bei 25 Prozent oder darunter.“

Die neue Ära der KI

Welchen Nutzen bringt künstliche Intelligenz? Und wo liegen ihre Gefahren? Das war das Thema eines Workshops in der Hörder Burg in Dortmund, an dem rund 100 Besucherinnen und Besucher teilnahmen.

VON DR. MARTIN EISENMANN

Von einer „neuen Ära“ sprach Martin Friedrich vom Fraunhofer-Institut für Materialfluss und Logistik (IML) in seinen einleitenden Worten – einer Ära der künstlichen Intelligenz. Denn die Anzahl an Unternehmen, die die Bedeutung dieses Themas erkannt hätten und sich damit beschäftigen, habe deutlich zugenommen.

Eine Einschätzung, die sich auch an dem hohen Interesse an der Veranstaltung „KI im Mittelstand: Einsatz Künstlicher Intelligenz im Unternehmen – Praxisbeispiele und Hands-on-Workshop“ widerspiegelte: Mehr als 100 Besucherinnen und Besucher nahmen am



Foto: Sven Lorenz, Essen

Sowohl die Veranstalter als auch die eingeladenen Fachleute der Podiumsdiskussion sind zufrieden mit dem Workshop. Weitere Formate dieser Art sollen nun folgen.

15. Februar in der Hörder Burg in Dortmund an dem Infotag teil. Initiatoren waren das Mittelstand-Digital Zentrum Ruhr-OWL, der Mittelstands Campus.nrw, das European Digital Innovation Hub Dortmund (EDIH-DO) und die Industrie- und Handelskammer zu Dortmund. Die Erwartungen an KI – das wurde schnell klar – sind hoch. Allein einer Forbes-Umfrage zufolge setzten im Jahr 2023 15 Prozent der befragten

Unternehmen KI ein, was einer Steigerung von sechs Prozentpunkten im Vergleich zum Vorjahr entspricht. Die Kehrseite der Medaille: 43 Prozent der Unternehmen sind in Sorge vor einer Technologieabhängigkeit.

Diese Kontroverse zog sich durch die gesamte Paneldiskussion. Auf dem Podium diskutierte Friedrich gemeinsam mit Daniel Reuter (Vertreter aus der Praxis), Daniel Peters (Fraunhofer IOSB-INA) und Hendrik Maatz (NRW.Bank). Einig waren sie sich dahingehend, dass KI neue Möglichkeiten in Bezug zum Fachkräftemangel, zum Wissensmanagement und zur Kostenersparnis eröffnet. Andererseits sah Reuter die Gefahren der Überfrachtung von Inhalten und den Verlust von Kompetenzen wie beispielsweise Reflexionsfähigkeiten.

Das mühsame Erstellen von Protokollen gehöre künftig der Vergangenheit an, so Maatz jedoch bringe die „beste KI nichts, wenn sie nicht genutzt und von der Belegschaft akzeptiert wird“. Zudem seien Regularien erforderlich, die jedoch Platz zum Handeln lassen müssten.

Im Anschluss an die Diskussion hatten die Gäste in einzelnen Gruppen die Möglichkeit, den Fachleuten Fragen zu stellen. Die Workshops boten zudem die Gelegenheit, entsprechend den präferierten KI-Themen selbst aktiv zu werden und erste Anknüpfungs- oder gar Einführungspunkte auszuloten.

RUHR Wirtschaft
Das regionale Unternehmermagazin



www.ihk.de/dortmund

Sonderthema April 2024

Energieeffizienz · Öko-Bilanz · CO₂-Bilanz · E-Mobilität

Nachhaltigkeitsziele

Ratingagenturen uneinig bei der Bewertung von Unternehmen

Globale CO₂-Emissionen

Studie zeigt, wie eine Trendumkehr gelingen könnte

Faserbasierte Öko-Verpackungen

Neue Anforderungen an Design und Recycling

Firmen, die das redaktionelle Umfeld für ihre Werbung nutzen wollen, bitten wir um Auftragserteilung bis spätestens zum Anzeigenschluss am 15. März 2024.

LENSINGMEDIA Verlag Lensing-Wolff GmbH & Co. KG, Anzeigenservice, Westenhellweg 86-88, 44137 Dortmund, Tel. 0231 9059-6420, Fax 0231 9059-8605, peter.wille@lensingmedia.de



Feiern 60 Jahre Marx & Marx:
Thomas Westphal, Oberbürgermeister der Stadt Dortmund, Firmenmitgründer Axel Marx, Christoph Brücher, geschäftsführender Gesellschafter von Marx & Marx, Ehefrau Dortha Brücher und Stefan Schreiber, Hauptgeschäftsführer der IHK zu Dortmund.

Foto: Stefan Schütze

60 Jahre unabhängiger Versicherer

Genau sechs Jahrzehnte und acht Tage nach der Unternehmensgründung am 1. Februar feierte der unabhängige Dortmunder Versicherungsmakler Marx & Marx seinen 60. Geburtstag.

Die Veranstaltung im Schwerter Freischütz war eine ausgelassene Schlagerparty unter dem Motto „Einmal um die Welt“ – Marx & Marx-Geschäftsführer Christoph Brücher begrüßte rund 250 Gäste – darunter zahlreiche Personen aus Politik und Wirtschaft. Durch den Abend führte Brücher gemeinsam mit Moderator Peter Großmann. Zusammen mit bekannten Gesichtern aus der Region gab Brücher dabei immer wieder Einblicke in spannende und spektakuläre Schadensfälle.

„Für unser Team und mich war dieses Jubiläum nicht nur ein Moment großer Freude, sondern auch Ansporn. Gemeinsam haben wir uns vorgenommen, weiterhin innovativ zu bleiben und uns

kommenden Herausforderungen mutig zu stellen“, sagte der gebürtige Dortmunder. „Denn nur so werden wir die Erfolgsgeschichte unseres Hauses fortschreiben können. Mit dieser Einstellung bin ich sicher, dass wir die nächsten 60 Jahre genauso erfolgreich gestalten können wie die vergangenen.“

Neben Firmenmitgründer Axel Marx waren langjährige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Geschäftspartnerinnen und -partner sowie Kundinnen und Kunden anwesend. Zu ihnen zählten unter anderem Dortmunds Oberbürgermeister Thomas Westphal, IHK-Hauptgeschäftsführer Stefan Schreiber sowie die Vorstandsvorsitzenden der Dortmunder Volksbank, Michael Martens und Dirk Schaufelberger von der Sparkasse Dortmund. Der Flughafen Dortmund wurde durch seinen Geschäftsführer Ludger van Bebbler und die Freundlieb Bauunternehmung durch ihre geschäftsführende Gesellschafterin Maria Freundlieb vertreten. Die lokale Gastronomie wurde von Carlos Couto (Carlos' Restaurants) und Günther Overkamp (Overkamp Gastronomie) repräsentiert.



Dolezych
EINFACH SICHER

Seile | Ketten | Hebezeuge
Hebebänder | Rundschnellen
Zurmittel | Beratung
Wartung | Prüfung | Schulung

www.dolezych.de



Scheipers Mühle
Qualität Ernährung Service
Seit 1939

Ihr starker Partner für Tier • Garten • Haus • Hof

Futter für Pferd • Hund • Kaninchen • Geflügel
Erden • Rindenmulch • Dünger • Saaten
Getränke • Kaminholz • Holzpellets • Propangas

Evinger Str. 669 • 44339 Dortmund
Tel.: 0231/44900-0 • Fax: 0231/44900-222
www.scheipers-muehle.de



Gewerbeflächen in div. Größen zu vermieten

Freiräume entdecken
—
Im Ruhrgebiet & im Münsterland

Sprechen Sie uns an, wir beraten Sie gerne!

Provisionsfrei
direkt vom Eigentümer

Unternehmensgruppe Markus Gerold
www.markus-gerold.de T: +49 2303 250360



Seit vielen Jahren ein eingespieltes Team: Willi und Elke Wigger mit ihren beiden Mitarbeiterinnen Iman Bourdrou (l.) und Derya Ugur.

Das feine Reich der Wiggers

Seit hundert Jahren lädt es Menschen aus Nah und Fern dazu ein, zu stöbern, zu schnuppern und es sich gut gehen zu lassen. Das Geschäft von Elke und Wilhelm Wigger in der Dortmunder Kaiserstraße ist dort nicht mehr wegzudenken. Denn es ist mehr als eine Parfümerie samt Kosmetikstudio und Café. Es ist ein Stück Stadt- und Erfolgsgeschichte.

VON MARIO OLESCHKO

Er ist sofort da: dieser Geruch, der beim Betreten einer Parfümerie in die Nase steigt. Ein Kaleidoskop verschiedener Düfte – mal stärker, mal schwächer. Blumig, pudrig, würzig. Links und rechts stehen in den Regalen etliche Dutzend prachtvoller Flakons mit edlen Parfüms aus aller Welt. In ganz Nordrhein-Westfalen gibt's vielleicht eine Handvoll Geschäfte, die einige dieser Raritäten im Sortiment haben, sagt Inhaber Willi Wigger nicht ohne Stolz. Manche Flakons wandern für viele Hundert Euro über den Tresen. Anzubieten, was nicht „um die Ecke“ in jeder Einzelhandelskette steht, darauf legen er und seine Frau Elke großen Wert. Onlinehandel, wie ihn mittlerweile viele Einzelhändler nutzen? Wigger – hochgewachsen, drahtig-schlank und stets mit einem freundlichen Lächeln – winkt ab. „Machen wir nicht“, sagt er in einem Ton völliger Selbstverständlichkeit. Sein Rezept ist ein anderes.

Der Inhaber führt an den kristallinen Fläschchen vorbei durch den Laden und betritt dann einen Innenhof mit Büschen und Bäumchen. Von dort geht es in kleine, separate Wellnesskabinen und ins Café, das die Wiggers vor gut

zehn Jahren eröffnet haben. Der Duft von Blumen, Gewürzen und Essenzen der Parfüms weicht dem von geröstetem Kaffee. Sorten aus verschiedenen Anbaugebieten rund um den Globus sind hier versammelt, fein säuberlich präsentiert in Regalen von anno dazumal. An einem der kleinen Tische sitzt ein älterer Kunde, nippt an seinem Kaffee und isst ein Stück Kuchen. „Wie geht's der Frau?“, fragt Wigger. „Bestens“, antwortet der Gast, „ist nebenan in eurem Studio.“ Wigger hält kurz inne, überlegt, und lächelt wieder. „Ach ja, ist ja Mittwoch heute.“

Die Freude am Besonderen

Was damals, Anfang der 1920er-Jahre, als kleiner Laden für Seifen und Waschmittel begann, hat sich zu einer angesagten Adresse in Deutschland für all jene entwickelt, die das Besondere suchen: ein bisschen Luxus? Extravaganz? Ambiente und intensiver Service? Vielleicht all das zusammen. Wer das Reich der Wiggers betritt, sucht nicht das Schnäppchen oder den letzten Flakon, der noch verfügbar ist. „Wir verkaufen Lebensart, einen Ort zum Innehalten“, sagt der 81-Jährige. Wer hier eintritt, hat Freude an den schönen Dingen, an

Lebensart und dem Besonderen. Das ist vielleicht das Geheimrezept des Ehepaars. Früher einmal, erzählen beide, kamen etwa 100 Kundinnen und Kunden pro Tag. Heute sind es durchschnittlich etwa 30. Doch das Geschäft läuft – und das nach wie vor sehr gut. Die oft wohlbetuchte Kundschaft reist von weither an, um dann im Geschäft der Wiggers auf eine ganz eigene Reise zu gehen. „Wiggers Kurort“ steht über dem Eingang. Der Name ist Programm.

Wer sich hier umschaute, merkt schnell: Dieses Geschäft ist mehr als bloß ein Laden mit etwas exquisiterem Angebot. Über der Kasse etwa hängt ein Bild, dass Elke Wigger flankiert von den beiden berühmten Magiern Siegfried und Roy zeigt. „Ist in Las Vegas entstanden. Wir waren damals geschäftlich in den USA unterwegs“, plaudert der Gatte gutgelaunt. Und im Café nebenan hängen Bilder der Dortmunder Kaiserstraße, wie sie vor hundert Jahren ausgesehen hat, mit imposanten Bauten aus der Gründerzeit. „Das ist unser schönes Dortmund – so, wie es vor den beiden Kriegen aussah.“

Parfümerie Wigger samt Kosmetikstudio und Café ist selbst ein Stück Stadtgeschichte. Nach dem zweiten Weltkrieg war das alte Geschäft zerstört. Doch schon bald danach öffnete es es wieder – zunächst in einer winzigen, provisorisch wirkenden Hütte mit wenigen Quadratmetern Fläche. Heute stehen hier drei miteinander verbundene Geschäfte, und die Wiggers beschäftigen fünf Mitarbeiterinnen und einen Mitarbeiter. Drei Geschäfte in einem – ist das nicht ein bisschen viel für das ältere Paar? Um eine Antwort ist



„So schön war unser Dortmund früher“, sagt Willi Wigger mit Blick auf alte Aufnahmen der Kaiserstraße. Seine hundert Jahre alte Parfümerie schreibt selbst ein Stück Stadtgeschichte.

der Inhaber nicht verlegen: „Wir können halt nicht einfach nur den ganzen Tag rumsitzen.“ Dann muss er lachen. „Auch wenn nicht normal ist, was wir machen.“ Er habe einfach Lust, selbstständig zu sein. „Und meine Frau ist aus demselben Holz geschnitzt.“

Abfuhr für große Ketten

Doch über ihre Nachfolge denken sie längst nach. Beide sind Jahrgang 1942 und stehen nun mit Anfang 80 schon seit 60 Jahren im Geschäft, das sie mit Anfang 20 übernommen hatten. Er war vorher Soldat in einer Spezialeinheit gewesen, sie bei einer Bank angestellt. „Sei stets gepflegt und behandle die Menschen immer anständig – denn einmal wirst du das Geschäft übernehmen“, habe ihm die Mutter schon als Kind immer eingetrichtert. Der Sohn von Elke und Willi Wigger indes – mittlerweile selbst 58 Jahre alt – wird die Geschäfte wohl nicht fortführen: Er arbeitet in leitender Position bei einem

großen, renommierten Juwelier. „Ich denke, der Laden wird von einigen unserer Mädels weitergeführt.“ Unsere Mädels: So nennt der Senior seine Mitarbeiterinnen, von denen einige selbst schon seit Jahrzehnten bei den Wiggers arbeiten.

„Die wissen, worauf's ankommt. Service, Freundlichkeit und das Wissen um gute Qualität“, versichert der Chef. „Nicht der Name macht den Duft, sondern der Duft selbst muss einfach gut sein.“ Deswegen würden sich Klassiker auch über die Jahre hinweg halten, während viele neue Parfüms, die Jahr für Jahr auf den Markt kommen, nach kurzer Zeit wieder verschwinden. Die großen Anbieter verlangten von Händlern zudem, solche neuen Düfte gleich für mehrere Tausend Euro einzukaufen. Genau da will Wigger nicht mitmachen: „Wir wollen keine Massenware anbieten, das ist nicht unser Feld.“

Der 81-Jährige huscht noch in ein kleines Seitenzimmer, wo seine Mitarbeiterin Iman Bourdrou gerade nach ihrer wenige Monate alten Tochter sieht, die friedlich im Körbchen schläft. „Ist sie nicht wunderbar?“, fragt er mit Blick auf das Kind. „Seine Mädchen“ – und natürlich auch deren Kollege –, sagt er, sind für ihn und seine Frau mehr als bloß Angestellte. Man kümmere sich umeinander. „Ich habe im Leben immer tun können, was ich wollte, weil mir viel geholfen wurde. Das möchte ich daher auch tun.“



Parfüms, Kosmetik, Café – und jede Menge Service: Seit mittlerweile 60 Jahren führen Elke und Willi Wigger ihr Geschäft in der Kaiserstraße.

Fotos: Stephan Schütze



Auch in Zeiten von künstlicher Intelligenz und Chatbots setzt virtic weiter auf menschliche Kommunikation. Foto: Kerstin Hojka

Zwanzig Jahre digitale Zeiterfassung aus Dortmund

Es ist an der Zeit: Diskussionen um das kommende Arbeitszeitgesetz, aber auch aktuelle Gerichtsurteile machen immer deutlicher, wie wichtig eine digitale Zeiterfassung in Unternehmen ist. Mit entsprechenden Systemen sind auch wertvolle betriebswirtschaftliche Chancen verbunden, weiß das Team der virtic GmbH & Co. KG.

Schon vor 20 Jahren wurden in dem Dortmunder Unternehmen entscheidende Weichen gestellt. Es war ein Zeitungsartikel über die technischen Merkmale der damals üblichen Tastenhandys, der Firmengründer Bernd Wolff inspirierte. Und dann war da noch das Problem, dass der BVB eine wichtige Begegnung vor sich hatte, während Wolff einem Freund bei der Buchhaltung helfen sollte. Kein gutes Timing!

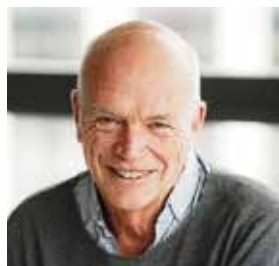
Buchhaltung war schon immer ein Zeitfresser, und in dem Unternehmer wuchs die Frage, ob nicht sein Handy die Abrechnungsprozesse vereinfachen

könnte. Seine Vision: Eine Live-Erfassung der Arbeitszeiten, die sofort im Unternehmen verfügbar wäre, könnte gleich eine Reihe von Problemen lösen. Die Lohnabrechnung würde vereinfacht, die Firma könnte ihre erbrachten Leistungen sofort abrechnen, die Daten wären viel transparenter und die Lohnabrechnung korrekt und fair. Und auch wenn sie heute beinahe antik anmuten: Siemens- und Nokia-Handys boten schon 2004 die Chance, den Prozess der mobilen Arbeitszeiterfassung zu digitalisieren.

Bewusstsein für Problemlage stammt aus eigener Erfahrung

Bernd Wolff war damals Inhaber eines Dortmunder Unternehmens für Elektroinstallationen und als betriebswirtschaftlicher Berater für Handwerksfirmen tätig. Regelmäßig beobachtete er in verschiedenen Unternehmen immer gleiche Abläufe: Monteure notierten ihre Arbeitszeiten auf Stundenzetteln direkt auf den Baustellen

und übermittelten diese später an die Firma, entweder persönlich oder per Post. Buchhalter hatten dann die Aufgabe, diese Angaben zu entziffern und in die Lohnsoftware zu übertragen.



Firmengründer
Bernd Wolff Foto: Kerstin Hojka

Dieser Prozess war sehr aufwändig. Also suchte Wolff gezielt nach Programmierern, die seine Ideen umsetzen konnten. Wenig später, im August 2004 gründete er dann gemeinsam mit dem Maschinenbauingenieur Michael Stausberg

die virtic GmbH. Erstmals konnten Monteure, Handwerker, Techniker und Ingenieure, die auf Baustellen und bei Kunden arbeiteten, nun ihre Arbeitszeiten mobil erfassen. Die Produktgattung „mobile Zeiterfassung“ war geboren. Heute, zwanzig Jahre später, haben sich die Programme zu komplexen Smartphone-Apps entwickelt, die den Zeitwirtschaftsprozess optimieren.

Damit mobile Zeiterfassung wirklich nützlich ist, muss sie an die spezifischen Abläufe der jeweiligen Unternehmen angepasst werden können – es

geht um mehr als nur die Erfassung von Kommen und Gehen. Die Fahrzeiten müssen erfasst werden, darüber hinaus aber auch Hotelübernachtungen, Erschwerniszulagen etc. Speziell bei der Abrechnung von Reisekosten profitiert hier auch der Mitarbeiter, weil er sich am Jahresende quasi mit einem Klick die Daten für seine Steuererklärung herausziehen kann.

Die unternehmensspezifische Anpassung der Erfassungslogik an die jeweiligen Anforderungen ist eine komplexe Aufgabe. Hier nimmt der virtic-Kundendienst eine Schlüsselrolle ein. Statt die Einrichtung ihrer Zeiterfassungssoftware den Kunden zu überlassen, erledigen das die Profis. Sie analysieren die Abläufe und Anforderungen systematisch und stimmen das System optimal auf die Bedürfnisse des Unternehmens und seiner Mitarbeiter ab. Dazu zählt auch die Erfassung der Arbeitszeitregeln und der Regeln für die Abrechnung von Auswärtstätigkeiten – beispielsweise Wegezeitentschädigungen, Verpflegungsgelder und Fahrkostenerstattungen.

Transparenz für Mitarbeiter und Personaler

Ziel der Digitalisierung mit virtic ist, die Zeiterfassung so einfach wie möglich zu gestalten und eine automatische Aufbereitung zu ermöglichen, damit die Abrechnung von Lohn- und Reisekosten schnell und fehlerfrei erfolgen kann. Dies spart Aufwand in der Verwaltung, ermöglicht eine sofortige Abrechnung von Leistungen und sorgt für absolute Personalkosten-Transparenz.

Seit vier Jahren ist Katharina Wolff, die Tochter des Gründers, ebenfalls in der Geschäftsführung – und verantwortet neben dem Vertrieb den Kundendienst. „Unser Kundendienst ist mehr als ein Servicedesk. Er ist die verlängerte Werkbank der Lohnbuchhaltungen unserer Kunden. Er richtet nicht nur Accounts ein, sondern stellt auch sicher, dass Zuschläge, Zulagen, Spesen und so weiter korrekt berechnet werden. Dazu arbeitet er eng mit den Fachabteilungen der Kunden zusammen.“



Das Team ist motiviert. Der Funktionsumfang des virtic-Systems soll auch künftig weiter wachsen. Foto: Kerstin Hojka

Auch in Zeiten von künstlicher Intelligenz und Chatbots setzt virtic weiter auf menschliche Kommunikation. „Wer bei uns anruft, erreicht immer einen Menschen – in der Regel seinen persönlichen Firmenbetreuer. Deshalb und wegen der kurzen Reaktionszeiten bekommt unser Kundendienst regelmäßige Top-Bewertungen von unseren Kunden“, erläutert Katharina Wolff.

Vorreiterrolle auf dem wachsenden Markt

Heute bildet das Internet die Grundlage für das Zeiterfassungssystem. Dass die virtic jetzt auf den vorderen Plätzen mitspielt, liegt an der Weitsicht der Firmengründer im Jahre 2004. Schon damals entschied man sich für ein System, was immer erweitert und aktualisiert werden kann. Wolff und Stausberg setzten auf die Entwicklung einer Cloud-Software statt einer lokalen Installation bei jedem Kunden. Die Vorteile waren offensichtlich: Software kann schnell und günstig bereitgestellt werden, die Konfiguration kann durch den Kundendienst vorgenommen werden, alle mobilen Mitarbeiter und alle Unternehmensstandorte greifen problemlos immer online auf ihre Daten zu - und benötigen dafür nur PC und Smartphone.

Handwerksunternehmen, Arztpraxen oder Einzelhändler nutzen die webbasierte Zeiterfassung von virtic genauso wie Konzerne aus Wohnungswirtschaft, Anlagen- und Energietechnik

oder kommunale Betriebe. Sie nutzen sie für die stationäre Zeiterfassung in Büro, Lager, Werkstatt; für die Erfassung im Homeoffice und für die mobile Zeiterfassung auf Baustellen und auf Montage.

Chancen der webbasierten Zeitwirtschaft

Seit dem EuGH-Urteil von 2019 zur Zeiterfassung und dem Urteil des Bundesarbeitsgerichts aus September 2022 ist klar: Zeiterfassung ist in Deutschland Pflicht, unabhängig von Branche und Tätigkeit. Nun warten viele darauf,

»Wer bei uns anruft, erreicht immer einen Menschen«

wie das kommende Arbeitszeitgesetz diese Pflicht konkretisieren wird. „Wer auf das neue Arbeitszeitgesetz wartet, hat die Chancen der digitalen Zeitwirtschaft nicht verstanden“, kommentiert Katharina Wolff. „Unsere Kunden nutzen die Zeiterfassung primär aus wirtschaftlichen Gründen, nicht aufgrund gesetzlicher Anforderungen.“

Der Funktionsumfang des virtic-Systems soll auch künftig weiter wachsen. „Nach wie vor gibt es viel zu viele Prozesse auf Baustellen und anderen wechselnden Arbeitsorten, die analog ablaufen und optimiert werden können“, sagt Bernd Wolff. „Wir freuen uns somit auf viele neue Herausforderungen für unser Unternehmen.“

Mitgliederversammlung mit Ausblick auf 2024

Im Großen Saal der IHK fand die erste offizielle Mitgliederversammlung der Wirtschaftsjuvenioren Dortmund Unna Hamm (WJ) statt. Zahlreiche Mitglieder nahmen teil, um sich über den finanziellen Jahresabschluss des Jahres 2023 zu informieren und einen Ausblick auf das kommende Jahr zu erhalten. Nach einem Rückblick auf das vergangene Jahr mit all seinen Highlights und einem ausführlichen Finanzbericht wurde der Vorstand 2023 offiziell entlastet. Neben der Genehmigung des geplanten Budgets für 2024 erfolgte die Amtsübergabe an den neuen Vorstand.

Die neue Kreissprecherin Johanna Pekar gab einen Ausblick auf das kommende Jahr unter dem Motto „Zusammen wachsen“. Hier steht nicht nur die persönliche Weiterentwicklung der Mitglieder im Fokus, sondern auch der Zusammenhalt in der Gemeinschaft und das Engagement in den Ressorts. Zu diesem Vorhaben gehören neben geplanten Projekten in den Ressorts auch eine tatkräftige Unterstützung des WJ Social Clubs, der als Förderverein soziale Aktivitäten vorantreibt. Foto:

Stephan Schütze



> **Wirtschaftsjuvenioren**

bei der IHK zu Dortmund e. V.
Tobias Schucht, Geschäftsführer
Tel. 0231 5417-250, info@wj-duh.de



»Unser Verein lebt von dem Miteinander«

Jan-Moritz Werner blickt zurück auf sein Vorstands Jahr 2023 als Ressortleiter für den Bereich Finanzen.

VON JULIA EBERT

Jan-Moritz Werner ist stellvertretender Bereichsdirektor Vorstandsstab bei der Sparkasse Hamm. Der gebürtige Hammer ist seit 2022 Mitglied bei den Wirtschaftsjuvenioren und durfte aufgrund seines Engagements bereits kurz nach dem Einstieg als offizielles Mitglied für 2023 das Ressort Finanzen verantworten.

In seinem Masterstudium weckte ein Kommilitone erstmalig das Interesse für die Wirtschaftsjuvenioren. Angeregt durch die Erzählungen, welche spannenden Persönlichkeiten dieser über das Netzwerk kennengelernt hatte, nahm auch Werner Kontakt zu den WJ auf. Die Teilnahme am ersten Event fand beim monatlichen Jour Fixe im Februar 2022 statt, wo regelmäßig eine stattliche Zahl von Mitgliedern zum Austausch und Netzwerken zusammenkommt.

Das erste Kennenlernen mit dem Kreis fand hier noch, bedingt durch die damaligen Umstände, in einem Online-treffen statt, was aber nicht vom erfolgreichen Netzwerken abhielt.

Nach dem ersten Treffen meldete Werner sich direkt als Gast an und

fand in den Wirtschaftsjuvenioren das belastbare Netzwerk, das er gesucht hatte. Die langjährige Führungskraft war beeindruckt von den Gleichgesinnten, die über alle Branchen hinweg mit ähnlichen Themen beschäftigt waren. So sah er besonderen Mehrwert in den Dialogen mit anderen Mitgliedern, die ihn persönlich immer ein Stück voranbrachten.

Als Vorstand für das Ressort Finanzen lagen neben der Kontoführung auch die Budgetierung und der Jahresabschluss in seiner Verantwortung. Als höchste Instanz über alle Ein- und Ausnahmen blickt er hier besonders auf ein Merkmal in seinem Vorstands Jahr zurück: „Unser Verein lebt von dem Miteinander. Die starke Zusammenarbeit im Vorstand fußt auf einem Fundament aus dem bemerkenswerten Engagement unserer Mitglieder.“ Neben seiner Leidenschaft für die Welt der Zahlen entdeckt der begeisterte Triathlet für sich immer wieder neue Herausforderungen. Nach seinem persönlichen Meilenstein des erfolgreich beendeten Triathlons „Ironman“ hält er nun Ausschau nach neuen Abenteuern im Bereich der Höhenmeter. Foto: Stephan Schütze

MATERNA

Michael Hagedorn ist neuer CEO



Wechsel an der Spitze des Dortmunder IT-Dienstleisters Materna: Zum 1. Februar hat Michael Hagedorn (56), der bereits Mitglied des Vorstands und des Executive Management Boards ist, die Position des Chief Executive Officer (CEO) von Martin Wibbe übernommen. Nach vier Jahren als Vorstandsvorsitzender sei Wibbe auf eigenen Wunsch

aus dem Vorstand ausgeschieden, um sich neuen beruflichen Herausforderungen zu widmen, teilte Materna mit. Michael Hagedorn bringt eine sechsjährige Erfahrung bei Materna mit und ist seit April 2022 Vorstand. Zuvor war er unter anderem als Geschäftsführer für das europaweite IT-Geschäft eines deutschen Unternehmens tätig, welches IT-Projekte für große Wirtschaftsunternehmen und Behörden umgesetzt hat. Dr. Winfried Materna, Aufsichtsratsvorsitzender und Firmengründer: „Ich wünsche Michael Hagedorn und den Vorständen alles Gute. Das Team ist eingespielt und verfügt über ein hohes Maß an Erfahrung und Expertise.“ Foto: Mike Henning

ROTHE ERDE

Armin Necker ist neuer Chief Technology Officer



Zum Jahreswechsel ist Armin Necker die Position des Chief Technology Officers (CTO) der weltweit agierenden Rothe Erde Gruppe angetreten. Der 47-Jährige folgt Dr. Wilfried Spintig, der das Unternehmen auf eigenen Wunsch verlassen hat. Als CTO verantwortet Necker die Forschung, die anwendungstechnische Beratung sowie die

Entwicklung und Produktion von Wälzlager- und nahtlos gewalzten Ringen an den 14 Standorten der Gruppe. Necker ist auch Mitglied der Geschäftsführung der thyssenkrupp rothe erde Germany GmbH. Er kommt von der Schaeffler-Gruppe und war nach mehreren Führungspositionen zuletzt als Geschäftsführer der Schaeffler Aerospace Germany GmbH tätig. „Wir freuen uns, dass wir mit Armin Necker einen absoluten Fachmann aus der Wälzlagerbranche für uns gewinnen konnten“, sagt Winfried Schulte, CEO bei Rothe Erde. Necker bringe mehr als 20 Jahre Branchenerfahrung mit, unter anderem in der Produktentwicklung, der Prozessoptimierung, dem Vertrieb und der Unternehmensentwicklung. Foto: Rothe Erde

LIFTVERLEIH LIESEGANG
Ihr Partner für passende Lifte

Wilhelmstraße 10
59439 Holzwickede
Tel.: 02301 / 94 03 83
Fax: 02301 / 94 03 85
liesegang@liftverleih.de
www.liftverleih.de

TEPE SYSTEMHALLEN

Satteldachhalle Typ SD15 (Breite: 15,04m, Länge: 21,00m)

- Traufe 4,00m, Firsthöhe 6,60m
- mit Trapezblech, Farbe: AluZink
- inkl. Schiebetor ca. 3,90m x 4,20m
- feuerverzinkte Stahlkonstruktion
- inkl. prüffähiger Baustatik

Aktionspreis € 39.900,-
ab Werk Buldern; exkl. MwSt.

Mehr Infos

ausgelegt für Schneelastzone 2, Windzone 2, Schneelast 85kg/qm

www.tepe-systemhallen.de · Tel. 0 25 90 - 93 96 40

BARRIEREFREIHEIT
HÜLSMANN



Den Menschen uneingeschränkt den Komfort der Barrierefreiheit ermöglichen.



Erstellen von Barrierefrei-Konzepten
Beratung bei Themen zur Barrierefreiheit
Bestandsanalysen im Bereich Barrierefreiheit

www.barrierefreiheit-huelsenmann.de
info@barrierefreiheit-huelsenmann.de

BTS

Brune Timmer Schlüter PartG mbB
Wirtschaftsprüfer · Steuerberater | Dortmund · Düsseldorf

Stephan Brune, WP/StB
Dirk Timmer, WP/StB
Klaus Schlüter, StB/FBISTr
Ralf Spielhofen, RA

Westfalen-Center
Lindemannstraße 77
44137 Dortmund
Tel. 0231 58707-0
Fax 0231 58707-10
E-Mail: mail.do@btspartner.de

Ihr Erfolg ist unser Ziel!
Unsere Stärke ist die ganzheitliche Beratung.

Verschaffen Sie sich einen Überblick über das gesamte Spektrum unserer Beratungskompetenz unter www.btspartner.de



Foto: Stadt Hamm, Thorsten Hübner

Vorreiterrolle in NRW

Land unterstützt den Wasserstoff-Hochlauf in Hamm mit 17,5 Millionen Euro.

Da kam die Ministerin persönlich vorbei, um die gute Nachricht zu überbringen: Am 7. Februar überreichte NRW-Wirtschafts- und Klimaschutzministerin Mona Neubaur (Bündnis 90/Die Grünen) Vertreterinnen und Vertretern des Wasserstoffzentrums Hamm (WZH) den Förderbescheid über 17,5 Millionen Euro. Damit, so das WZH, sichere die Landesregierung die Realisierung des Wasserstoffzentrums und unterstütze den Ausbau einer nachhaltigen Wasserstoffwirtschaft im nördlichen Ruhrgebiet. Das Wasserstoffzentrum Hamm wäre damit eines der ersten Wasserstoffprojekte in Nordrhein-Westfalen, das mit Fördermitteln ausgestattet wird.

Neubaur betont den Vorbildcharakter des Projekts für das ganze Land: „Der Ausbau einer Wasserstoffwirtschaft, die maßgeblich auf den Einsatz erneuerbarer Energien setzt, gehört zu den wichtigsten Aufgaben der Energiewende. Es erfüllt mich mit Stolz, dass wir in NRW kommunale Unternehmen haben, die ihre Innovationskraft



Gut gelaunt nehmen Hamms Oberbürgermeister Marc Herter (Mitte) sowie Vertreterinnen und Vertreter des WZH den Förderbescheid von Ministerin Mona Neubaur (r.) entgegen. Foto: MWIKE NRW/M. Hermenau

unter Beweis stellen und mit gutem Beispiel vorangehen. So wird es uns gelingen, unsere selbstgesteckten und

ambitionierten Klimaschutzziele zu erreichen.“ Das WZH wurde 2021 von der Stadtwerke-Kooperation Trianel

und der Stadtwerke Hamm GmbH gegründet, um den Wasserstoffhochlauf in der Region voranzutreiben. Unter der Koordination der Trianel GmbH soll am Standort des Trianel Gaskraftwerks im Hamm-Uentrop ein kommunaler Gemeinschaftselektrolyseur mit 20 Megawatt Leistung entstehen, der bei geplanten 4.000 Volllaststunden bis zu 1.500 Tonnen grünen Wasserstoff produzieren kann. An dem Projekt sind neben den Gründungsgesellschaftern Trianel und Stadtwerke Hamm auch die Stadtwerke Bochum Holding GmbH sowie die DSW21 Stadtwerke Dortmund AG beteiligt.

Meilenstein erreicht

„Mit diesen Fördermitteln kommen wir unserem Ziel, grünen Wasserstoff für die Region zu produzieren, einen Schritt näher,“ sagt Reinhard Bartsch, Geschäftsführer des WZH und der Stadtwerke Hamm GmbH. „Unser kommunaler Pioniergeist wird damit honoriert. Ohne grünen Wasserstoff wird die

Energiewende nicht gelingen. Gerade im Verkehrssektor kann grüner Wasserstoff entscheidend zur Dekarbonisierung beitragen.“

Hamm's Oberbürgermeister Marc Herter sprach von einem Meilenstein, der mit dem Förderprojekt für das Gemeinschaftsprojekt erreicht worden sei. „Mit diesen Fördermitteln schaffen wir es, in die nächste Projektphase einzusteigen. Unser ehrgeiziges Ziel, Hamm zu einer regionalen Wasserstoff-Drehscheibe zu entwickeln und den Wirtschaftsstandort zukunftsfest zu stärken, rückt damit ein großes Stück näher.“

Noch in diesem Jahr soll der Baubeschluss herbeigeführt werden und das Vergabeverfahren für die einzelnen Komponenten starten. Mit dem geplanten Baubeginn 2025 und dem kommerziellen Produktionsstart 2026 gilt das Wasserstoffzentrum Hamm als Vorreiter bei der Implementierung des Wasserstoffhochlaufs in Nordrhein-Westfalen.

UNTERNEHMENSBERATUNG

IHK-Sprechtagswoche in Hamm

Die Industrie- und Handelskammer zu Dortmund bietet Unternehmerinnen und Unternehmern vom 19. bis zum 21. März eine kostenlose, persönliche Einzelberatung zu vier verschiedenen Themenkomplexen an:

- > Nachfolger finden und Übergang gestalten (19. März)
- > Import, Export, Zoll (20. März)
- > Fachkräfte finden und sichern (21. März)
- > Mitarbeitermobilität und Erreichbarkeit (21. März)

Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner der IHK stehen dabei jeweils für ein 45-minütiges Einzelgespräch zur Verfügung. Das Angebot steht allen IHK-Mitgliedsunternehmen offen. Weitere Infos und Anmeldung: <https://events.dortmund.ihk24.de/sprechtagswoche>



RUHR Wirtschaft

Das regionale Unternehmermagazin

Sonderthemen 2024

Anzeigenschluss

Februar	Mobilität: Fuhrpark · Leasing · Nutzfahrzeuge / Franchise	19.01.2024
März	Kommunikation / Reisen · Tagen · Präsentieren / Social Media Büro · Verpackung · Druck · PR // IT · Security · Digitalisierung	16.02.2024
April	Energieeffizienz · Öko-Bilanz · CO₂-Bilanz · E-Mobilität	15.03.2024
Mai	Häfen · Container · Eisenbahnen	19.04.2024
Juni	Bauen + Erhalten / Gewerbliche Immobilien / BGM – Betriebliches Gesundheitsmanagement	24.05.2024
Juli ¹	Finanzen · Leasing · Versicherung	21.06.2024
September	Logistik + Maschinen / Produktion, Lagerung, Transport, Verpackung	16.08.2024
Oktober	Unternehmensrecht · Unternehmensberatung · Consulting	13.09.2024
November	Gründen + Entwickeln / Qualifizieren + Bilden	18.10.2024
Dezember ²	Personalwesen: Arbeitsrecht · Zeitarbeit · Sicherheit	15.11.2024

¹ Doppelausgabe für die Monate Juli / August ² Doppelausgabe für die Monate Dezember / Januar

LENSINGMEDIA Verlag Lensing-Wolff GmbH & Co. KG, Anzeigenservice, Westenhellweg 86-88, 44137 Dortmund
Tel. 0231 9059-6420, Fax 0231 9059-8605, peter.wille@lensingmedia.de



www.ihk.de/dortmund



Ob beruflich oder privat: Die Zeit, die Menschen online verbringen, ist in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen. Foto: iStock

Deutsche 71 Stunden pro Woche online

Studie: 30 Prozent der jüngeren Befragten denken über Reduzierung nach.

Die Internetnutzungsdauer der Deutschen steigt weiter: Die Menschen in Deutschland verbringen durchschnittlich 71 Stunden pro Woche online – das bedeutet einen Anstieg von 21 Stunden in den vergangenen fünf Jahren. Zu diesem Ergebnis kommt die repräsentative Studie „Die digitalen Deutschen 2023“ der Postbank, für die im Sommer vorigen Jahres 3.038 Bürgerinnen und Bürger befragt wurden. Allein seit 2022 nahm

die Internetzeit demnach um rund sechs Stunden zu. Besonders auffällig ist die intensive Internetnutzung der sogenannten Digital Natives (Menschen zwischen 18 und 39 Jahren). Diese Gruppe ist rund 93 Stunden pro Woche online. Das entspricht fast vier ganzen Tagen. Bevorzugtes Gerät bleibt laut Studie wie in den Jahren davor das Smartphone. 84 Prozent der Befragten nutzen es für den Zugang ins Internet, gefolgt von Laptop (65 Prozent), PC (50

Prozent) und Tablet (48 Prozent). Die meisten digitalen Geräte sind bei Jüngeren verbreiteter als bei Älteren. So nutzen 91 Prozent der 18- bis 39-Jährigen das Smartphone, während es bei den über 40-Jährigen 82 Prozent tun. Eine Ausnahme bildet der Laptop. Er wird von 66 Prozent der Älteren genutzt und damit mehr als von den Jüngeren (63 Prozent). Den Desktop-PC nutzen beide Generationen gleich häufig: Jeder Zweite geht damit ins Internet, egal ob jung oder alt.

Während 30 Prozent der Jüngeren schon über eine Reduzierung ihrer Onlinezeit nachdenken, sind 82 Prozent der Befragten ab 40 Jahren zufrieden, wie es ist. Junge Leute sehen vor allem soziale Netzwerke als zeitintensiv an. 41 Prozent wollen sich von dort mehr zurückziehen. 37 Prozent der Älteren geht es mehr darum, allgemein weniger zu surfen. Die gewonnene Zeit wollen 30 Prozent vor allem für persönliche Treffen mit Familie und Freunden nutzen.

Darüber hinaus spielen auch gesundheitliche Aspekte immer mehr eine Rolle: 28 Prozent der Befragten, die ihre private Internetnutzung einschränken möchten, glauben, dass weniger Onlinezeit ihre Konzentration, Produktivität und Kreativität im Alltag steigert. Ebenso viele möchten sich besser konzentrieren können und rund 20 Prozent möchten nicht ständig erreichbar sein.

Umbau rund um den Bahnhof Bork in Selm

Erster Spatenstich: Arbeiten sollen Umfeld und Stadtteil aufwerten.

Mitte Februar nahmen unter anderem Selms Bürgermeister Thomas Orlowski und Vertreter aus der Politik den symbolischen Spatenstich vor. Bis Ende des Jahres soll der Umbau abgeschlossen sein. „Die Bedeutung dieser Maßnahme ist eine große, da wir hier eine deutliche Verbesserung des Umfelds und damit für den Ortsteil Bork schaffen“, sagte Orlowski. Er dankte Jens Benner-Stöwer, der als



Vertreter des Zweckverbands Nahverkehr Westfalen-Lippe (NWL) vor Ort war. Der NWL fördert die Maßnahme mit 90 Prozent. Insgesamt werden

über eine Million Euro in die Umgestaltung investiert. „Die zuwendungsfähigen Kosten betragen circa 850.000 Euro. „Das bedeutet, dass der NWL die Maßnahme mit einem Finanzvolumen von mehr als einer Dreiviertelmillion Euro fördert“, so Benner-Stöwer (NWL). Investiert wird unter anderem in den Bau eines neuen und größeren Parkplatzes. Vier Ladepunkte für E-Autos sowie ein Rad-Parkhaus werden ebenfalls errichtet. Foto: Stadt Selm

UNIVERSITÄTSALLIANZ RUHR

Ein Schritt in Richtung Exzellenz

Die Universitätsallianz Ruhr (UA Ruhr) hat im Wettbewerb der Exzellenzstrategie die zweite Runde erreicht: Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Ruhr-Universität Bochum, der Technischen Universität Dortmund und der Universität Duisburg-Essen sind an insgesamt vier Forschungsvorhaben beteiligt, die jetzt einen Vollartrag als Exzellenzcluster stellen können. Das geht aus einer Meldung der UA Ruhr hervor. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft und der Wissenschaftsrat haben demnach im Februar bekannt gegeben, dass in der Exzellenzstrategie bundesweit 41 der 143 eingereichten Skizzen für Exzellenzcluster zur zweiten Antragsstufe zugelassen worden sind – darunter auch die Vorhaben der UA Ruhr. Bis Mitte August können die Universitäten Vollarträge für diese Forschungsvorhaben stellen, ebenso wie für die Fortsetzung von insgesamt 57 bereits zuvor geförderten Clustern. Dabei geht es um eine siebenjährige Förderung von 2026 bis 2032.

FLUGHAFEN DORTMUND

Erstes Wirtschaftsforum Deutschland-Guinea

In Kooperation mit dem Außenministerium, der Botschaft in Berlin, der Vertretung der IHK (CCIAG) und des Bureau du Consultant International (BCI) der Republik Guinea in Deutschland fand am Flughafen Dortmund das erste Wirtschaftsforum mit der Republik Guinea statt. In Anwesenheit des Außenministers Dr. Morissanda Kouyaté, des Botschafters Aliou Barry, der Leitung der IHK (CCIAG) Guinea sowie des BCI und des Präsidenten des Unternehmerverbands wurden Vertreter der deutschen Wirtschaft – etwa Rhenus, Urlaubsguru und Gastro Hero – mit potenziellen Partnerunternehmen aus dem afrikanischen Land in B2B-Gesprächen

zusammengeführt. Auch Rainer Schmeltzer, 1.

Vizepräsident des NRW-Landtags, Holzwickedes Bürgermeisterin Ulrike Drossel und Unnas Bürgermeister Dirk Wigand waren vor Ort. Die Moderation lag in den bewährten Händen des Unternehmers Prof. Michael Tracz. Das Programm wurde abgerundet durch einen Besuch bei der IHK zu Dortmund.



Holzwickedes Bürgermeisterin Ulrike Drossel (r.) und Prof. Michael Tracz im Austausch mit hochrangigen Vertretern der Delegation der Republik Guinea.



GRÜNES LICHT. FÖRDERN WIR.

Handwerk, Handel oder Dienstleistung:
Wir fördern Ideen, mit denen Ihre nachhaltige Gründung durchstarten kann.

Fragen Sie Ihre Hausbank nach einer
NRW.BANK-Förderung.



NRW.BANK
Wir fördern Ideen



Rund ein Drittel der gesamten estnischen Bevölkerung lebt in der Hauptstadt Tallinn. Dennoch verfügt das dünn besiedelte Land über ein stabiles Breitbandnetz. Foto: Kaupo Kalda

Von den vielen Vorzügen Estlands

Sie rührte kräftig die Werbetrommel für ihr Heimatland, die estnische Delegation, die Mitte Februar in Dortmund zu Gast war. Und das durchaus mit guten Argumenten.

VON MARIO OLESCHKO

Foto: Vaas/Transpordamet



So manches Mal sind Verblüffung und auch ein Hauch von Neid nah beieinander, als die estnischen Delegierten erläutern, wie die Dinge in ihrem Land so ablaufen. Ein paar Beispiele: Sämtliche Kommunikation mit dem Staat passiert zu 99 Prozent online – gleich, ob es nun eine simple Steuererklärung ist oder gar die Anmeldung eines Unternehmens. Und Stichwort Steuererklärung: 95 Prozent der estnischen Bürgerinnen und Bürger können ihre Erklärung mit einigen Klicks in wenigen Minuten erledigen – denn das meiste ist in der Regel schon vorab eingetragen. Und in der bekannten PISA-Studie der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) liegt Estland in Europa seit Jahren an der Spitze – und spielt auch im weltweiten Vergleich in der Topliga mit.

„Viele Menschen in Europa wissen nicht so genau, wo sich unser Land befindet“, sagt Wirtschafts- und Handelsrat Roomet Sõrmus und zeigt auf der Karte, wo es liegt: südlich von Finnland – die finnische Hauptstadt Helsinki und Estlands Hauptstadt Tallinn liegen sich quasi gegenüber auf demselben Längengrad. „Die meisten halten Estland zudem für das östliche Ende der Europäischen Union“, ergänzt er. „Wir sehen es genau umgekehrt: Wir sehen in unserem Land den geografischen Anfang Europas, nicht das Ende.“

Wachstumspaket für Klimaneutralität

Es ist dieses freundliche, unaufdringliche Selbstbewusstsein, dass die Esten unter Beweis stellen, als sie unter dem Titel „Grüner Wandel in Estland – Chancen für die deutsche Industrie“ die Vorzüge ihres Landes präsentieren. Vorzüge, die Unternehmen in Nordrhein-Westfalen davon überzeugen sollen, Geschäftsbeziehungen mit Estland aufzubauen. Auf Einladung der Stadt Dortmund, der Industrie- und Handelskammer (IHK) zu Dortmund sowie der Außenwirtschaftsförderungsgesellschaft NRW.Global Business war die Delegation unter Führung von Marika Lintam, der estnischen Botschafterin

in Deutschland, Mitte Februar zu Gast in Dortmund. Begrüßt wurde sie von Oberbürgermeister Thomas Westphal sowie von Wulf-Christian Ehrich, stellvertretender Hauptgeschäftsführer der IHK zu Dortmund und fachpolitischer Sprecher Außenwirtschaft der IHKs in NRW.

Mehrfach betonten die Delegierten, dass die estnische Regierung ein Wachstumspaket in Höhe von 500 Millionen Euro geschnürt hat, um die Transformation des Landes hin zur Klimaneutralität voranbringen. „Schon jetzt beziehen wir 50 Prozent unseres Stroms aus erneuerbaren Energien“, sagt Sörmus – bis 2030 sollen es 100 Prozent sein. „Wir hoffen, hierbei auch von den Erfahrungen in NRW zu profitieren und laden Unternehmen dazu ein, dieses Feld mit uns zu erkunden.“

Digitale Wachsamkeit

Mit rund 1,3 Millionen Einwohnern ist das Land von seiner Bevölkerungszahl her recht klein – nur gerade einmal etwas mehr als doppelt so groß wie Dortmund. Zudem ist es dünn besiedelt: Rund 45.000 Quadratmeter Fläche misst das EU-Land – das entspricht in etwa der Größe von Niedersachsen. Rund ein Drittel der gesamten Bevölkerung lebt in Tallinn. Dennoch verfüge Estland trotz der dünnen Besiedlung über ein stabiles Breitbandnetz.

Digitalisierung wird in Estland großgeschrieben. Eine Verwaltung samt digitaler Pässe, Zahlungsverkehr, sogar Wahlen: Fast alles in dem baltischen Land lässt sich online regeln.



Die estnische Botschafterin in Deutschland, Marika Linntam, trägt sich im Beisein von Wulf-Christian Ehrich, stellvertretender IHK-Hauptgeschäftsführer (l.), ins Gästebuch der IHK ein. Foto: Stephan Schütze

„Wir haben daher auch viel in unsere Cybersicherheit investieren müssen“, sagt Sörmus. „Nach einem Versuch aus der freundlichen Nachbarschaft, in unsere Systeme einzudringen“, ergänzt er lächelnd – und spielt damit auf massive Cyberangriffe russischer Hacker im Jahr 2007 an. Seitdem lebt das Land in digitaler Wachsamkeit.

Die hohe Digitalisierung sei von Vorteil nicht nur für die Bürgerinnen und Bürger, sondern auch für Unternehmen. 98 Prozent der Unternehmen würden online gegründet, und 2021 landete Estland in einem internationalen Vergleich auf Platz eins im Hinblick auf Startup-Freundlichkeit. Ein weiterer Vorteil sei zudem die niedrige Besteuerung: 0 Prozent Vermögenssteuer, 20 Prozent Einkommenssteuer. Lediglich die Mehrwertsteuer liegt mit 22

Prozent höher als die in Deutschland. Branchen, in die zu investieren sich lohnt, sind laut Botschafterin Linntam Transport und Logistik, die Metallbranche, Elektronik, Holz, Lebensmittel. „Ausländische Unternehmen profitieren dabei von unseren schnellen, unbürokratischen Zulassungsverfahren“, versichert sie. Zwar gebe es auch in Estland strukturell schwächere Gebiete, in denen die Arbeitslosigkeit im Vergleich zum übrigen Land (etwa fünf bis sechs Prozent) deutlich höher liege. „Doch aufgrund des hohen Bildungsniveaus in unserem Land sind das häufig gut ausgebildete Fachkräfte.“

Und was ist der größte Fehler, den Unternehmen in Bezug auf Estland machen können? Da lachte die Botschafterin und antwortete schlicht: „Uns nicht auf dem Schirm zu haben!“

KUNSTSTOFF-KOMPONENTEN FÜR INDUSTRIE, FORSCHUNG & DESIGN.

Hecker®
KUNSTSTOFFTECHNIK

KUNDENINDIVIDUELLE KUNSTSTOFFZEICHNUNGSTEILE IN EINZEL- UND KLEINSERIENFERTIGUNG.

Unsere Leistungen

Schmidt Ley+ Wiegandt

- MEDIENVORSTUFE
- DRUCKPRODUKTION
- WEBSHOPS
- BERATUNG + ENTWICKLUNG
- MAILINGS + LETTERSHOP
- WAREHOUSING + POS-LOGISTIK

02306 30620-0 · slw-medien.de



VAHLE spendet an Hospizdienst

VAHLE unterstützt den Ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienst (AKHD) Kreis Unna mit einer Geldspende in Höhe von 7.500 Euro. Davon spendeten 2.873 Euro die Mitarbeitenden selbst. Bei der Scheckübergabe freuten sich die Beteiligten (v.l.) Melissa Sikora (HR VAHLE) Nadine Franke (AKHD), Petra Wieschhörster (HR VAHLE) und Achim Dries (CEO VAHLE Group). Foto: VAHLE

Slowakische Republik eröffnet Konsulat in Dortmund

Bereits Ende 2023 hat der Botschafter der Slowakischen Republik in Deutschland, Marian Jacubocy, in der Auslands-gesellschaft in Dortmund das neue Honorarkonsulat



Feierliche Eröffnung des mittlerweile sechsten Konsulats in Dortmund (v. l.): Das Ehepaar Ana-Isabel Cubaixo-Stratmann und Klaus Wegener (Präsident der Auslands-gesellschaft), Botschafter Marian Jacubocy, Bürgermeister Norbert Schilff. Foto: Plum/Auslands-gesellschaft.de

der Slowakei für NRW eröffnet. Honorarkonsul ist der Präsident der Auslands-gesellschaft, Klaus Wegener, der zuvor schon die Republik Ghana in NRW konsularisch vertreten hat. Bürgermeister Norbert Schilff hob in diesem Zusammenhang auch die besondere Bedeutung von Konsulaten für die Stadt Dortmund hervor: Im Konsularbezirk NRW leben rund 7.000 slowakische Staatsbürger, die nun an der Steinstraße ihre Vertretung haben. Botschafter Jacubocy freute sich über das inzwischen sechste Konsulat der Slowakei in Deutschland. Gerade in NRW, als wichtigem Handels-partner der Slowakei, solle das Honorarkonsulat den Kontakt zu Kammern, Verbänden und der Landesregierung sorgen. Honorarkonsul Wegener hat insbesondere zum Ziel gesetzt, sich neben den konsularischen Aufgaben besonders für die Stärkung der wirtschaftlichen Verbindung zwischen NRW und der Slowakei einzusetzen.

Jubiläum

75 JAHRE

Heinrich Glunz KG

Bereits seit 255 Jahren wird am heutigen Firmensitz der Heinrich Glunz KG Holz verarbeitet. Mit der Aufgabe allgemeiner Schreinerarbeiten und der Spezialisierung auf die Sargproduktion erfolgte am 1. März 1949 die Eintragung des Unternehmens als Kommanditgesellschaft in das Handelsregister. Im Laufe der Jahre folgten umfangreiche Investitionen, um den Betrieb an die jeweiligen Bedürfnisse anzupassen. So entstanden etwa mehrere Produktions- und Lagerhallen sowie ein umfangreicher Fuhrpark. Eine Erweiterung der Photovoltaikanlage und der Bau eines zusätzlichen Betriebsgebäudes sowie ein weiterer neuer Arbeitsplatz für Menschen mit Behinderung sind in der Umsetzung. Heute gilt die Heinrich Glunz KG, die nach wie vor als Familienunternehmen geführt wird, als bedeutender Anbieter von Särgen und Bestattungszubehör für Kunden in ganz Deutschland. Am Standort im ländlichen Hamm-Weetfeld sind weit über 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tätig. Foto: Glunz



Blick auf den Firmensitz in Hamm.

20 Jahre voller Knalleffekte

Die populärwissenschaftliche Veranstaltungsreihe „Zwischen Brötchen und Borussia“ der Technischen Universität Dortmund macht Physik auch für Laien greifbar. In diesem Jahr feiert sie ihr Jubiläum zum 20-jährigen Bestehen.

Zwei Jahrzehnte ist sie mittlerweile alt, die erfolgreiche populärwissenschaftliche Veranstaltungsreihe „Zwischen Brötchen und Borussia“ der Fakultät Physik. Frisch als Physikprofessor nach Dortmund berufen, etablierte der heutige TU-Rektor Manfred Bayer sie damals gemeinsam mit seinem ehemaligen Kollegen Prof. Metin Tolan. Seither halten viermal pro Semester Forscherinnen und Forscher an einem Samstagvormittag allgemeinverständliche Vorträge über Themen, die in einem Zusammenhang mit der Physik stehen – zu einer Uhrzeit, zu der regelmäßig rund 400 Gäste auf den Campus der TU Dortmund kommen: zwischen Frühstück und Heimspiel.

In der Festveranstaltung Ende Januar im Dortmunder U präsentierte Marcus Weber von den „Physikanten & Co.“ vor rund 170 Besucherinnen und



Marcus Weber von den Physikanten begeisterte das Publikum in der Wissenschaftsshow mit seinen Experimenten. Fotos: Martina Hengesbach/TU Dortmund



Ministerin Ina Brandes und TU-Rektor Prof. Manfred Bayer beim Besuch der Ausstellung auf der Hochschul-Etage im Dortmunder U, die bis Anfang März zu sehen war.

Besuchern unterhaltsame Experimente aus der Physik. Im Anschluss waren die Gäste in die neue Ausstellung „2^x – Physik und Kunst zwischen Zeit und Raum“ eingeladen, die bis Anfang März die Auseinandersetzung junger Künstlerinnen und Künstler der TU Dortmund mit physikalischen Phänomenen zeigt.

Eröffnet wurde die Jubiläumsfeier von Prof. Bayer, der als Ehrengast auch Ina Brandes (CDU) begrüßte, Ministerin für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen. Insgesamt, so rechnete der Rektor vor, haben in den letzten zwei Jahrzehnten 70.000 Gäste die Vorträge der Physikerinnen und Physiker besucht. Damit sei „Zwischen Brötchen und Borussia“ die bundesweit

erfolgreichste Veranstaltungsreihe ihrer Art. Über die Jahre hinweg wurden darin sehr unterschiedliche Themen beleuchtet und erklärt: etwa die Physik des Fußballspiels, Effekte in Science-Fiction-Filmen, der Stand der Forschung zu Mobilfunkstrahlung oder auch Modelle zur Ausbreitung des Coronavirus.

Als persönliches Highlight erinnerte Prof. Bayer an einen Vortrag über das Projekt „Ice Cube“, in dem die Universität am Südpol an Neutrinos forscht. Hier gab es einst eine Liveschaltung zur antarktischen Forschungsstation, wo 2005 sogar vorübergehend eine BVB-Fahne in die Reihe der offiziellen Flaggen am Pol eingereiht wurde.



Der Umgang mit künstlicher Intelligenz sorgt nach wie vor für Unsicherheit. Auch, weil die rechtlichen Rahmenbedingungen noch nicht abschließend geklärt sind. Foto: iStock

KI: Haftungsschutz, Datenschutz und geistiges Eigentum

Der – aus rechtlicher Sicht – richtige Umgang mit künstlicher Intelligenz ist noch nicht eindeutig geregelt. Denn entsprechende Regelungen sind aktuell erst in der Entstehung. Dennoch lohnt es sich, einen Blick auf die damit verbundenen Rechtsfragen zu werfen, damit Unternehmen die Lage besser einschätzen können. Eine kleine Einführung – ohne Anspruch auf Vollständigkeit.

VON FRANZISKA STIENS

Die fortschreitende Entwicklung der künstlichen Intelligenz (KI) sorgt derzeit für viel Aufsehen. Nicht nur in gesellschaftlicher, wirtschaftlicher und wissenschaftlicher Hinsicht kommt der KI dabei eine immer größere Bedeutung zu. Auch die damit einhergehenden rechtlichen Aspekte stellen viele Unternehmen vor große Herausforderungen. Die Anwendung von generierter KI wirkt sich insbesondere auf das Haftungs-, Datenschutz- sowie Urheberrecht aus.

KI und Haftungsrecht

Der Einsatz hoch entwickelter Formen einer KI kann zu Entscheidungen führen, die von Menschen weder vorbestimmt noch vorhersehbar sind. Im Falle eines Schadenseintritts durch fehlerhafte oder irreführende KI-Erzeugnisse stellt sich dann für den Geschädigten die Frage, an wen er sich bei der Durchsetzung seines Haftungsanspruchs halten kann. Selbst wenn sich eine hinter der KI stehende Person identifizieren lässt, muss ihr ein Fehlverhalten, das kausal für den Schadenseintritt gewesen

ist, nachgewiesen werden können. Die Europäische Union hat auf diese Hürden mit Vorschlägen betreffend das Haftungs- (Richtlinie über KI-Haftung) und das Produkthaftungsrecht (Richtlinie über die Haftung für fehlerhafte Produkte) beim Einsatz von KI reagiert. Um eine Gleichstellung hinsichtlich der durch KI und den durch traditionelle Technologien hervorgerufenen Schäden zu gewährleisten, beinhalten die geplanten Richtlinien Instrumente zur Beweiserleichterung des Geschädigten. Die Anpassung des Schutzniveaus soll insbesondere durch die Gewährung eines Auskunftsanspruchs des Geschädigten und eine widerlegbare Kausalitätsvermutung sichergestellt werden.

KI und Urheberrecht

Berührungspunkte bei der Nutzung von KI ergeben sich darüber hinaus auch mit dem Urheberrecht. Das Urheberrecht dient dem Schutz des geistigen Eigentums und verleiht der innehabenden Person das Recht, ihr Werk zu nutzen und anderen die Nutzung zu versagen. Bei der Vereinbarkeit von Urheberrecht und KI ist zwischen KI-Input und KI-Output zu unterscheiden.

Frankiermaschinen

Mit vielen überzeugenden Vorteilen für Sie!
Lassen Sie sich von uns informieren!

Ihr kompetenter Partner seit über 80 Jahren in Dortmund



GRÜNINGER

<http://www.GRUENINGER.COM>

Weißburger Straße 45-47
44135 Dortmund
Tel. 58 44 59-0 · Fax 58 44 59-44

KI-Input: Die Frage, ob KI urheberrechtlich geschützte Werke zum Zwecke des Trainings verwenden darf (Input) beantwortet § 44 b UrhG, der eingeführt wurde, um die automatisierte Analyse digitaler beziehungsweise digitalisierter Werke zu ermöglichen. Die Nutzung einer KI, für die das Training mit einer Vielzahl von Daten immanent ist, wäre ansonsten faktisch unmöglich. Zu berücksichtigen ist aber, dass die Vorschrift die anschließende Löschung der Vervielfältigung sowie die Möglichkeit, einen Nutzungsvorbehalt zu erklären, vorsieht.

KI-Output: Da nach deutschem Recht Voraussetzung für den Urheberschutz eine an dem Schöpfungsprozess mitwirkende natürliche Person ist (vgl. § 2 Abs. 2 UrhG), stellt sich bei KI-erzeugten Ergebnissen die Frage, ob es überhaupt einen Urheber im Sinne des Urheberrechts gibt. Erforderlich bei der Werkschaffung wäre nach der aktuellen Rechtslage somit der lenkende Einfluss eines Menschen. Das Werk dürfte nicht **von** der KI, sondern nur **mittels** dieser erschaffen werden, um das Vorliegen von Schutzrechten zu bejahen. Ob der erforderliche Gestaltungsspielraum eines Menschen bei der Erstellung vorgelegen hat, hängt demzufolge immer vom konkreten Einzelfall ab, wobei die vorzunehmende Abgrenzung teils schwierig werden dürfte.

Darüber hinaus besteht bei KI-erzeugten Inhalten das Risiko einer Urheberrechtsverletzung, wenn Output und urheberrechtlich geschütztes Input zu große Ähnlichkeiten aufweisen. Praktisch relevant ist dann insbesondere die Frage, wer für eine entsprechende Verletzung verantwortlich gemacht werden kann.

KI und Datenschutzrecht

Um die Entwicklung, das Inverkehrbringen und die Verwendung von KI-Systemen in der EU zu regeln, hat die Europäische Union als „Vorschlag für eine Verordnung zur Festlegung harmonisierter Vorschriften für künstliche Intelligenz“, die sogenannte KI-Verordnung entwickelt. Den Umgang mit Daten regelt dabei als zentrale Regulierungsvorschrift Artikel 10 KI-Verordnung.

Im Rahmen der Vorschrift werden KI-Systeme in vier Risiko-Kategorien unterteilt. Je höher das mit dem verbundenen KI-System eingestufte Risiko ist, desto weitreichender sind die vorgesehenen Regulierungen.

Neben der KI-Richtlinie, die sich auf den generellen Umgang mit Daten (Daten-Governance) bezieht, finden die Regelungen der Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) ebenfalls Anwendung, sollten beim Einsatz eines KI-basierten Systems **personenbezogene** Daten verarbeitet werden. Die Einhaltung der damit verbundenen Pflichten (DSFA, TOM, Privacy by Design und Privacy bei Default, Informationspflichten, et cetera) dürften mit hohem Aufwand verbunden sein. Vor diesem Hintergrund ist es wichtig, die durch die KI generierten Inhalte vor der Nutzung sorgfältig zu prüfen und die Mitarbeitenden entsprechend zu sensibilisieren. Zu diesem Zwecke sollten klare Vorgaben für die Nutzung von KI-Systemen – etwa in Form von Betriebsvereinbarungen oder Richtlinien – geschaffen werden.

Fazit

Es bleibt abzuwarten, wann die geplanten Vorhaben tatsächlich in Kraft treten werden. Aufgrund des stetig wachsenden Bedarfs an spezifischen Regelungen ist aber davon auszugehen, dass in den kommenden Monaten die genannten Gesetzesvorhaben umgesetzt und sich Leitlinien von Aufsichtsbehörden und Gerichtentscheidungen mehrten werden. Um die Chancen, die der Einsatz von KI bietet zu nutzen und gleichzeitig die damit einhergehenden Risiken zu minimieren, gilt es, diese frühzeitig zu erkennen und entsprechende Maßnahmen zu treffen. Das heißt: Unternehmerinnen und Unternehmer sollten sich bereits jetzt mit den aufgezeigten Rechtsfragen auseinandersetzen und die Entwicklungen der Gesetzgebung im Auge behalten.



IHK-ANSPRECHPARTNERIN

Franziska Stiens (Syndikusrechtsanwältin), Abteilung Recht, Steuern, Zentrale Dienste, Tel. 0231 5417-409
f.stiens@dortmund.ihk.de

Jubiläum

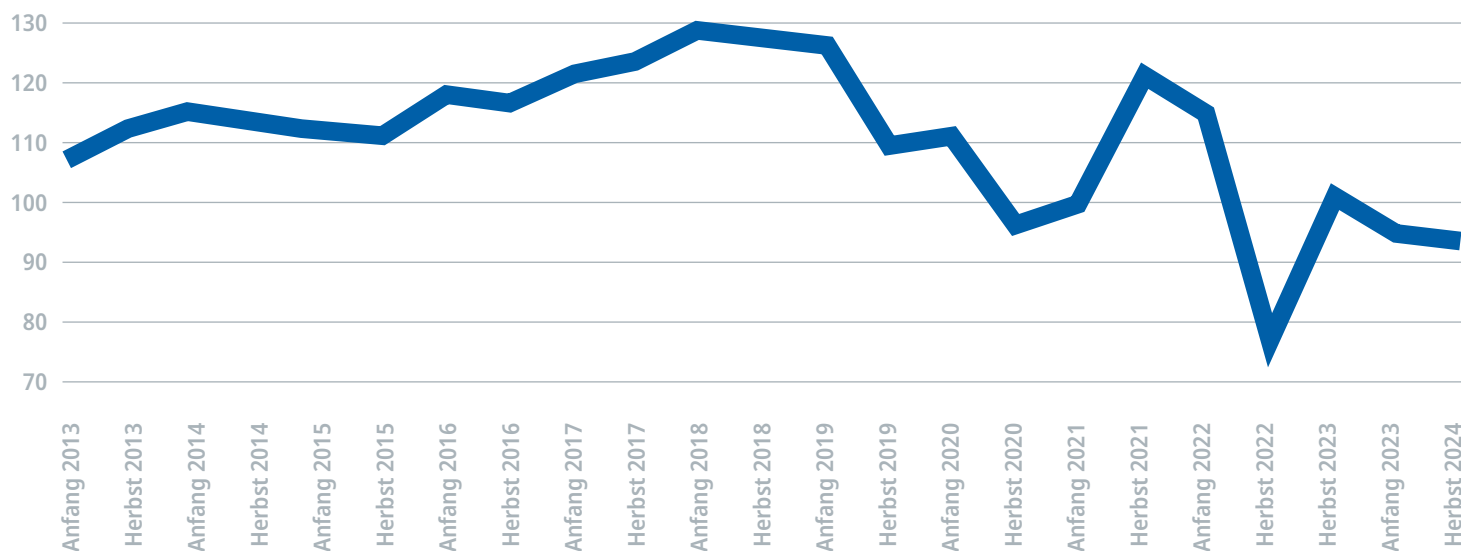
50 JAHRE

Gabelstapler-Center Kamen

Mit rund 70 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an den beiden Standorten Kamen und Kassel hat das mittelständische Familienunternehmen Gabelstapler-Center Kamen GmbH & Co. KG nun sein 50-jähriges Bestehen gefeiert. Im Jahr 1974 starteten Heinz Bäcker und Norbert Möllmann in einer kleinen Garage in Kamen, genannt „die Waschküche“, mit dem Verkauf gebrauchter Gabelstapler. 1980 wurde das Firmengebäude an der Seseke 30 in Kamen eröffnet. Der damalige Verkaufsleiter Ullrich Fittig übernahm das Unternehmen im Jahr 1996; 2017 stieg sein Sohn Tobias ein. Viele kennen das Gabelstapler-Center Kamen noch unter dem Namen Steinbock Gabelstapler-Center, der 1982 festgelegt wurde. Seit 2020 ist das Gabelstapler-Center Kamen offizieller TOYOTA-Händler. Ob Neu- oder Gebrauchtfahrzeuge, Mietstapler, Zubehör, Ersatzteile, Fahrerschulungen oder Servicedienstleistungen: Das Gabelstapler-Center Kamen bietet alles aus einer Hand.



IHK-Geschäftsführerin Simone Bergmann (l.) überreicht Marketing-Managerin Alina Baum die Jubiläumsurkunde. Foto: IHK



An der Befragung zum Jahresbeginn haben insgesamt 145 Unternehmen mit mehr als 72.000 Beschäftigten aus dem IHK-Bezirk Dortmund teilgenommen. Die regionalen Ergebnisse fließen ein in den Konjunkturlagebericht der fünf IHKs im Ruhrgebiet. Grafik: IHK

Unternehmen im Ruhrgebiet mit trüben Aussichten

Im mittlerweile 112. gemeinsamen Konjunkturbericht der Ruhr-IHKs zeichnet sich ein düsteres Bild der wirtschaftlichen Lage in der Region. Die IHK zu Dortmund fordert von Bund und Land ein Wachstumspaket.

Die Stimmung der Wirtschaft im Ruhrgebiet verschlechtert sich weiter: Viele Unternehmen blicken mit Sorge auf das Jahr 2024; steigende Belastungen durch Steuern und Abgaben sind für sie kaum noch zu stemmen. Zudem sorgen marode Straßen und ein Zuviel an Bürokratie für Unmut. Hinzu kommt die schwierige Suche nach Personal. Das sind die wesentlichen Ergebnisse des 112. Ruhrlageberichts, der am 2. Februar 2024 in der Niederrheinischen Industriekammer (IHK) Duisburg-Wesel-Kleve zu Duisburg der Öffentlichkeit vorgestellt wurde. Die Konjunkturumfrage der fünf IHKs im Ruhrgebiet stützt sich auf Antworten von 850 Unternehmen mit rund 165.000 Beschäftigten. Die Themen sind nicht neu, aber die Lage verschärft sich. Deswegen sollten Politik und Verwaltung die Wirtschaft entlasten, so die Ruhr-IHKs. „Die Politik muss dafür sorgen, dass es sich wieder lohnt,

hier zu investieren. Sonst verlieren wir noch mehr Unternehmen ans Ausland“, sagt Werner Schaurte-Küppers, Präsident der Niederrheinischen IHK und derzeit Sprecher der Ruhr-IHKs. Rund 60 Prozent der Firmen sehen sich durch das politische Hin und Her belastet. Vor einem Jahr waren es noch 45 Prozent. „Rohstoffe und Energie sind zu teuer. Und wer investieren will, bekommt Steine – oder besser gesagt: Papier – in den Weg gelegt. Die Unternehmen haben keine Zeit, sich durch den Bürokratiewahnsinn zu kämpfen“, kritisiert Schaurte-Küppers.

Alle Branchen sind betroffen

Insgesamt blickt jedes dritte Unternehmen pessimistisch in die Zukunft. Der IHK-Konjunkturklimaindex sinkt auf 94 Zähler. Er hat damit den niedrigsten Stand seit 15 Jahren erreicht, nur auf dem Höhepunkt der Energiekriege 2022 lag er noch darunter. Die Aufträge in der Industrie gehen weiter zurück – im In- und im Ausland. Die Logistik leidet unter den verschärften Maut- und Abgasregeln. Gastronomen sind besorgt wegen der erhöhten Mehrwertsteuer, die seit Anfang 2024 wieder



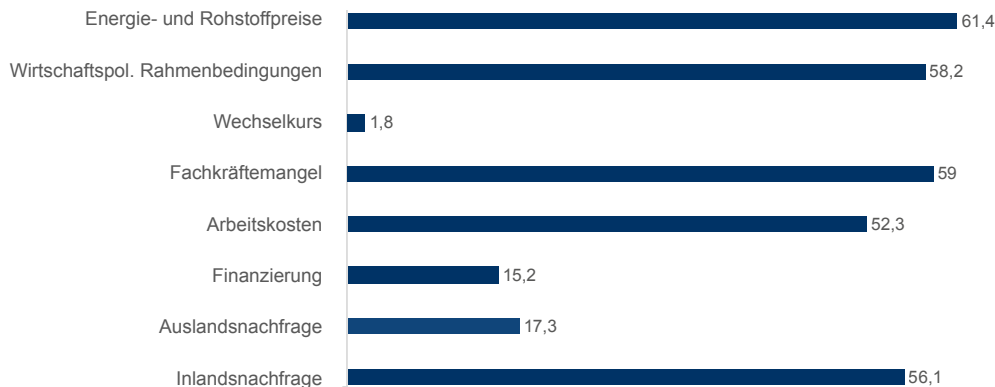
Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung

bei 19 Prozent liegt. Besonders negativ blicken die Händler auf 2024: Grund ist die Zurückhaltung der Konsumenten. Viele halten ihr Geld derzeit offenbar lieber zusammen, statt es auszugeben. Die Folgen der Inflation beeinflussen Einzel- und Großhandel.

Die Betriebe sind sparsamer. Die meisten reparieren oder ersetzen nur den Bestand. „Viele sind vorsichtig geworden und warten ab. Hier müssen Berlin und Düsseldorf verlässliche Perspektiven geben. Aber auch unsere Kommunen können viel tun, damit unsere Unternehmen schneller aus der Rezession kommen“, betont Schaurte-Küppers.

Nach vier Krisenjahren in Folge ist die wirtschaftliche Stimmung auch im IHK-Bezirk Dortmund sehr gedämpft. Mittlerweile schätzt jedes fünfte Unternehmen (rund 20 Prozent) die eigene wirtschaftliche Lage als schlecht ein. Vor einem Jahr waren es nur 13 Prozent. Die Zukunftserwartungen sind ebenfalls düster: Drei von zehn Unternehmen blicken pessimistisch auf die kommenden Monate. Das ist das Ergebnis der regionalen Befragung mit insgesamt 145 Unternehmen aus dem IHK-Bezirk Dortmund.

Hohe Energiekosten und Fachkräftemangel gehören seit Jahren zu den größten Risiken für die Entwicklung der Unternehmen. In diesem Jahr aber sind es die negativen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, die für den größten Unmut (knapp 70 Prozent) sorgen. „Die bürokratischen Auflagen sind für viele mittelständische Betriebe kaum noch zu bewältigen. Bundesjustizminister Buschmann hat bei seinem Vortrag in unserem Haus völlig zu Recht vom drohenden ‚Bürokratie-Burnout‘ gesprochen. Unsere Unternehmen sind gefangen in einem Dschungel aus Vorschriften und Auflagen“, verdeutlicht Heinz-Herbert Dustmann, Präsident



Angaben in Prozent

der IHK zu Dortmund. Mit Investitionen am Standort halten sich laut Umfrage viele Unternehmen zurück, weil sie die langwierigen Planungs- und Genehmigungsverfahren scheuen und die Kosten für Energie und Rohstoffe im internationalen Vergleich weiterhin sehr hoch sind. „Weniger Investitionen am Standort sind ein deutliches Alarmsignal, das die Politik hören muss“, so Dustmann.

IHK-Präsident Dustmann: „Einkaufserlebnis bieten“

Besonders misslich ist die gegenwärtige Lage im Handel. Fast jedes zweite Handelsunternehmen im Bezirk der IHK zu Dortmund (47 Prozent) meldet eine schlechte Geschäftslage. Betroffen ist vor allem der stationäre Einzelhandel. Die hohe Inflation der vergangenen Monate hat zu deutlich reduzierter Konsumlaune geführt, die Konkurrenzsituation durch den Onlinehandel verschärft sich und der Fachkräftemangel wird immer spürbarer. Auch die Zahl der neuen Ausbildungsverträge nahm im Handel deutlich ab. Nicht zuletzt fehle es den Einkaufszonen oft an Anziehungskraft, erläutert IHK-Präsident Dustmann. „In der Dortmunder City hat sich die Aufenthaltsqualität wieder etwas verbessert. Innenstädte und

Stadtteilzentren müssen aber insgesamt wieder attraktiver werden, um die Menschen anzulocken, ihnen eine hohe Aufenthaltsqualität und ein besonderes Einkaufserlebnis zu bieten.“

Die Umfrageergebnisse sieht die IHK zu Dortmund als Hilferuf der Wirtschaft und fordert ein Wachstumspaket von Bund, Land und Kommunen. „Unsere Region ist ein wichtiger Ballungsraum in Europa. Wir brauchen deshalb intakte Straßen und Brücken. Wir müssen innovativer und mutiger werden und neue Konzepte testen“, sagt IHK-Hauptgeschäftsführer Stefan Schreiber. „Wenn die Kommunen attraktiver werden wollen, müssen sie die Infrastruktur schneller sanieren, Steuern senken, Flächen bereithalten und Bürokratie abbauen.“ Von Bund und Land forderte er „one in, two out“: Für jedes neue Gesetz müssten zwei abgeschafft werden. Außerdem müsse mehr getan werden, um die Energie und Rohstoffpreise bezahlbar zu halten.



IHK-ANSPRECHPARTNER

Ralf Bollenberg,
Konjunktur und Statistik
Tel. 0231 5417-106,
r.bollenberg@
dortmund.ihk.de



Ist Ihre IT in Sicherheit?

Wir haben den sicheren Platz, den Sie benötigen:

- ✓ 4.600 m² an drei Standorten im gesamten Ruhrgebiet
- ✓ modernste Sicherheitstechnik
- ✓ redundante Versorgungswege
- ✓ Lösungen zur Cyber-Security



Jetzt informieren:

0231.930-94 02
www.dokom21.de/RZ

DOKOM21

Der Job-Turbo für Geflüchtete

Philipp Kaczmarek, Leiter Kommunikation bei der Handwerkskammer Dortmund, im Gespräch mit Heike Bettermann und Thomas Helm, Vorsitzende der Geschäftsführung der Arbeitsagenturen Dortmund und Hamm.

Wer die Medien aufmerksam verfolgt, kommt bei den Themen Arbeitsmarktpolitik und Fachkräftemangel derzeit um den sogenannten Job-Turbo nicht herum. Dieses Instrument der Bundesregierung soll seit Anfang dieses Jahres Bewegung in die Stellenbesetzung mit Geflüchteten bringen. Was ist so neu und was ist so schnell daran?

Helm: Im Grunde tun wir in den Arbeitsagenturen und Jobcentern genau das, was wir auch ohne den „Turbo“ tun würden: Wir sprechen mit Unternehmen, um sie zu bewegen, geflüchtete Menschen einzustellen. Aber wir tun dies noch intensiver und früher also zuvor, und bestimmte Abläufe, die bisher nacheinander erfolgten, können jetzt parallel stattfinden.

Was heißt „intensiver“?

Bettermann: Konkret heißt das, dass wir mit mehr Personal mehr Firmen und Betriebe noch engherbarer kontaktieren, um für das Thema zu sensibilisieren. Sind die ausgeschriebenen Stellenprofile noch aktuell? Lassen sich eventuell bestimmte Qualifikationen durch andere, ebenso hilfreiche ersetzen? Um auf das Thema noch stärker aufmerksam zu machen, werben wir beim Arbeitgeber-Service Dortmund auch durch E-Mail-Signaturen mit QR-Code, die zu hinterlegten Informationen für Unternehmen führen.

Nach den zunächst gesetzten Schwerpunkten Spracherwerb und Integrationskurse geht es jetzt also verstärkt auch um Arbeitsvermittlung, Ist das nicht ein Systemwechsel?



Thomas Helm.

Helm: Nein, aber eine Beschleunigung und Effektivitätssteigerung. Integration funktioniert eben auch sehr gut durch Integration ins Arbeitsleben. Hier müssen die individuellen Umstände des potenziellen Beschäftigten mit den Anforderungen des Betriebs genau abgeglichen werden.

Was spricht dagegen, wenn ein geflüchteter Mensch in Arbeit etwa zu bestimmten Zeiten für einen berufsbezogenen Sprachkurs freigestellt wird und viele weitere wichtige Dinge „on the job“ erlernt? Wenn der Spracherwerb sich zunehmend in die Berufstätigkeit verlagert, können die Lernenden das neue Wissen direkt im Job anwenden und verfestigen.

Nun gibt es ja kritische Stimmen, die behaupten, dass durch die Einführung des Bürgergeldes die Anreize zur Aufnahme einer Beschäftigung eher verringert wurden.

Bettermann: Eines der Ziele des Job-Turbos ist es ja gerade, die Menschen aus dem Bürgergeld herauszuholen. Wir haben in Dortmund sehr gute Erfahrungen damit gemacht, Geflüchtete in Beschäftigung zu bringen. Schon heute stellen Menschen mit ausländischem Pass in Dortmund mehr als die



Heike Bettermann.

Hälfte des Beschäftigungswachstums. Wenn wir künftig direkt während der Beschäftigung qualifizieren, kann das ein Anreiz für die Geflüchteten wie auch für Betriebe sein. Denn der Gesetzgeber bietet mit dem Qualifizierungschancengesetz (QCG), dem Eingliederungszuschuss (EGZ) und dem Arbeitsentgeltzuschuss (AEZ) großartige Unterstützungsmöglichkeiten.

Kommen wir auf den eingangs erwähnten allgegenwärtigen Fachkräftemangel zu sprechen. Kann die Einstellung von Menschen ohne umfassende Sprachkenntnisse wirklich gelingen?

Helm: Unbedingt. Viele ukrainische Geflüchtete haben eine qualifizierte Ausbildung oder Berufserfahrung in Bereichen, die in unserer Region gefragt sind, wie zum Beispiel Pflege, Erziehung, Gastronomie, Handwerk oder Technik. Im Kreis Unna werden 1.100 potenzielle Bewerber und Bewerberinnen an dem Projekt teilnehmen. Sie sind arbeitsmarktnah und haben das Potenzial für die Fachkräftelücke. Mehr als 60 Stellenangebote sind hier bereits eingegangen. Weitere 19 Unternehmen wollen Praktika einrichten. Ich bin überzeugt, dass dies eine Win-win-Situation für alle Beteiligten sein kann.



NRW-Wirtschaftsministerin Mona Neubaur (9. v. r.) überreicht Vertreterinnen und Vertretern des WdZ den Förderbescheid. Foto: MWIKE NRW

Werkstoffzentrum der Zukunft

Bund und Land fördern Entwicklung neuer Kunststoffe in Schwerte.

Kunststoffe, die in hohem Maß recycelt, vielfach durch neue und sinnvollere Materialkombinationen ersetzt und dann als neue Kunststoffprodukte klassifiziert werden: Das ist das Ziel des Werkstoffforums der Zukunft (WdZ). Ausgangspunkt dafür soll der Technologiepark in Schwerte sein. Jetzt überreichte NRW-Wirtschafts- und Klimaschutzministerin Mona Neubaur in Düsseldorf einen Förderbescheid über 6,4 Millionen Euro für dieses Projekt.

„Das Werkstoffforum der Zukunft wird dazu beitragen, die Kreislaufwirtschaft zu stärken und die Wertschöpfungsketten im Bereich Kunststoff nachhaltig und zukunftsfähig aufzustellen“, erklärte Neubaur. Sie sei überzeugt, dass dieses Vorhaben hilft, „die Transformation zu einer

klimaneutralen Wirtschaft maßgeblich voranzutreiben“. Das WdZ plant ein Gütesiegel, das Verbraucherinnen und Verbrauchern Orientierung beim Produktkauf geben soll. Das Projekt wird für die kommenden vier Jahre mit rund 6,4 Millionen Euro aus dem Bundesprogramm STARK (Stärkung der Transformationsdynamik und Aufbruch in den Revieren und an den Kohlekraftwerkstandorten) gefördert. Die Landesregierung ergänzt die Förderung um weitere knapp 80.000 Euro aus Landesmitteln. Projektpartner sind das Kunststoff-Institut für die mittelständische Wirtschaft NRW GmbH, die REMONDIS Recycling GmbH & Co. KG, die TechnoPark und Wirtschaftsförderung Schwerte GmbH, das Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie gGmbH und die Zenit GmbH.

Jubiläum

25 JAHRE

AA-Food Company mbH in Hamm

Die AA-Food Company mbH wurde im März 1999 von Arndt Scholten, Günter Scholten und Alexander van Bömmel mit Sitz in Werl gegründet. Im selben Jahr wurde das Unternehmen Lizenznehmer der Burger King Europe GmbH und eröffnete sein erstes Burger King Restaurant in Wesel. Im Lauf der Jahre folgten weitere Eröffnungen in Dinslaken, Kamp-Lintfort, Bocholt und Moers. Im Jahr 2008 strukturierte sich das Unternehmen um: Aus der AA-Food Company mbH als Betreibergesellschaft entstand eine Holding-Gesellschaft. Die einzelnen Restaurants wurden in Tochtergesellschaften ausgegliedert. 2009 zog die Verwaltung von Werl nach Hamm, zudem wurde ein weiteres Burger King Restaurant in Bottrop übernommen.

Heute hat das Unternehmen rund 250 Beschäftigte und bildet seit dem Jahr 2001 in den Berufen „Fachmann/-frau für Systemgastronomie“ sowie „Fachkraft im Gastgewerbe“ aus. Neben der ehrenamtlichen Tätigkeit van Bömmels im IHK-Prüfungsausschuss engagierte er sich zusammen mit Scholten über mehrere Jahre ehrenamtlich als Mitglied des Vorstands im IFB e. V. (Interessengemeinschaft der Franchises von Burger King Europe e. V.).

 | LEIReg



Code scannen & mehr erfahren!

Ist die Handlungsfähigkeit Ihres Unternehmens gefährdet?

Erfahren Sie, wie Sie sich mit dem Legal Entity Identifier (LEI) rechtlich absichern.

www.leireg.de

 | eBilanz-Online



Code scannen & mehr erfahren!

Die Abgabefrist Ihrer Bilanzen sitzt Ihnen im Nacken?

Schnell umsetzen, direkt übermitteln und Frist einhalten!

www.ebilanz-online.de

Fotoschätze der IHK zu Dortmund

„Kein Wunder, daß Parkplätze in dieser Gegend Mangelware sind. Bitte denken Sie bei allen Veranstaltungen im Kammergebäude daran.“

Mit dieser Warnung berichtete die Ruhr Wirtschaft im Februar 1968 über Bauarbeiten an der Märkischen Straße, bei denen die Straßenbahngleise verlegt wurden. Die Verlegung war notwendig geworden, um die Märkische Straße verbreitern zu können.

Das heute denkmalgeschützte Gebäude der Industrie- und Handelskammer zu Dortmund erhielt dabei eine Tiefgarage, gebaut wurde zudem das alte Seminargebäude der IHK, während genau gegenüber eine Versicherungsgesellschaft ein neues Bürogebäude errichtete.

Bis die Märkische Straße – eine der wohl wichtigsten Verkehrsadern Dortmunds – schließlich ihren heutigen begrünten Mittelstreifen erhielt, sollte es noch gut 20 Jahre dauern. Denn erst seit 1986 verlaufen die Linien der Dortmunder Stadtbahn auf Höhe der Märkischen Straße unterirdisch. Foto: WWA K 1 B Nr. 31



Die Märkische Straße im Wandel





IHK-Hauptgeschäftsführer Stefan Schreiber (2. v. l.) übergab eine Ehrenurkunde anlässlich des 125. Geburtstags der Dortmunder Volksbank an deren Vorstandsvorsitzenden Michael Martens (l.) sowie die Vorstände (v. l.) Matthias Frentzen, Ludger Suttmeier, Gregor Mersmann und Markus Dünnebacke. Fotos: Dortmunder Volksbank eG, Stadtarchiv Dortmund und Westfälisches Wirtschaftsarchiv

125 Jahre Dortmunder Volksbank

Seit sie als „Gewerbebank“ gegründet wurde, steht die Dortmunder Volksbank fest an der Seite der lokalen Wirtschaft. Gemeinsam mit ihren Mitgliedern, Kundinnen und Kunden geht sie seit 1899 ihren genossenschaftlichen Weg.

VON TOBIAS BÖCKER

Wohl niemand, der damals dabei war, konnte sich vorstellen, was einmal aus der am 7. Februar 1899 im Hotel „Merkert“ gegründeten „Gewerbebank e.G.m.b.H.“ werden würde. Denn 125 Jahre später kann die Bank bereits zum zweiten Mal eine Bilanzsumme von über zehn Milliarden Euro vorweisen. Wobei sie zu diesem Zeitpunkt schon lange nicht mehr unter dem Gründungsnamen firmiert: Im Jahr 1965 wurde dieser in den heute gebräuchlichen „Dortmunder Volksbank eG“ geändert.

Auf dem Weg dorthin hat sie zahlreiche Krisen gemeistert, zwei Weltkriege überstanden und sich eine exponierte Stellung erarbeitet. Und so gehört die Bank mit Hauptsitz in der Dortmunder Innenstadt heute nicht nur zu den führenden Kreditinstituten der Region, sondern ist die Nummer eins der Genossenschaftsbanken in Nordrhein-Westfalen. Deutschlandweit zählt sie ebenfalls zu den größten Volks- und Raiffeisenbanken.

Dass diese Erfolgsgeschichte so nicht unbedingt zu erwarten war, zeigt eine Anekdote aus der Anfangszeit: Für die ersten bescheidenen Geschäftsräume im Brüderweg 32 mussten sich die Gründer das damals wichtigste Utensil einer Bank – den Tresor – von der Firma Pohlschröder leihen.

Ein damals 36-jähriger Rechtskonsulent und Makler trug maßgeblich dazu bei, dass in den Anfangsjahren die Weichen richtig gestellt wurden. Sein Name: Otto Heuer. Am 1. April 1902 wurde er Direktor der Bank und leitete

deren Geschicke fast fünfzig Jahre lang. Heuer gelang es nicht nur, erstmals einen Gewinn zu erwirtschaften. Er sorgte auch dafür, dass die Genossenschaftsmitglieder eine Dividende von drei Prozent erhielten. Außerdem stellte er mit dem Bürogehilfen Wilhelm Lenfers den ersten Mitarbeiter ein – heute sind es rund 1.250.

Enge Verbundenheit zur lokalen Wirtschaft

Was sich in 125 Jahren nicht geändert hat, ist die enge Verbundenheit mit der heimischen Wirtschaft. Denn schon die 23 Gründer der Gewerbebank verdienten ihr Geld überwiegend als Handwerker. Sie kannten daher die Bedürfnisse der kleinen und mittleren Unternehmen sehr genau. Und so hieß es laut dem damaligen Statut es sei „Gegenstand dieser Genossenschaft, Bankgeschäfte zu betreiben zum Zwecke der Beschaffung der für das Gewerbe und die Wirtschaft der Mitglieder nötigen Geldmittel“. Eine wichtige Rolle spielte



Otto Heuer, Geschäftsführendes Vorstandsmitglied der Gewerbebank von 1902 bis 1951.

auch der industrielle Aufschwung, den die damaligen Boom-Branchen Kohle und Stahl mit sich brachten. Durch sie wuchs die Stadt rasant – um die Jahrhundertwende bereits auf rund 100.000 Einwohner.

Strukturwandel und Expansion

Seither haben sich die dominierenden Branchen kontinuierlich verändert. Denn nach Wiederaufbau und Wirtschaftswunder setzte spätestens in den 80er- und 90er-Jahren ein massiver Strukturwandel ein. In der Folge verschwanden Stahl und Bergbau immer mehr, während IT, Dienstleistungen und Wissenschaft rasant an Bedeutung gewannen.

Die Dortmunder Volksbank blieb stets am Puls der Zeit und setzte schon früh auf elektronische Datenverarbeitung und Selbstbedienungsautomaten für ihre Kunden. Durch Fusionen und Wachstum stieg gleichzeitig die Zahl der Geschäftsstellen. So wurde 1996 auf dem Gelände der Universität Dortmund bereits die 43. errichtet.

Mit dem langsamen Abschied von der D-Mark und der Einführung des Euro begann 1999 für die Banken und die Menschen in Deutschland ein völlig neues Kapitel. Gleichzeitig feierte die Dortmunder Volksbank ihr 100-jähriges Bestehen. Aus der einstigen „Handwerkerbank“ hatte sich in den vergangenen Jahrzehnten eine moderne und leistungsfähige Universalbank entwickelt,

deren Mitglieder, Kundinnen und Kunden aus allen Bevölkerungsschichten kommen.

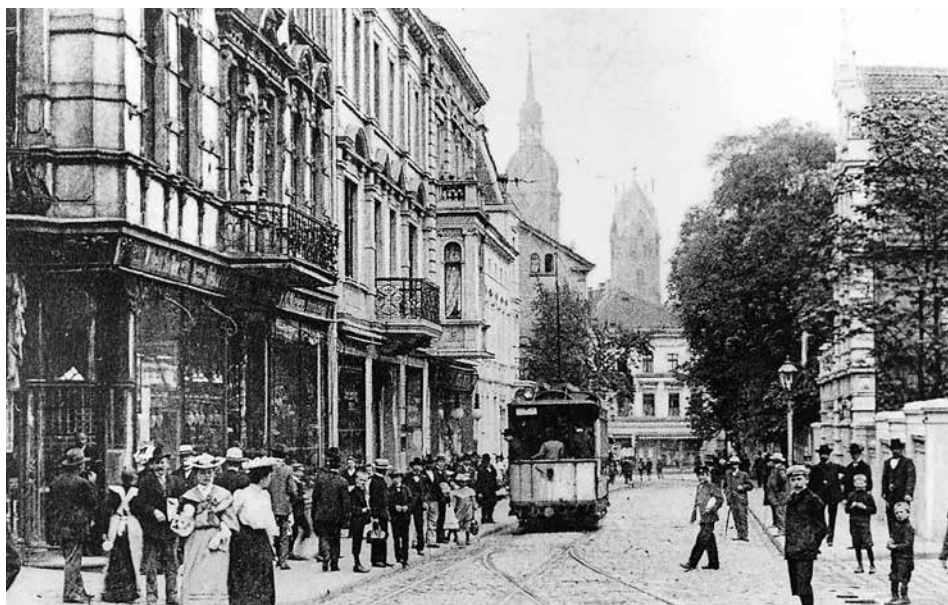
Nach dem Mammutprojekt Euro-Umstellung fusionierte die Dortmunder Genossenschaftsbank mit den Banken in Unna und Schwerte. Damit erreichte sie 2004 die Spitzenposition unter den 237 Volksbanken in Nordrhein-Westfalen und erstmals einen Platz unter den Top 5 in Deutschland. Vier Jahre später übernahm Martin Eul den Vorstandsvorsitz von Hans-Dieter Michalski. Fünf Jahre später folgte mit der Fusion der Dortmunder Volksbank mit der Volksbank Hamm ein weiterer Meilenstein. Zum 1. Januar 2015 traten mit Matthias Frentzen und Michael Martens zwei Eigengewächse in den Vorstand der Dortmunder Volksbank ein. Damit wurden zukunftsweisende Weichen für einen vorausschauenden Generationswechsel in der eigenen Führungsebene gestellt.

Digitalisierung, Niedrigzinsen und Regulierung: In Zeiten des Wandels ist Stabilität ein kostbares Gut. Deshalb sorgt die Dortmunder Volksbank seit den 2010er-Jahren für belastbare Stärke durch Veränderung. Nach dem erfolgreichen Strukturprojekt „Volksbank 2020“ startete sie 2017 unter dem Oberbegriff „VOBA 4.0“ vier wichtige digital gestützte Zukunftsprojekte – mit Erfolg.

2020 und 2021 wurden die Fusionen mit den Volksbanken Waltrop und Kamen-Werne erfolgreich abgeschlossen. Das Geschäftsgebiet der Bank umfasst seitdem Dortmund, Hamm, Unna, Kamen, Werne, Schwerte, Waltrop, Datteln, Oer-Erkenschwick, Henrichenburg, Lünen, Castrop-Rauxel und Brambauer. Ebenfalls 2021 vollzog die Bank einen Generationswechsel an der Spitze, und Michael Martens übernahm die Verantwortung.

Soziales Engagement und Nachhaltigkeit

Neben dem geschäftlichen Erfolg stehen für das Bankhaus immer die Werte der Genossenschaft im Mittelpunkt des eigenen Handelns. Getreu dem Motto „Was einer allein nicht schafft, das schaffen viele gemeinsam“ setzt sich die „Mitgliederbank“ traditionell stark für die Region und ihre Menschen ein. Diesem Zweck dienen auch die Dortmunder-Volksbank-Stiftung, die Volksbank Hamm Stiftung und die Bürgerstiftung EmscherLippe-Land. Das soziale Engagement wird zusätzlich durch Projekte wie die Mitgliederförderaktion und das bankeigene Crowdfunding stetig ausgebaut. Hinzu kommen verschiedenste Anstrengungen und Projekte, um möglichst nachhaltig und ressourcenschonend zu handeln.



Die Betenstraße um 1902: In ihr hatte die Bank damals – wie heute – ihr Geschäftslokal.

NRW fördert Projekt für grüne Produktion

Mit 3,6 Millionen Euro fördert das Land NRW ein Gemeinschaftsprojekt verschiedener Wirtschaftsförderungseinrichtungen der Region. Das Ziel: die Region Westfalen zu einem Kompetenzzentrum für grüne Produktion zu machen.

Gute Nachrichten für Produktionsunternehmen: NRW-Wirtschaftsministerin Mona Neubaur (Bündnis 90/Die Grünen) hat im Januar die Förderbescheide aus dem Projektauftrag „Regio.NRW – Transformation“ für das Projekt „In|Die Region-Westfalen: Kompetenzregion für grüne Produktion“ an die Netzwerkpartner der Region Westfalen übergeben. Zur Stärkung von Unternehmen aus der Region stehen damit in den kommenden drei Jahren Fördergelder in Höhe von insgesamt 3,6 Millionen Euro zur Verfügung.

„Jede Region in Nordrhein-Westfalen hat ihre eigenen Stärken und Potenziale. Sie alle eint jedoch das Bestreben, sich bestmöglich als attraktiver,

nachhaltiger und wettbewerbsfähiger Wirtschaftsstandort aufzustellen. Mit dem Projektauftrag „Regio.NRW – Transformation“ unterstützen wir die Regionen dabei“, sagte Neubaur bei der Übergabe. Mit dem Vorhaben „In|Die Region Westfalen“ bündelten die Wirtschaftsförderungen von Dortmund, Bochum, Hagen, Hamm und dem Kreis Unna das Wissen und die Expertise von Wissenschaft und Unternehmen. Die Region stärke so ihr Profil als Kompetenzregion für grüne Produktion.

Deindustrialisierung entgegenwirken

Ziel des Förderprojekts ist es, der fortschreitenden Deindustrialisierung entgegenzuwirken und eine nachhaltige Reindustrialisierung insbesondere in Schlüsseltechnologien einzuleiten. Um dieses Ziel zu erreichen, hatten sich im Frühjahr 2023 die führenden westfälischen Wirtschaftsförderungseinrichtungen aus dem Kreis Unna, Dortmund, Bochum, Hagen und Hamm für das Projekt zu einem starken Ganzen zusammengeschlossen und ihre Kompetenzen gebündelt. Mit der Förderzusage erhält das Netzwerk nun die Möglichkeit, für

Industrieunternehmen und produktionsaffine Dienstleister bedarfsorientierte Angebote zu schaffen, die den Wandel hin zu einer gleichermaßen resilienten wie klimafreundlichen und smarten Produktion vorantreiben.

„Gemeinsam wollen wir die Betriebe in den zehn Städten und Gemeinden des Kreises Unna für den nachhaltigen Umbau ihrer Produktionsprozesse sensibilisieren und sie mit unserem Know-how bei der Umsetzung begleiten“, sagt Sascha Dorday, Geschäftsführer der Wirtschaftsförderungsgesellschaft für den Kreis Unna mbH.

Konkret können die Unternehmen der Region Westfalen dabei im Baukastenprinzip aus einem umfangreichen Maßnahmenpaket zu den Themen „Informieren“, „Coachen“, „Vernetzen“ und „Transfer“ zielgerichtet Angebote auswählen.

Durch diese Bündelung regionaler Technologiekompetenzen, der Forcierung einer Zusammenarbeit zwischen Hochschulen sowie kleinen und mittleren Unternehmen, der Initiierung und Begleitung von klimaneutralen Fertigungsprozessen, dem Auf-/Ausbau regionaler Lieferketten sowie gezielten Maßnahmen zur Bindung qualifizierter Nachwuchskräfte soll die Region Westfalen zu einer europaweit sichtbaren „Kompetenzregion für grüne Produktion“ werden. Finanziert wird das Projekt aus Mitteln der EU (EFRE), des Landes NRW sowie den Eigenanteilen der Projektpartner.



NRW-Wirtschaftsministerin Mona Neubaur überreicht dem Netzwerk „In|Die Region-Westfalen“ den positiven Förderbescheid (v. l.): Sascha Dorday (Wirtschaftsförderungsgesellschaft für den Kreis Unna mbH, WFG), Dr. Christopher Schmitt (HAGEN. Wirtschaftsentwicklung GmbH), Heike Marzen (Wirtschaftsförderung Dortmund), Mona Neubaur, Pascal Ledune (IMPULS. Die Hammer Wirtschaftsagentur GmbH) und Rouven Beek (Wirtschaftsförderung Bochum WiFö GmbH). Foto: MWIKE NRW



IHK-Wirtschaftsgespräch Kamen bei der RTB ELEKTRONIK GmbH & Co. KG (v. l.): Achim Dries, Geschäftsführer der Paul Vahle GmbH & Co. KG, Simone Bergmann, IHK-Geschäftsführerin und Regionalbetreuerin für Kamen, Benedikt Hildmann, RTB ELEKTRONIK GmbH & Co. KG, Bürgermeisterin Elke Kappen, Thomas Lang, Geschäftsführender Partner der valantic Management Consulting GmbH, Iris Clasvogt-Zajusch, Geschäftsführerin der optimum rating GmbH, und Stefan Schreiber, IHK-Hauptgeschäftsführer.

Foto: Stephan Schütze

Sichere Lösungen für Verkehr und IT

Das IHK-Wirtschaftsgespräch in Kamen zeigte Unternehmerinnen und Unternehmen Wege, wie sie sich wirksam vor Cyberangriffen schützen können.

VON TOBIAS SCHUCHT

Mit dem etwas provokanten Titel seines Impulsvortrags „Cybervorfall – Der Tag wird kommen! Wie Sie aus Schmerzen anderer lernen können“ hatte Thomas Lang, Geschäftsführender Partner der valantic Management Consulting GmbH, beim IHK-Wirtschaftsgespräch in Kamen schnell die Aufmerksamkeit der Anwesenden gewonnen. Diese bekamen einen Einblick, wie Unternehmen sich wirksam vor den sich häufenden Bedrohungen durch Cyberangriffe schützen können. Zur unbequemen Wahrheit gehöre in dem Zusammenhang, dass es manchmal Situationen gebe, in denen Unternehmen mit einer Lösegeldzahlung günstiger fahren als ohne, stellte Lang klar.

Sein Vortrag bildete Abschluss und gleichzeitig den Höhepunkt der Veranstaltung, zu der Achim Dries, Geschäftsführer der Paul Vahle GmbH & Co. KG, und Iris Clasvogt-Zajusch, Geschäftsführerin der optimum rating GmbH, gemeinsam mit IHK-Hauptgeschäftsführer Stefan Schreiber und Regionalbetreuerin und IHK-Geschäftsführerin Simone Bergmann am 7. Februar mehr als 60 Gäste aus Wirtschaft, Politik und Verwaltung begrüßen konnten. Dries und Clasvogt-Zajusch, die die Interessen der Kamener Unternehmen in der IHK-Vollversammlung vertreten, moderierten die Veranstaltung bei der RTB ELEKTRONIK GmbH & Co. KG.

Zu Beginn diskutierten Bürgermeisterin Elke Kappen und IHK-Hauptgeschäftsführer Stefan Schreiber aktuelle, Kamen betreffende wirtschaftspolitische Themen an.

Schreiber ging zunächst auf die konjunkturelle Lage ein. Nach vier Krisenjahren in Folge ist die wirtschaftliche Stimmung in der Region IHK zu Dortmund, also in Dortmund, Hamm und in den Kommunen des Kreises Unna, sehr gedämpft. Viele Unternehmen

blicken mit großer Sorge auf das Jahr 2024. Steigende Belastungen durch Steuern und Abgaben sind kaum noch zu stemmen. Zu viel Bürokratie und kaputte Straßen sorgen für Unmut. Hinzu kommt die schwierige Suche nach Personal.

Gemeinsam mit Handwerkskammer und Wirtschaftsverbänden habe die IHK-Organisation daher auch einen Brandbrief an Bundeskanzler Olaf Scholz geschrieben, in dem die Probleme hinsichtlich der Rahmenbedingungen für die Wirtschaft klar benannt werden: „Wir sagen, wo der Schuh drückt, nennen aber auch konkrete Lösungsansätze“, betont der IHK-Hauptgeschäftsführer. „Wir haben dafür viel Zuspruch von den Unternehmen erhalten.“

Bürgermeisterin Kappen bestätigte den Eindruck, dass die allgemeine konjunkturelle Lage die Stimmung drücke und mahnte auch passende Rahmenbedingungen. „Wir müssen aber aufpassen, den Standort Deutschland nicht schlechter zu reden, als er ist.“

Benedikt Hildmann stellte als Vertreter der Hausherrin, der RTB ELEKTRONIK GmbH & Co. KG, den gefühlten Hidden Champion im Bereich intelligenter Verkehrstechnik aus Kamen vor. RTB entwickelt, produziert und vertreibt innovative Lösungen für den Straßenverkehr und bietet beispielsweise Hightechlösungen in den Segmenten Ampel, Detektion, Parken und Barrierefreiheit an.

Wiskott-Abend
9. Januar 2024



Fotos: Oliver Schaper

Mit Urkunden wurden die verdienten Jubilare der Gilde an diesem stimmungsvollen Abend für ihr langjähriges Engagement ausgezeichnet.

Kaufmannsgilde startet mit viel Schwung ins Jubiläumsjahr

Die Westfälische Kaufmannsgilde ist beim traditionellen Wiskott-Abend am 29. Januar im Westfälischen Industrieklub mit viel Schwung in ihr Jubiläumsjahr gestartet. 2024 feiert die Vereinigung der ehrbaren Kaufleute ihr 100-jähriges Bestehen.

Der Dortmunder Kaufmann Gustav Wiskott hatte die Gilde 1924 zusammen mit anderen Gründervätern ins Leben gerufen, um nach dem Ersten Weltkrieg und den wirtschaftlichen Auswirkungen der Hyperinflation wieder ein klares Zeichen für Anstand und ehrbares Handeln der Kaufleute zu setzen.

Die Kaufmannsgilde, die seit 2019 von Vorsitzerin Gabriele Kroll geführt wird, hat in den kommenden Monaten zahlreiche hochkarätige Veranstaltungen mit Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Kultur und Sport geplant, um das Jubiläumsjahr mit ihren rund 180 Mitgliedern sowie weiteren führenden Wirtschaftsvertreterinnen und Wirtschaftsvertretern aus der Region gebührend zu feiern. Am 14. März etwa ist bei der Kooperationsveranstaltung mit der IHK zu Dortmund die stellvertretende NRW-Ministerpräsidentin und Wirtschaftsministerin Mona Neubaur zu Gast.

Beim Wiskott-Abend am 29. Januar wurden folgende neue Mitglieder in den Reihen der Kaufmannsgilde aufgenommen:

- > Dr. Kathrin Baas, Direktorin Westfälisches Wirtschaftsarchiv
- > Peter Hansemann, Geschäftsführer ICN GmbH + Co. KG
- > Michael Kloßek, Geschäftsführer Radio Ruhrpott GmbH
- > Claudia Pejas, Geschäftsführerin Impulswerk Videoagentur
- > Rebecca Zimmermann, Leiterin Development Konzerthaus Dortmund





Ehrung für Engagement im Sinne der Stadt

Für ihren Beitrag zum Strukturwandel und der Innovationskraft der Stadt Dortmund haben das Fraunhofer-Institut für Materialfluss und Logistik IML und der geschäftsführende Institutsleiter Prof. Michael ten Hompel am 6. Februar den Dortmunder Dialogpreis 2024 erhalten.

Die Gesellschaft zur Förderung des Strukturwandels in der Arbeitsgesellschaft e. V. (GFS) ehrte Prof. Michael ten Hompel besonders für seinen aktiven und kommunikativen Beitrag zur Dortmunder Stadtgesellschaft. Die Laudatio zur Preisverleihung hielt Ina Brandes, Ministerin für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW.

Mit der Einführung massentauglicher künstlicher Intelligenzen (KI) wie ChatGPT rücken Fragen zu ihrer verantwortungsvollen Anwendung immer mehr in die Mitte der Gesellschaft. Die smarte Nutzung von KI ist auch am Fraunhofer IML ein zentrales Themengebiet. Durch den Fokus auf selbstorganisierende Systeme in der Logistik

beschäftigt sich das Institut schon lange mit KI und maschinellem Lernen.

„Als eine der ersten und wichtigsten Einrichtungen im Technologiepark prägt das Fraunhofer IML die Dortmunder Wissenschafts- und Wirtschaftslandschaft maßgeblich. Durch seine langjährige Erfahrung mit dem sinnvollen Einsatz von künstlicher Intelligenz leistet das Institut einen wichtigen Beitrag zum verantwortungsvollen Umgang mit der Technologie in Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft“, begründete Dr. Bettina Horster, Vorsitzende der GFS, die Auszeichnung.

Vielseitiger Brückenbauer

Seit 20 Jahren ist ten Hompel geschäftsführender Institutsleiter des Fraunhofer IML und seit dem Jahr 2000 Inhaber des Lehrstuhls für Förder- und Lagerwesen an der Technischen Universität Dortmund. Zudem ist er seit 2022 Direktor des Lamarr-Instituts für Maschinelles Lernen und Künstliche Intelligenz. Als Brückenbauer zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft trug er maßgeblich zur Weiterentwicklung und Innovationskraft des Wissenschafts- und Technologiestandorts Dortmund bei.



Dr. Bettina Horster (Vorsitzende der GFS, l.), Prof. Michael ten Hompel (geschäftsführender Institutsleiter des Fraunhofer IML) und Ina Brandes, Ministerin für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW bei der Preisverleihung. Foto: Fraunhofer IML/Sebastian Beierle

Impressum

RUHRWirtschaft

Herausgeber:

Industrie- und Handelskammer zu Dortmund

Hauptgeschäftsstelle:

Industrie- und Handelskammer zu Dortmund
Märkische Straße 120, 44141 Dortmund
Tel. 0231 5417-0, Fax 0231 5417-109
www.ihk.de/dortmund

Zweigstelle Hamm:

Industrie- und Handelskammer zu Dortmund
Zweigstelle Hamm, Ostling 15, 59065 Hamm
Tel. 02381 92141-0, Fax 02381 92141-23

Redaktion:

Gero Brandenburg
Mario Oleschko
Tobias Schucht
ruhrwirtschaft@dortmund.ihk.de
Verantwortlich für den Inhalt des redaktionellen Teils: Gero Brandenburg, g.brandenburg@dortmund.ihk.de

Die Redaktion übernimmt für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Verantwortung und behält sich deren Kürzung vor.

Adresse der Redaktion:

IHK-Magazin **RUHRWirtschaft**
Märkische Straße 120, 44141 Dortmund
Tel. 0231 5417-236 / -252

Gestaltung:

YODESIGNS kreative medienproduktion
Peter Johansmeier, Dortmund

Die **RUHRWirtschaft** erscheint zehn Mal im Jahr. Die Ausgaben Dezember/Januar und Juli/August erscheinen als Doppelausgabe. Die **RUHRWirtschaft** ist gemäß § 10 der Satzung Veröffentlichungsorgan der IHK. Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK. Für andere Bezieher beträgt der Bezugspreis 50,25 Euro einschl. gesetzlicher Mehrwertsteuer.

Druckauflage: 31.500 (IWW 2/2023)

ISSN: 0343-1452

Redaktionsschluss
dieser Ausgabe: 16.2.2024
Ausgabedatum: 4.3.2024

Verlag:

LENSINGMEDIA Verlag Lensing-Wolff
GmbH & Co. KG, Dortmund

Druckerei:

LD Medienhaus, Dortmund

Anzeigenservice:

Carsten Dingerkus (verantw.) / Peter Wille
LENSINGMEDIA Verlag Lensing-Wolff
GmbH & Co. KG, Pressehaus,
Westenhellweg 86-88, 44137 Dortmund
Tel. 0231 9059-6420
Fax 0231 9059-8605
peter.wille@lensingmedia.de
Derzeit ist die Preisliste Nr. 40
vom 1. Januar 2023 gültig.





Freuen sich über einen gelungenen Auftakt zum Jubiläumsjahr (v. l.): Klaus Wegener (Präsident der Auslandsgesellschaft), Berivan Aymaz (2. Vizepräsidentin des Landtags NRW), Nathanael Liminski (Minister für Bundes- und Europaangelegenheiten, Internationales sowie Medien des Landes NRW) und Wolfram Kuschke (Kuratoriumsvorsitzender Auslandsgesellschaft). Fotos: Gauchard/Auslandsgesellschaft

75 Jahre Auslandsgesellschaft

Mit dem fünften Tag der Städtepartnerschaften hat die Auslandsgesellschaft Ende Januar die Festivitäten zum Jubiläumsjahr eröffnet. Die rege Beteiligung ist für die Gesellschaft ein Beweis für die Lebendigkeit der rund 1.000 Städtepartnerschaften in NRW.

Für Berivan Aymaz sind Städtepartnerschaften die „größte Friedensinitiative der Welt“. Mit diesen Worten begrüßte die zweite Vize-Präsidentin des Landtags Nordrhein-Westfalen mehr als 250 Gäste zum fünften Tag der Städtepartnerschaft anlässlich des 75-jährigen Bestehens der Auslandsgesellschaft. Die Auslandsgesellschaft ist eine der ältesten Bürgerinitiativen des Landes Nordrhein-Westfalen: Am 28. März 1949 wurde die Gesellschaft der Freunde des Auslandsinstituts gegründet, heute Auslandsgesellschaft.de. Von Beginn an arbeitete der Verein Hand in Hand mit der Stadt Dortmund und spielte eine bedeutende Rolle bei der Gründung der Städtepartnerschaften.

Der Ort, diesen Tag der Städtepartnerschaften gebührend zu würdigen

und dem langjährigen Engagement mehrerer Generationen von Bürgerinnen und Bürgern Rechnung zu tragen, hätte wohl nicht besser sein können: der Landtag in Düsseldorf. Nathanael Liminski, Minister für Bundes- und Europaangelegenheiten, Internationales sowie Medien des Landes Nordrhein-Westfalen und Chef der Staatskanzlei, hob in seiner Grundsatzrede die bedeutende Rolle von Kommunen und Zivilgesellschaft „als Vermittler auf internationalem Parkett“ hervor, gerade wenn sich die Beziehungen zwischen Staaten verschlechtern. Er erinnerte an die griechische Bedeutung des Wortes „crisis“, der „Moment der Entscheidung“, an dem Weichen gestellt werden. Im wichtigen Europa-Wahljahr 2024 lautete sein Appell an die Akteure in Städtepartnerschaften, die er „wahre Praktikerinnen und Praktiker der Demokratie“ nannte, sich starkzumachen für das Gemeinsame sowie „konstruktive Mehrheiten zu bilden“ und so den „Bewirtschaftern der Angst“, dem Populismus Paroli zu bieten.

Das Jubiläumsprogramm soll sich nun über das ganze Jahr erstrecken und „die gesamte Bandbreite der Aktivitäten“ des Hauses widerspiegeln, versprach Klaus Wegener, Präsident

der Auslandsgesellschaft. Höhepunkt sei am 15. Mai die Verleihung des Preises für Völkerverständigung an den ehemaligen Präsidenten der Europäischen Kommission, Jean-Claude Juncker. Nach dem gelungenen Start im Landtag ging es mit dem 8. Deutsch-Afrikanischen Wirtschaftsforum NRW Anfang März in der IHK zu Dortmund weiter (die Ruhr Wirtschaft berichtet darüber in der kommenden Ausgabe). Mit einem Konzert feierte die Deutsch-Italienische Gesellschaft ihr 75-jähriges Bestehen, und die Deutsch-Niederländische Gesellschaft wird am 20. April ihren 75. Geburtstag feiern.

Der 5. Tag der Städtepartnerschaften am 19. Januar wurde von der Netzwerkstelle Städtepartnerschaften der Auslandsgesellschaft.de organisiert. Thematischer Input, Austausch und Vernetzung waren die zentralen Anliegen dieser Veranstaltung, die als Biennale seit 2015 angeboten wird. In verschiedenen inhaltlichen Arbeitsgruppen haben sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit dem aktuellen NRW-USA-Jahr, der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit, der Frage „Nachwuchs in Städtepartnerschaften“ und Beteiligung(skultur) in der Vernetzung auseinandergesetzt.

A man with dark, wavy hair and black-rimmed glasses is looking down at a tablet computer. He is wearing a red, blue, and white plaid button-down shirt over a yellow t-shirt. He is sitting at a wooden table in what appears to be a cafe or office setting. A white coffee cup on a saucer is on the table to his left. The background is blurred, showing other people and indoor plants.

Von der Recherche zur Überzeugung

Wer die typische Customer Journey seiner Zielgruppe versteht, gewinnt mehr Neukunden. Erste Schritte zu einer regionalen Suchmaschinenoptimierung (Local SEO).

Kunden führen verschiedene Wege zu einem Unternehmen. Vom anfänglichen Bedürfnis nach einem Produkt oder einer Dienstleistung bis zum abschließenden Kauf durchlaufen sie die sogenannte Customer Journey. Auf dieser Reise kommen sie mit verschiedenen Medien, Informationen und Botschaften in Berührung, die schließlich zur Entscheidung führen.

Als Teil eines regional ausgerichteten Onlinemarketings nimmt Local SEO (search engine optimization, dt. Suchmaschinenoptimierung) dabei eine besondere Rolle ein. Eine verbesserte Auffindbarkeit bei relevanten Suchanfragen erhöht für Unternehmen die Chance, potenzielle Kunden in den wichtigsten Phasen ihrer Customer Journey zu begleiten. „Ein bedeutsamer Faktor ist dabei der Content auf der Website, der die Suchintentionen der Zielgruppe abdeckt“, sagt Pawel Kowalczyk von der goodRanking SEO & Online Marketing Agentur.

Berührungspunkte schaffen

Local SEO ist eine langfristig ausgelegte Maßnahme. Durch eine gute Positionierung der eigenen Website bei relevanten Suchanfragen kann man Zielgruppen in ihrer Region abholen. Vorausgesetzt, dass man passende und hilfreiche Inhalte zur jeweiligen Phase der Customer Journey bereitstellt.



Foto: robu.s/Adobe Stock

Bei der Neukundengewinnung durch Local SEO spielen zwei Phasen eine besondere Rolle:

- > **Consideration (Erwägung):**
Recherche zu Themen, Produkten, Services und Anbietern
- > **Conversion (Akquisition):**
Kauf, Terminvereinbarung oder andere zielführende Handlung

Bevor sie sich für ein Produkt oder einen Service entscheiden, nutzen Kunden Suchmaschinen, um einen Überblick zum Thema zu gewinnen. Dabei wird aus der Erwägung eine Überzeugung. Um potenzielle Kunden auf diesem Weg zu begleiten, müssen Unternehmen diese Suchintentionen bei der Erstellung von relevantem Content berücksichtigen. In der Consideration-Phase tragen Suchende Informationen zu ihrer Fragestellung zusammen. Ein Beispiel: Jemand interessiert sich für

Herrenanzüge. Da er großen Wert auf einen modischen Look legt, sucht er nach „aktuelle Trends Herrenanzüge“. Bereits an diesem Punkt könnte ein Maßschneider ihn mit einem passenden Blogbeitrag auf die Unternehmenswebsite führen. „Schon hier zeigt sich, wie wichtig die Suchintention der Zielgruppe als Richtungsweiser für relevante Inhalte ist“, sagt Pawel Kowalczyk.

Angenommen, der Interessent hat den Blogbeitrag gelesen, sucht aber an anderer Stelle nach weiteren Inspirationen, bis er in die Conversion-Phase übergeht. Nun startet er eine Suchanfrage, um einen Termin bei einem Schneider in seiner Nähe zu vereinbaren. Hier kommt Local SEO ins Spiel, wenn er beispielsweise nach „Maßanzug Dortmund“ sucht. Durch die gute Positionierung beim Suchbegriff gelangt er wieder auf die Website des Maßschneiders. Das wäre die zweite Berührung mit dem Unternehmen und ein großer Vorteil, da er noch aus dem Blogbeitrag weiß, dass der Anbieter mit den aktuellen Trends vertraut ist.

Suchmaschinen bewerten Inhalte nach ihrer Relevanz zur Suchanfrage und nach ihrer Qualität. Genau deshalb ist es für Websitebetreiber wichtig, ihren Besuchern nicht nur passenden, sondern auch hochwertigen Content anzubieten, der weiterhilft und überzeugt.

Jetzt bewerben!

Umweltwirtschaftspreis.NRW geht in eine neue Runde

Ob Mitfahr-App für klimafreundliche Mobilität, digitale Plattform für mehr Transparenz in der Mode- und Textilbranche oder umweltfreundliche Verfahren gegen mit per- und polyfluorierten Chemikalien (PFC/PFAS) verunreinigte Gewässer mithilfe heimischer Pflanzen – so unterschiedlich können nachhaltige Innovationen hiesiger Unternehmen sein. Sie alle brauchen wir für die Transformation zu einer nachhaltigen Wirtschaft. Ganz nach dem Motto: „Gut für die Wirtschaft, besser für die Umwelt“.

Das Engagement von Unternehmen der Umweltwirtschaft, denen es gelingt, im Sinne der Gesellschaft zu agieren und sich erfolgreich am Markt zu positionieren, verdient mehr Rampenlicht. Darum heißt es seit 2020: Spot an für die Sieger*innen des Umweltwirtschaftspreis.NRW.

Der Wettbewerb zeichnet nachhaltige und innovative Unternehmen aus Nordrhein-Westfalen aus, deren Produkte, Dienstleistungen oder Verfahren Klima- und Umweltschutz sowie Ressourceneffizienz mit wirtschaftlichem Erfolg verbinden. Berücksichtigt werden alle Facetten unternehmerischen Handelns. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf dem Klima- und Umweltschutz und der Anpassung an den Klimawandel, dem Innovationscharakter, dem Nutzen für die Gesellschaft und dem wirtschaftlichen Erfolg. Der Preis wird vom Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen gemeinsam mit der NRW.BANK vergeben. Eine unabhängige Fachjury kürt drei Gewinner*innen. Die Bewerbungsfrist endet am 30. April 2024.

Dotiert ist der Umweltwirtschaftspreis.NRW mit Preisgeldern in einer Gesamthöhe von 60.000 Euro. Doch mit dem Preisgeld alleine ist es nicht getan, denn eine Teilnahme bringt noch weitere Vorteile: Eine in Nachhaltigkeitskreisen etablierte Auszeichnung, erhöhte Bekanntheit und Öffentlichkeit durch die Berichterstattung sowie Netzwerkmöglichkeiten mit anderen innovativen Unternehmen. Es lohnt sich also!



HIER BEWERBUNG STARTEN:
www.umweltwirtschaftspreis.nrw



Zwischen Burn-out und Bore-out

Arbeitnehmer leiden an Erschöpfung, fast ein Viertel aber auch an Langeweile. Eine Stressursache: die permanente Erreichbarkeit und die Vielzahl der Kommunikationstools.

Deutschlands Erwerbstätige befinden sich im Dauerstress mit einem hohen Risiko zum Burn-out: 61 Prozent der Arbeitnehmer sehen sich gefährdet, an Überlastung zu erkranken. 40 Prozent stufen ihre eigene Burn-out-Gefährdung als mäßig ein, 21 Prozent sogar als hoch. Im Vergleich zu 2018, also vor der Corona-Pandemie, bedeutet dies einen Anstieg um elf Prozentpunkte. Etwa gleich viele (62 Prozent) haben eine Arbeitsüberlastung schon mal selbst erlebt oder bei Kollegen beobachtet. In den letzten zwölf Monaten haben 34 Prozent der Beschäftigten einen Burn-out und 23 Prozent einen Bore-out entweder selbst

durchgestanden, oder Kollegen waren betroffen. Dies sind Ergebnisse der repräsentativen Studie „Arbeiten 2023“ der Pronova BKK, für die im November 2023 rund 1.200 Arbeitnehmer befragt wurden.

Wenn es um Stress am Arbeitsplatz geht, ist die Generation Z, im Alter von 18 bis 29 Jahren, im Vergleich zu den anderen Generationen überdurchschnittlich belastet. In den vergangenen zwölf Monaten erkrankten 18 Prozent an Burn-out, gegenüber 13 Prozent aller Arbeitnehmer. Starke Unterforderung erlebten 17 Prozent der unter 30-Jährigen, während eine Bore-out-Erfahrung elf Prozent aller Erwerbstätigen im gleichen Zeitraum hatte.

Weil die Generation Z höhere Maßstäbe an Arbeitsbedingungen stellt, fühlt sie sich, an denen gemessen, eher gestresst als ältere Kollegen. Wirtschaftspsychologin und Resilienz-Trainierin Patrizia Thamm von der Pronova BKK: „Die Generation Z hat durch verschiedene Krisen wie die Corona- und

Klimakrise zu spüren bekommen, dass Lebensbedingungen sich schlagartig ändern können und es keine Garantie auf eine sorgenfreie Zukunft gibt. Dies motiviert sie, im Hier und Jetzt zu leben und ihre hohen Ansprüche auch an ihre Arbeit sofort zu verwirklichen, anstatt lange zu warten. Gleichzeitig bietet ihr der Markt eine Fülle von Optionen. Diese große Auswahl kann paradoxerweise zu einer erhöhten Belastung führen, da die Entscheidung für den richtigen Job und die Suche nach einem erfüllenden Arbeitsleben zu einer Überforderung wird.“

Gute Antennen fürs Team

Thamm sagt weiter: „Manchmal sind die Forderungen der Generation Z an ihren Arbeitsplatz vielleicht zu anspruchsvoll, und sie werfen zu früh das Handtuch, wenn nicht immer gleich alles so läuft, wie sie es sich vorstellt.“

Foto: Northern life/Adobe Stock



Design - Bau - Service

Immobilien mit System



Jüngere Erwerbstätige wechseln überdurchschnittlich häufig Job und Arbeitgeber – auch das zeigt unsere Studie. Ihnen rate ich, frühzeitig das Gespräch mit ihren Arbeitgebern zu suchen, und zunächst offen zu sein für mögliche Veränderungen und Chancen. Führungskräfte sollten wiederum gute Antennen

für ihr Team haben, um Über- und Unterforderung zu erkennen und entsprechend zu reagieren.“

In einem zunehmend stressigen Arbeitsalltag nehmen mentale Belastungen zu, die maßgeblich zu einem negativen Betriebsklima beitragen. Fast die Hälfte der Befragten (48 Prozent) haben bereits Erfahrungen mit psychischen Belastungsfaktoren wie Mobbing und Quiet Firing gemacht. Letzteres bedeutet, dass Arbeitnehmer nicht offiziell entlassen, sondern so schlecht behandelt werden, bis sie von selbst kündigen. Betroffenen, die das Gefühl haben, „still gekündigt“ zu werden, rät Thamm, sich mit Kollegen über die Situation auszutauschen, um festzustellen, ob andere ähnliche Erfahrung gemacht haben. „Bei Verdacht auf stilles Ausscheiden ist es wichtig, ein offenes Gespräch mit den Vorgesetzten zu führen, um die Gründe für die nicht zufriedenstellende Zusammenarbeit zu

erfahren. So erhält der Mitarbeitende ein klareres Bild von der Situation, um eine fundierte Entscheidung treffen zu können.“

Während jüngere Erwerbstätige zwar deutlich mehr Belastungen als ihre älteren Kollegen erleben, sind die Hauptursachen für Stress im Arbeitsalltag aber dieselben: Überstunden (34 Prozent) und ständiger Termindruck (32 Prozent). Nur ein Viertel der Arbeitnehmer sind weniger gestresst als vor fünf Jahren.

Tools und Technikprobleme

Die Gründe für häufigere Stress auslösenden Situationen sind die ungleiche Verteilung der Arbeitslast (35 Prozent), permanente Erreichbarkeit (27 Prozent) und zu viel Bürokratie (26 Prozent). Die moderne Arbeitswelt mit der Vielzahl von Kommunikationstools und Technikproblemen (jeweils 21 Prozent) stresst ebenfalls.

Wirtschaftspsychologin Patrizia Thamm sagt, was dabei hilft, um die mentale Balance aufrechtzuerhalten: „Neue Rituale schaffen, um die berufliche Rolle klar von den privaten Lebensbereichen abzugrenzen, gesunde Routinen schaffen, Mikropausen einlegen und die Zeit gut strukturieren, zum Beispiel in Phasen für Kommunikation und solche für konzentriertes Arbeiten.“

BMS
Industriebau.

NEUBAU EINES TECCENTERS

EJOT SE & Co. KG
Market Unit Construction
in Bad Laasphe



Automatisiertes Accounting

Künstliche Intelligenz gewinnt im Finanz- und Rechnungswesen an Bedeutung – sie birgt aber noch viel Potenzial, unter anderem bei der Abschlussprüfung.

Von PwC Deutschland befragte Unternehmen arbeiten mehrheitlich an der umfassenden digitalen Transformation ihres Finanz- und Rechnungswesens – knapp 60 Prozent gaben dies an. Wichtig ist dabei in mehr als jedem zweiten Unternehmen das Thema künstliche Intelligenz (KI, 62 Prozent). Das sind einige der Ergebnisse der Studie „Digitalisierung im Finanz- und Rechnungswesen“ von PwC Deutschland. Für sie hat PwC 100 größere und mittelständische

Unternehmen in Deutschland unter anderem zum Einsatz und zu den Potenzialen moderner Technologien im Finanz- und Rechnungswesen befragt, auch mit Blick auf die Abschlussprüfung.

Personalknappheit und Regulatorik erhöhen den Technologiedruck

Zwei Drittel der befragten Unternehmen haben im vergangenen Jahr Fortschritte beim Technologieeinsatz im Finanz- und Rechnungswesen gemacht. Deutlich stärker als der durch die Corona-Pandemie forcierte Technologieeinsatz dürfte sich in den Zahlen die aktuelle Marktentwicklung spiegeln: ERP-Systeme und Technologien wie Process Mining sind zunehmend als Cloud-Lösungen verfügbar. Den Druck, solche Systeme intensiver

einzusetzen, erhöhen die zunehmende Personalknappheit und neue regulatorische Anforderungen – nicht nur, aber vor allem im Sustainability-Umfeld.

Prof. Dr. Rüdiger Loitz, COO Assurance und Leiter der Kapitalmarkt- und Rechnungslegungsberatung bei PwC Deutschland: „Die Zeit für konkrete KI-Lösungen scheint reif. Auf dieser Technologie basierende Anwendungen können ihre Stärken auch im Finanz- und Rechnungswesen ausspielen.“ Dies sei etwa bei Checklistenvergleichen und dem Einsammeln von Informationen aus unstrukturierten Daten der Fall sowie dem intelligenten Lesen von Texten; aber auch, um spezifisches Wissen für die Unternehmen zu bewahren.

Eine wichtige Voraussetzung für die Digitalisierung sind leistungsstarke cloudbasierte Lösungen. Auch hier



OTTO QUAST

Bauunternehmen Siegen
Weidenauer Straße 265
57076 Siegen

- Hochbau
- Straßen- und Tiefbau
- Schlüsselfertigbau
- Betonfertigteile
- Spezialtiefbau
- Trinkwasserbehälter
- Bauwerterhaltung
- Ingenieurbau
- Konzeption

konstatieren die Studienautoren deutliche Fortschritte: 19 Prozent der Unternehmen sind bereits auf cloudbasierte ERP-Systeme umgestiegen, 42 Prozent sind auf dem Weg in die Cloud. „Datenschutz- und Sicherheitsbedenken sind inzwischen weitgehend obsolet, weil immer mehr in Europa und Deutschland gehostete und zertifizierte Lösungen zur Verfügung stehen“, sagt PwC-Experte Prof. Dr. Rüdiger Loitz. Gleichwohl halten 37 Prozent der Befragten an On-Premise-Lösungen fest.

Anteil manueller Tätigkeiten auf konstant hohem Niveau

Gefragt hat PwC auch nach dem Anteil manueller Tätigkeiten. Dieser liegt etwa bei der Konsistenzanalyse – einer Aufgabe mit prinzipiell großem Automatisierungspotenzial – auf konstant (zu) hohem Niveau: Etwa 40 Prozent betrug er in den vergangenen fünf Jahren. Hans-Peter Dittmar, verantwortlich für die digitale Transformation bei PwC Deutschland, kommentiert: „Gerade in diesem Punkt könnten Unternehmen ohne großen Aufwand deutliche Effizienzgewinne erzielen.“ Ähnliches gelte für den Technologieeinsatz zur Kommunikation im Zusammenhang mit der Abschlussprüfung und bei Geschäftsprozessen. „Das dort noch



Foto: sirichai/Adobe Stock

schlummernde Potenzial ließe sich aus unserer Sicht etwa mit Process-Mining-Lösungen effizient heben.“

Die Automatisierung der Abschlussprüfung wird nach Meinung der Befragten weiter zunehmen: 58 Prozent von ihnen rechnen für die kommenden fünf Jahre mit einem Automatisierungsgrad von 40 Prozent und mehr. Das ist der höchste Wert der vergangenen Jahre und durchaus ambitioniert – vorausgesetzt, dass Unternehmen noch mehr Daten und Prozesse als bisher standardisieren. Bei den Motiven für die Digitalisierung der Abschlussprüfung fällt auf: Neben Effizienzgewinnen (89 Prozent) und Zukunftsfähigkeit (76

Prozent) nennen die Befragten recht häufig auch regulatorische Herausforderungen (55 Prozent).

Die meisten Unternehmen unterstützen darüber hinaus eine stärker datenbasierte Abschlussprüfung. Sie sind allerdings in unterschiedlichem Maße bereit, die dafür erforderlichen Daten zur Verfügung zu stellen: Die meisten tun dies für ausgewählte Einsatzzwecke. Doch bereits knapp 20 Prozent der Befragten wären bereit, einen vollumfänglichen automatisierten Datenabzug zuzulassen.

> Die vollständige Studie zum Herunterladen: <https://ots.de/iTew5B>



Hochbau | Tiefbau | Gewerbebau | Industriebau |
Kanal- und Straßenbau

Wir bauen auf Vielfalt. Als Menschen für Menschen.



**Vielfältige
Projekte,
zuverlässige
Umsetzung.**

www.heckmann-bauen.de
Römerstraße 113 | 59075 Hamm
T. 02381.79 90 0



Foto: BullRun/Adobe Stock

Zusammenhänge erkennen

Datenanalysen können vielerorts Effizienz- und Geschäftspotenziale aufdecken, zum Beispiel in der Produktion. Allerdings fehlen in vielen Unternehmen die Fachkräfte dafür.

Laut der Studie „Digitalisierung 2024“ klagen sechs von zehn Industrieunternehmen in der DACH-Region (Deutschland, Österreich, Schweiz) über fehlende Fachleute, die das in ihren Daten schlummern- de Potenzial komplett heben könnten. Durch die unterlassenen Datenanalysen wird viel Wertschöpfungspotenzial verschenkt. Hinzu kommt, dass es mehr als der Hälfte der Unternehmen schwerfällt, die aus Daten gewonnenen Erkenntnisse in die Praxis umzusetzen. Für die Studie haben die Unternehmensberatung Staufen und AppliediT, Spezialist für die Echtzeitanalyse industrieller Daten, mehr als 400 Industrieunternehmen in der DACH-Region befragt.

„Stell dir vor, es gibt Daten, und keiner macht was draus. In vielen Unternehmen ist das die traurige Realität“, sagt Dr. Michael Feldmeth, Leiter der

Practice Unit Digital & Industrie 4.0 bei Staufen. Dabei müsste die Industrie gerade jetzt dringend Effizienz- und Geschäftspotenziale heben. „Die Auswertung von Daten wird immer noch mit einer statischen Momentaufnahme verwechselt.

Das heißt: Unternehmen wissen zwar, wie hoch die Auslastung einer Maschine zu einem bestimmten Zeitpunkt ist. Viel wichtiger wäre es aber, zu erfahren, welche Abhängigkeiten und Variablen entlang des Wertschöpfungsprozesses den spezifischen Output der Maschine beeinflussen. Diese Analysetätigkeiten werden jedoch häufig vernachlässigt“, so Digitalisierungsexperte Feldmeth.

Wie Erkenntnisse verhindert werden

Dass die tiefere Analyse der Daten in vielen Unternehmen nach wie vor unterbleibt, liegt nach Angabe der für die Studie Befragten vor allem an den „fehlenden personellen Ressourcen“ (58 Prozent). Aber auch „unstrukturierte Daten“ (53 Prozent) und „fehlende analytische Kompetenzen bzw. Plattformen“ (43 Prozent) verhindern den so wichtigen Erkenntnisgewinn.

Eine weitere Beobachtung von Feldmeth: „Wissen zu generieren ist nur die

eine Seite der Medaille. Die Anwendung ist genauso wichtig. Daran hapert es in vielen Werkhallen ebenfalls. Denn selbst wenn die Daten ausgewertet sind, bleibt der Transfer in die Praxis häufig schwierig.“ Die Studie zeigt, dass es 59 Prozent der Unternehmen schwerfällt, die Erkenntnisse aus einer Datenanalyse in operative Maßnahmen umzusetzen.

Stellschrauben identifizieren

Von einer besseren Datenanalyse könnten Unternehmen in allen Bereichen profitieren, vom Einkauf über die Entwicklung und Produktion bis zur Rückverfolgung oder Wiederaufbereitung der Produkte: „Mit dem Wissen um die Zusammenhänge zwischen einzelnen Komponenten oder Prozessschritten lassen sich nicht nur einzelne Problemfelder punktgenau identifizieren, sondern auch die wichtigsten Stellschrauben bestimmen“, sagt Ignacio Quiñero Ferrer, Geschäftsführer von AppliediT. „Denn manchmal können schon kleine Anpassungen zu einem frühen Zeitpunkt der Wertschöpfung große Auswirkungen am Ende der Kette haben. Diese Abhängigkeiten können jedoch nur durch eine professionelle Analyse erkannt werden.“

Jobübernahme vertagt?

Repetitive Aufgaben lassen sich mit künstlicher Intelligenz automatisieren. Aber eine Mehrheit der Arbeitnehmer hält viele menschliche Fähigkeiten für eine KI noch für unerreichbar.

Wie eine Umfrage von YouGov im Auftrag von Kafka Kommunikation zum Thema „Auswirkungen von KI auf Arbeitswelt, Politik und Cybersicherheit“ zeigt, erkennen zwar viele Arbeitnehmer in Deutschland das Automatisierungspotenzial ihrer Tätigkeit, wännen sich jedoch derzeit noch ihres Jobs sicher. Sie sind davon überzeugt, dass bestimmte menschliche Qualitäten nicht in absehbarer Zeit von einer künstlichen Intelligenz repliziert werden könnten. Allerdings hapert es bisweilen auch am Informationsfluss. Einige Ergebnisse der Studie:

- > Jeder Zweite übt eine Bürotätigkeit aus – 45 Prozent der Befragten beschreiben ihre Aufgaben als repetitiv.



Foto: ImageFlow/Adobe Stock

- > 66 Prozent der Beschäftigten üben eine kognitiv anspruchsvolle Tätigkeit aus.
- > 70 Prozent der Befragten halten es für unwahrscheinlich, dass ihr Job in den nächsten fünf Jahren von einer KI übernommen wird.
- > Nur jeder Zweite ist über den aktuellen Stand der KI-Entwicklung informiert.

Was lange Zeit als Kriterium für die Arbeitsplatzsicherheit galt – nämlich ob das Tätigkeitsfeld als eher kognitiv oder körperlich anspruchsvoll zu betrachten ist – wird im Hinblick auf die aktuellen

KI-Entwicklungen hinfällig. Denn bisher war es physische Arbeit, die durch Maschinen und Automatisierung ersetzt wurde. Die dadurch verdrängten Arbeitnehmer konnten sich durch Bildung und berufliche Qualifizierung in andere Bereiche flüchten.

Dieses Paradigma wird nun durch KI angegriffen. Leistungsstarke Modelle sind immer mehr in der Lage, kognitive Arbeit zu übernehmen. Für viele Beschäftigte bleiben zunehmend weniger Nischen. KI-Modelle der nächsten oder übernächsten Generation könnten daher die Arbeitswelt auf den Kopf stellen.

ALLES AUS EINER HAND

VON DER PLANUNG BIS ZUM BETRIEBSGEBÄUDE

BÜHRER + WEHLING



BÜHRER + WEHLING
Die Kraft einer starken Lösung

LAG Hamm: „AGG-Hopping 2.0“ stellt Rechtsmissbrauch dar

Als „streitlustig“ erwies sich – wenn auch erfolglos – in zweiter Instanz vor dem Landesarbeitsgericht (LAG) Hamm ein junger Mann, der angab, Wirtschaftsjura zu studieren und eine Entschädigung nach dem Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz (AGG) begehrte, weil seine Bewerbung auf eine Stellenausschreibung als „Bürokauffrau/Sekretärin“ in einer 170 Kilometer entfernten Stadt erfolglos geblieben war. Zwar war er in seinem Anschreiben – das etliche Rechtschreib- und Grammatikfehler enthielt, die ihn als Bürokraft disqualifizierten – auf die Anforderungen der Stelle kaum eingegangen, und auch Zeugnisse oder Ähnliches hatte er gar nicht erst eingereicht. Dass die Stelle nicht mit ihm, sondern mit einer Frau besetzt wurde, wollte er dennoch nicht hinnehmen und verklagte das ausschreibende Unternehmen vor dem Arbeitsgericht (ArbG) Dortmund auf Entschädigung. Begründung: Er fühle sich als Mann diskriminiert. Während des Verfahrens wurde offenbar, dass er bundesweit bereits eine Vielzahl solcher Verfahren angestrengt hatte – alle nach gleichem Muster und alle gerichtet auf eine AGG-Entschädigung.

Sowohl das ArbG Dortmund als nun auch das LAG Hamm (Urteil vom 5. Dezember 2023, Az.: 6 Sa 896/23) wiesen seine Klage nicht nur ab; die Richter erachteten das Begehren sogar als rechtsmissbräuchlich. Da half dem Kläger noch nicht einmal der Umstand, dass die Stellenausschreibung, die explizit auf eine weibliche Sekretärin abzielte, evident gegen die „Spielregeln“ des AGG verstieß. Denn – so die Richter am LAG Hamm – der Student habe sich gezielt missbräuchlich in den Bewerberstatus nach § 6 Abs. 1 S. 2 AGG gebracht, um anschließend eine Entschädigung – möglich ist gem. § 15 Abs. 2 AGG immerhin eine Zahlung von maximal drei Monatsgehältern – wegen Benachteiligung als Mann zu fordern. Das treuwidrige Verhalten, um sich diese Rechtsposition zu verschaffen,



begründe den Vorwurf der unzulässigen Rechtsausübung im Sinne des § 242 BGB und vereitele damit im Ergebnis den Anspruch.

Gestützt wurde die Entscheidung auf das systematische und zielgerichtete Vorgehen des Klägers: Dieser habe sich nur auf Stellen beworben, die entgegen den Vorgaben des AGG geschlechtsspezifisch ausgeschrieben waren. Auch lasse sein Vollzeitstudium eine parallele Erwerbstätigkeit in Vollzeit nicht zu. Zudem sei seine Bewerbung aufgrund der Rechtschreibfehler und mangels aussagekräftiger Unterlagen bewusst so gestaltet worden, dass sie nicht zum Erfolg führen könne und die Gründe für eine Absage geradezu „auf dem Silbertablett präsentiere“.

Dass der Kläger es auch subjektiv gezielt auf Rechtsmissbrauch angelegt hatte, erkannte das LAG daran, dass er seine Bewerbungsunterlagen zwar bewusst untauglich belassen, sich dagegen aber sehr intensiv mit der Rechtsprechung zum „AGG-Hopping“ auseinandergesetzt hatte. So habe er im Verfahren fast nur rechtlich argumentiert, dagegen aber nie dargelegt, warum er für die Stelle, auf die er sich beworben hatte, gut geeignet sei. Sehr wohl aber habe er nach mehreren zuvor bereits verlorenen AGG-Verfahren gezielt an der Verringerung der juristischen Defizite seines „Geschäftsmodells Version 2.0“ gearbeitet.

Quelle: Redaktion beck-aktuell,
Verlag C.H.BECK, 31. Januar 2024 von rw

VGH Kassel: Auch für Läden ohne Personal gilt die Sonntagsruhe

Der 8. Senat des Hessischen Verwaltungsgerichtshofs (VGH) hat mit Beschluss vom 22. Dezember 2023 (Az.: 8 B 77/22) die von der Stadt Fulda verfügte Schließung von ohne Personal betriebenen „Verkaufsmodulen“ an Sonn- und Feiertagen bestätigt.

Die Antragstellerin betreibt Supermärkte und auch „Verkaufsmodule“. Letztere sind an sämtlichen Tagen in der Woche ganztägig geöffnet. Erhältlich sind dort Waren des täglichen Bedarfs, die von Kunden, die nach einer digitalen Kontrolle Zugang erhalten, digital bezahlt werden. An Sonn- und Feiertagen wird in diesen Verkaufsmodulen kein Personal eingesetzt. Die Stadt Fulda hatte die Schließung der „Module“ in ihrem Stadtgebiet an Sonn- und Feiertagen verfügt. Einen dagegen gerichteten Eilantrag hatte das Verwaltungsgericht (VG) Kassel mit Beschluss vom 4. Januar 2022 abgelehnt (Az.: 3 L 1734/21.KS). Diese Eilentscheidung wurde jetzt vom VGH Kassel, gestützt auf die Bestimmungen des Hessischen Ladenöffnungsgesetzes (HessLÖG), bestätigt. Nach § 3 Abs. 2 HessLÖG müssen Verkaufsstellen unter anderem an Sonn- und Feiertagen für den geschäftlichen Verkehr mit Kunden geschlossen sein. Dabei sind Verkaufsstellen nach

§ 2 Abs. 1 Nr. 1 des Gesetzes Ladengeschäfte aller Art, falls in ihnen von einer festen Stelle aus ständig Waren zum Verkauf an jedermann „feilgehalten“ werden. Nach Auffassung des Senats ist das VG zu Recht davon ausgegangen, dass auch die „Verkaufsmodule“ Verkaufsstellen im Sinne des § 2 Abs. 1 Nr. 1 HessLÖG sind. Das „Feilhalten“ von Waren im Sinne der Norm setze keinen persönlichen Kontakt mit einem Verkäufer voraus. Es mache keinen Unterschied, ob der Kunde die Ware aus einem Automaten, einem Verkaufsregal oder von einem Verkaufstisch an sich nehme. Der Verkaufsvorgang setze stets ein aktives Handeln des Kunden voraus, nicht zwangsläufig aber auch ein aktives Tun des Verkäufers. Zwar werde bei einem Verzicht auf Verkaufspersonal das dem Ladenschlussrecht zugrunde liegende Ziel des Arbeitnehmerschutzes erreicht, jedoch diene das HessLÖG nicht allein diesem Ziel. Ebenso vom Gesetz geschützt werden die Sonn- und Feiertage als Tage der Arbeitsruhe und der „seelischen Erhebung“. Zudem sei der Einkauf in den „Verkaufsmodulen“ nicht zu vergleichen mit einer – auch sonn- und feiertagsmöglichen – Onlinebestellung. Denn ein Onlinebestellvorgang entfalte keinerlei Außenwirkungen und sei daher nicht geeignet, die Sonn- und Feiertagsruhe der übrigen Bevölkerung zu beeinträchtigen.

Quelle: [verwaltungsgerichtsbarkeit.hessen.de/Pressemitteilung Nr. 1/24, 4.1.2024](http://verwaltungsgerichtsbarkeit.hessen.de/Pressemitteilung_Nr._1/24_4.1.2024)

Anmerkungen:

- > Es handelt sich um eine Eilentscheidung; die Entscheidung in der Hauptsache steht noch aus. Allerdings stimmen Entscheidungen in der Hauptsache im Ergebnis häufig mit zuvor ergangenen Eilentscheidungen überein.
- > Da die Definition der Verkaufsstelle im LÖG NRW im Wesentlichen der des HessLÖG entspricht, ist es nicht fernliegend, dass auch Gerichte in NRW sich künftig an dieser Entscheidung orientieren.

Kurzfristige Programmänderungen sind möglich.

Mo, 4.3., N24 Doku, 19.20 Uhr Vom Passagierjet zum Cargo-Flieger

Das Passagieraufkommen steigt, und immer modernere Flugzeuge werden in kurzer Zeit in Dienst gestellt. Gleichzeitig wächst der Bedarf, Waren per Luftfracht zu verschicken. Und so werden Passagierflugzeuge in Cargoflieger umgebaut.

Sa, 9.3., WDR, 13.00 Uhr



Passt, wackelt und hat Luft

Folge 2: Gefahr für Mohammad – Funkenflug beim Flexen! Gina, 26, und Heather, 21, installieren heute eine Küchenzeile. Klingt einfach. Doch in diesem alten Vereinsheim gibt es fiese Probleme! Tischlergeselle Niklas möchte die beiden Azubis so selbstständig arbeiten lassen wie nie zuvor. Eigentlich ...

Foto: WDR/Ben Knabe

Sa, 9.3., ARD-alpha, 19.55 Uhr



Wissen vor acht – Zukunft

Der Lieferverkehr verstopft unsere Innenstädte, und kein Ende ist in Sicht. Anja Reschke stellt Konzepte vor, die sowohl die Umwelt als auch die Straßen entlasten sollen – bei „Wissen vor acht – Zukunft“.

Foto: ARD/Michael Boehme

Mo, 11.3., ZDFinfo, 7.30 Uhr



Geld her oder Daten weg!

Wie Hacker die Wirtschaft erpressen: Ein Klick am Computer, und plötzlich geht gar nichts mehr im System. In den letzten Jahren wurden deutsche Firmen immer häufiger Opfer von digitaler Erpressung. Bei einer sogenannten Ransomware-Angriffe werden sämtliche Daten verschlüsselt, Software und Hardware unbrauchbar. Laut einer Studie von Bitkom entstand der deutschen Wirtschaft im vorigen Jahr ein Schaden von über 24 Milliarden Euro.

Foto: ZDF/Martin Kaeswurm

Mo, 11.3., WDR, 22.15 Uhr

Solarboom – alles eitel Sonnenschein – ECHT?

Die Branche boomt: mehr als doppelt so viele neue Solaranlagen wie im Vergleichszeitraum des vergangenen Jahres! Bei diesen Wachstumsraten wollen natürlich viele Firmen mitmachen – und mitverdienen! Aber nicht alle arbeiten so, wie sie es in ihren Hochglanz-Werbungen ankündigen. Folge: jede Menge Ärger! Zu teuren Solaranlagen kommen dann auch noch hohe Anwaltskosten. Interessant: Vor allem einige großen Firmen, die deutschlandweit arbeiten, warten mit fragwürdigem Kundenservice auf. Was steckt dahinter? Wo müssen Kunden besonders gut hinschauen?

So, 17.3., ZDF, 19.30 Uhr



Terra X: Der Metall-Planet – Wie Rohstoffe die Zukunft sichern

Der Geologe Colin Devey begibt sich auf Spurensuche in Jordanien. Auf engstem Raum beherbergt das Wüstenland wichtige Rohstoffe für eine klimafreundliche Zukunft der Welt – allen voran Metalle. In Jordanien findet Colin Devey die „Großen Sechs“, die wichtigsten Rohstoffe der Zukunft. Ob Windräder oder Elektroautos: Je mehr CO₂ eingespart werden soll, umso stärker werden Metalle für grüne Technologien gebraucht.

Foto: ZDF/Ole Gurr

Mo, 25.3., ZDF, 19.25 Uhr



Wohlstand ohne Wachstum – geht das?

Die Wirtschaft muss brummen, heißt es. Ohne Wachstum kein Wohlstand. Doch der Planet stößt längst an seine Grenzen. Wäre da nicht weniger Wachstum der richtige Weg? Die deutsche Wirtschaft schwächelt derzeit ohnehin. Wachstumskritiker sehen darin die Chance, Wirtschaft und Umwelt endlich in Einklang zu bringen. Doch bringen solche Konzepte den Wohlstand eher in Gefahr?

Foto: ZDF/Sebastian Wagner

Wie wird aus einer Veranstaltung ein Event?

Mit dem Zertifikatslehrgang „Eventmanager (IHK)“ lernen Teilnehmerinnen und Teilnehmer, unvergessliche Event-Ideen zu entwickeln und Livekommunikation zielgerichtet in der Marketingkommunikation und in Public Events einzusetzen.



»Mit Freude spannende Event-Ideen entwickeln.«

Jürgen Schulte Foto: privat

Um den Erfolg eines Events sicherzustellen, braucht es neben Fachwissen, Kreativität und Erlebnisorientierung interessante Geschichten. Jürgen Schulte, Inhaber des IHK-Kooperationspartners vianovo in Dortmund, und Sami Durak, Inhaber der Event Location to hoop in Rheinberg, lassen ihre Erfahrungen und ihr praktisches Wissen aus den vielfältigen Bereichen der Eventbranche in einen IHK-Lehrgang einfließen, der zeigen soll, wie eine Veranstaltung zu einem Event wird.

Viele Unternehmen organisieren Veranstaltungen: Tag der offenen Tür, Produktpräsentation, Konferenz, Sportveranstaltung, Konzert et cetera. Doch was ist ein Event? Ist es die Übersetzung des deutschen Begriffs Veranstaltung? Nein – es ist viel mehr. Ein guter Film etwa ist spannend: Ein Höhepunkt naht, die Handlung ändert sich plötzlich. Ein Buch fesselt, sodass wir gar nicht aufhören können, zu lesen. Ein Schauspiel im Theater begeistert, ein Fußballspiel im Stadion bringt die Fans zum Toben. Event sind Ereignisse, die im Gedächtnis bleiben, wenn Gäste sagen: „Das ist spannend – was passiert als Nächstes?“ Oder: „Schon drei Stunden der Konferenz vorbei, dabei hat es sich angefühlt wie bloß eine Stunde.“

Eventmanager, Autoren, Regisseure, Filmproduzenten haben eines gemeinsam: Sie erzählen Geschichten, die uns emotional ansprechen, die in Erinnerung bleiben. Eine Veranstaltung wird zum Event, wenn das Konzept

eine Leitidee, eine Handlung, einen dramaturgischen Spannungsbogen beinhaltet, wenn die Handlung inszeniert wird. Auf diese Weise werden Events wirksam eingesetzt, um Kommunikationsziele im Rahmen des Marketings zu erreichen, um aus einer langweiligen Konferenz ein kurzweiliges Business Event zu machen, um ein Public Event emotionaler und erinnerungsreicher gestalten.

Inhalte des 54-stündigen IHK-Zertifikatslehrgangs:

- > Grundlagen Events
- > Event Marketing
- > Konzeption von Events
- > Kalkulation und Finanzierung
- > Planung, Organisation, Durchführung und Nachbereitung
- > Veranstaltungsmarketing
- > Steuern und Abgaben
- > Veranstaltungsrecht
- > Veranstaltungstechnik
- > Veranstaltungssicherheit

Nächste Lehrgangsstarts:

- > 23. April und 22. Oktober 2024. Weitere Infos: www.ihkdo-weiterbildung.de

IHK-ANSPRECHPARTNER

Marcel Toboll, Tel. 0231 5417-417, m.toboll@dortmund.ihk.de

Empfehlung

GESUNDHEITSWESEN

Eine krisensichere Branche



Den Lehrgang „Geprüfter Fachwirt/-in im Gesundheits- und Sozialwesen“ bietet die Weiterbildung

IHK zu Dortmund ab dem 13.

April an. Der IHK-Abschluss bietet eine vielfältige Entwicklungs- und Karrieremöglichkeit für Personen mit Berufserfahrung aus kaufmännischen, organisatorischen, verwaltenden Bereichen des Gesundheits- und Sozialwesens. Er zählt zur „Höheren Berufsbildung“ und entspricht damit dem Niveau eines Bachelor-Abschlusses. Das Angebot umfasst rund 592 Unterrichtseinheiten in einem Zeitraum von rund zwölf Monaten.

• Weitere Informationen und Anmeldung: Sabrina Schnell, Tel. 0231 5417-421, s.schnell@dortmund.ihk.de

RESTPLÄTZE FREI!

Industriemeister/in Elektro und Metall



Im April startet bei der IHK zu Dortmund die Weiterbildung „Industriemeister/in Elektro und Metall“

als Präsenzlehrgang über 960 Unterrichtsstunden. Der Lehrgang vermittelt berufsbegleitend das nötige Wissen und Rüstzeug, um in dieser Fachrichtung künftig eine Führungsposition einnehmen zu können. Unterrichtszeiten: samstags 7:45 bis ca. 15:30 Uhr. Beginn: 20. April – BAföG-unterstützt!

• Weitere Infos: Nadine Dominiak, Tel. 0231 5417-307, n.dominiak@dortmund.ihk.de

IHK.Die Weiterbildung

Das Programm Februar / März 2024

Zertifikatskurse

Agile Change Manager (IHK) – Online-Lehrgang
6.3.-26.6.2024

GmbH-Geschäftsführung – Grundlagen (IHK) – Online-Lehrgang
6.3.-22.5.2024

Social Media Manager (IHK) – Online-Lehrgang
8.3.-13.5.2024

Beauftragte/-r für Lean Management (IHK) – Online-Lehrgang
11.3.-15.3.2024

Kommunikationsmanager Kommunalwirtschaft (IHK) – Präsenzlehrgang
11.3.-22.3.2024

Betrieblicher Klimamanager (IHK) – Online-Lehrgang
11.3.-17.6.2024

Software Developer (IHK) – Online-Lehrgang
12.3.-21.11.2024

Fachexperte für Wasserstoffanwendungen (IHK) – Online-Lehrgang
13.3.-19.6.2024

HR-Businesspartner/-in (IHK)
14.3.-4.7.2024

Social Media Manager (IHK) ADVANCED LEVEL – Online-Lehrgang
15.3.-29.4.2024

Fachkraft Rechnungswesen (IHK) – Online-Lehrgang
17.3.-30.6.2024

Betriebliche/-r Datenschutzbeauftragte/-r (IHK) – Online-Lehrgang
18.3.-10.6.2024

Online Marketing Manager (IHK) – Online-Lehrgang
22.3.-27.5.2024

Gepr. IT-Projektleiter (IHK) – Certified IT Business Manager“ – ONLINE-LEHRGANG über unseren Kooperationspartner DIHK-Gesellschaft für berufliche Bildung
28.3.-23.10.2025

Digital Change Manager (IHK) – Online-Lehrgang
3.4.-6.6.2024

Vertriebsspezialist/-in (IHK) – Online-Lehrgang
4.4.-2.7.2024

Blended Learning Designer (IHK)
4.4.-28.5.2024

Data Analyst (IHK) – Online-Lehrgang
4.4.-18.7.2024

KI-Manager (IHK) – Online-Lehrgang
5.4.-2.7.2024

GmbH-Geschäftsführung – Grundlagen (IHK) – Online-Lehrgang
8.4.-24.4.2024

Social Media Manager (IHK) – Online-Lehrgang – Vollzeit
8.4.-26.4.2024

Digitaler Innovations- und Produktmanager (IHK) – Online-Lehrgang
8.4.-3.6.2024

Software Developer (IHK) – Online-Lehrgang
9.4.-24.7.2024

KI-Manager (IHK) – Online-Lehrgang
9.4.-3.7.2024

Nachhaltigkeitsberichterstattung – IHK-Online-Sprint
9.4.-23.4.2024

GmbH-Geschäftsführung – Leitungskompetenz (IHK) – Online-Lehrgang
9.4.-28.5.2024

Social Media Manager (IHK) – Online-Lehrgang
12.4.-10.6.2024

Personalreferent/-in (IHK)
13.4.-25.6.2024

Fachkraft für Controlling (IHK) – Online-Lehrgang
15.4.-15.5.2024

Projekt-Manager (IHK)
15.4.-21.6.2024

Betrieblicher Klimamanager (IHK) – Online-Lehrgang
16.4.-2.7.2024

Online Recruiter (IHK) – Online-Lehrgang
19.4.-5.7.2024

Lehrgänge zur Vorbereitung auf IHK-Prüfungen

Erwerb der Ausbildereignung – Vollzeit
7.3.-22.3.2024

Gepr. Wirtschaftsfachwirt PLUS Gepr. Betriebswirt (IHK) – Master Professional in Business Management
9.3.2024-9.6.2026

Erwerb der Ausbildereignung – berufsbegleitend
12.3.-28.5.2024

Geprüfte/-r Personalfachkauffrau/-mann (IHK) – Präsenz-Lehrgang
9.4.2024-4.4.2025

Geprüfter Fachwirt im Gesundheits- und Sozialwesen (IHK)
13.4.2024-22.3.2025

Industriemeisterlehrgang Metall – samstags
20.4.2024-13.5.2026

Industriemeisterlehrgang Elektrotechnik – samstags
20.4.2024-25.4.2026

BWL – meisterlich!
3.4.-12.4.2024

BWL – meisterlich!
18.4.-19.4.2024

NTG – Repetitorium
8.4.-9.4.2024

NTG – Repetitorium
17.4.-26.4.2024

Seminare

Richtiger Umgang mit Kunden – AZUBI-aktiv
6.3.2024

Moderne Korrespondenz – Geschäftliche Briefe, E-Mails und Texte zeitgemäß und wirkungsvoll formulieren
7.3.-8.3.2024

Moderation von Workshops: zielgerichtet und souverän
7.3.2024

Die Führungskraft „Führungs- persönlichkeits sein“
12.3.2024

Gelassen in die Prüfung – AZUBI-aktiv
12.3.2024

Ursprungsnachweise managen und Präferenzen kalkulieren
12.3.2024

Die sieben Schlüssel zur Führungskompetenz
18.3.-19.3.2024

Was schreibe ich denn nun? Aktuelle geschäftliche Korrespondenz in der Ausbildung – leicht gemacht! – AZUBI-aktiv
18.3.2024

David gegen Goliath: Konflikte erfolgreich bewältigen – AZUBI-aktiv
19.3.2024

Telefontraining: Der gute Draht zum Kunden – AZUBI-aktiv
20.3.2024

Grundlagenseminar Mietrecht – Online-Seminar
20.3.2024

Einfach Führen – Unterschiedliche Menschentypen – Online-Seminar
20.3.2024

Sozialkompetenz im digitalen Zeitalter – AZUBI-aktiv
21.3.2024

ATLAS Ausfuhr Workshop
21.3.2024

Verkaufsseminar für Auszubildende: Auf den Kunden eingehen – mit Begeisterung verkaufen – AZUBI-aktiv
8.4.2024

Recht – meisterlich!
9.4.-18.4.2024

Azubi Recruiting 4.0
12.4.2024

Wirkungsvolle Chefentlastung – auf dem Weg zum Dream-Team
15.4.2024

Buchführung für Einsteiger und Wiedereinsteiger
16.4.2024

Digitales Lernen: Grundlagen und Praxis für Auszubildende – AZUBI-aktiv
17.4.2024

Kommunikation spielend erlernen
18.4.-19.4.2024



Jubel beim Team von DORTMUND MUSIK über die doppelte Nominierung beim „Brand Award“. Foto: Jochen Hartman-Hillter

DORTMUND MUSIK ist für den „Brand Award“ nominiert

Ob House of Pop, Musik Digital, Begabtenförderung oder Jazz Akademie: DORTMUND MUSIK hat sieben Sparten, von denen die klassische Musikschule nur noch eine ist. Für ihre Neuausrichtung als Marke ist sie jetzt für zwei Kategorien nominiert worden.

Schon in der Auswahl dabei zu sein, sorgte für große Freude in dem Haus an der Steinstraße in Dortmund: „Wir verstehen bereits die Nominierung als Auszeichnung und Bestätigung, dass wir auf einem guten Weg sind“, sagt Stefan Prophet, Direktor von DORTMUND MUSIK. „Ich weiß, dass unser Veränderungsprozess im Kultur- und Bildungsbereich wahrgenommen wird. Dass darüber hinaus auch Fachkreise auf uns aufmerksam wurden, ist etwas Besonderes.“ DORTMUND MUSIK ist als erste Musikschule sowohl als Marke als auch für das Logo-Design nominiert, das in Zusammenarbeit mit NetGroup GmbH entstanden ist. Der German Brand Award zählt zu den wichtigsten deutschen Preisen für vorbildliche Markenführung, nachhaltige Kampagnen und außergewöhnliche Marketingprojekte. DORTMUND MUSIK ist mit jährlich mehr als 20.000 Schülerinnen und Schülern eine der größten Musikschulen Deutschlands. Die Förderung beginnt früh mit Vorschulkursen, Bildungspartnerschaften mit Kindertageseinrichtungen und allen allgemeinbildenden Schulformen. Die „klassische Musikschule“ mit

Einzel- und Gruppenunterricht gibt es hier natürlich genauso wie die studienvorbereitende Ausbildung, die „Barockakademie“ und die „Glen-Buschmann-Jazz-Akademie oder „Musik digital“. Zu hören sind die Musikerinnen und Musiker auch bei zahlreichen Konzerten „Live on Stage“. DORTMUND MUSIK



begleitet junge Menschen auf ihrem eigenen musikalischen Weg. So, wie etwa die 18-jährige **Maria Bovensmann** (Foto privat). Schon im Alter von sechs Jahren begann sie mit dem Cellounterricht, in der Grundschule war sie im JeKi-Programm (Jedem Kind ein Instrument),

aktuell ist sie in der Studienvorbereitenden Ausbildung (SVA). Sie habe bei DORTMUND MUSIK nicht nur ihre Leidenschaft, sondern auch ihren Traumberuf gefunden, sagt die mehrfache Bundessiegerin von „Jugend musiziert“ – solo und Ensemble – sowie Bajazzo-Preisträgerin 2023.

Es sind Geschichten wie diese, die DORTMUND MUSIK gern aufzeigt, um das Engagement und den Erfolg der Marke zu belegen. Und vielleicht wird das Engagement bald mit dem „Brand Award“ belohnt. Eine Jury berät sich dazu im März, verliehen wird der Preis im Juni.


C. BECHSTEIN
Der kostbare Klang

*Edelste Klaviere und Flügel
aus Deutschlands
einzigartiger Manufaktur*

Hansastraße 7-11 · 44137 Dortmund
0231 141 075 · www.vanbremen.de


**PIANOHAUS
van Bremen**
– seit 1906 –



... ein Anruf oder Fax erfüllt Ihre Wünsche

Gebr. Lensing GmbH & Co. KG
Anzeigenservice Fachzeitschriften

Westenhellweg 86-88
44137 Dortmund

Telefon: 0231 9059-6420
Fax: 0231 9059-8605

Eintragungen: 6 à 53,50 / 12 à 48,50 Euro + 19 % Mehrwertsteuer

Alles! rund um   0231 / 527654
Fax: 553020

 **Professionelle App-Entwicklung** 0231 / 98538090
www.AppPlusMobile.de

Alu-Fahrgerüste 0231 / 315030
Miete - Service - Verkauf **Weise** Fax: 31503-20
GERÜSTBAU - LEITERFABRIK

 AIRSPACE WORKSHOP GMBH & CO. KG 0231 / 5569700
WEIBENBURGER STR. 3 • 44135 DORTMUND E-Mail: info@ballonzauber.de
RAUM- UND BALLONDEKORATIONEN • BALLONGAS
WERBEBALLONS • LUFTSPIELKISSEN • GROSSBALLONS
DEKORATIONEN • WERBUNG • LOGISTIK Fax: 55697040

 **ARBEITSSCHUTZ von A-Z** 0231 / 5898366
Handschuhe | Augenschutz | Atemschutz
Einwegkleidung | Erste Hilfe | Helme uvm.
www.bbf24.de

Dein BiERBACH® - Gewerbepark Unna 02303 / 2802-133
 Lagerhallen • Büros • Storage
Produktionshallen • Wohnungen
immobilien@bierbach.de Fax: 2802-129
www.qm-flex.de

Böhmer 02378 / 9293-0
seit mehr als 60 Jahren im Immobilienmarkt
 Fax: 9293-29
www.immobilen-boehmer.de

Büro-Möbel 0231 / 861077-0
 Objekt-Einrichtungen
BÜRO-EINRICHTUNGSHAUS Fax: 861077-29
Eisenhüttenweg 7 • 44145 Dortmund

Fliesen-Centrum 0231 / 562090-0
 Niedersachsenweg 12
44143 Dortmund Fax: 562090-88
http://www.linnenbecker.de

GABELSTAPLER CENTER KAMEN 02307 / 208-150
An der Seseke 30 • 59174 Kamen
info@gabelstapler-center.de Fax: 208-111
www.gabelstapler-center.de

 **KOOP für Gabelstapler** 02303 / 41021
Verkauf Neu + Gebraucht • Miete
Service • Ersatzteile • Schulung Fax: 49283
www.koop-gabelstapler.de

 **GRUPPENFERIENHÄUSER** 02902 / 58329
IM SAUERLAND
FÜR 10 BIS 26 PERSONEN
www.lemmerwald.de

RUHR Wirtschaft Gesucht und gefunden.
Das regionale Unternehmermagazin **Fachkompetenz.**

 **Dipl.-Ing. TECKLENBORG GmbH** 02389 / 7981-0
Verkauf - Miete - Service - Schulung
Schemmelweg 2, 59368 Werne a. d. Lippe Fax: 7981-94
www.tecklenborg.de

Gebäude-Service 05204 / 9147-0
 Infrastrukturelles FM, Unterhaltsreinigung,
Baureinigung, Hausmeisterdienste,
Fassadenreinigung, Glasreinigung, Winterdienst Fax:
Bergstraße 24, 33803 Steinhagen 9147-47

 Wir fertigen auf modernen CNC-gest.
Maschinen kompl. Gehäuse, Verkleidungen
usw. sowie Zuschnitte genibbelt, gelasert
und gekantet vom Einzelteil bis Serien
HEYDO Apparatebau GmbH 0231 / 921027-0
Gernotstr. 13, 44319 Dortmund Fax: 21973

Hochdruckreiniger 0231 / 124068
Nass- und Trockensauger
 **KÄRCHER STORE MOSER**
Wambeler Hellweg 36 • 44143 Dortmund Fax: 124339
www.kaercherstore-moser.de

hotel ambiente 0231 / 477377-0
WOHNEN & TAGEN Fax: 477377-10

 **Objektbewachung** 0521 / 137878
Infrastrukturelle Dienstleistungen
Pförtnerdienste Fax: 137880
Bestreifung & Schließdienst
August-Bebel-Str. 20, 33602 Bielefeld

INTRADUCT 0231 / 952045-0
Fachübersetzungsbüro für alle Sprachen
diplomierte Dolmetscher & Übersetzer
Gerichtsstr. 19 • 44135 Dortmund Fax: 952045-28
info@intraduct.de • www.intraduct.de

 **PROERGEBNIS** 02307 / 2874422
DIE ERFOLGSENTWICKLER
Managementsysteme zur Erfolgsentwicklung:
ISO 9001, ISO 14001, IATF 16949
Aufbau, Pflege und Zertifizierung
im TECHNOPARK KAMEN, Lünener Str. 212, 59174 Kamen
WWW.PROERGEBNIS.DE

 **PROTEUS LIFT** 02381 / 544700
GmbH
Hubwagen • Montagelifte
Hubtische • Deichselstapler
Küferstraße 17 • 59067 Hamm Fax: 544709
info@proteus-lift.de • www.proteus-lift.de

Rolladen DAME 02304 / 2538000
• Rolläden, Markisen + Reparaturen
• preisgünstige Motorantriebe auch
zum nachträglichen Einbau
www.Rolladen-Dame.de 0231 / 6104973

Technische Gase Großhandel 0231 / 54523180
 **CAGOGAS**
Cagogas GmbH - Flughafenstr. 151
44309 Dortmund - www.cagogas.de
Propanas, Technische Gase, Treibgas, usw.
Supergünstig für Handel und Gewerbe!!!!!! Fax: 54523189

 **Biznesstransfer** 0231 / 463346
Incentive - Gruppenplaner
www.zwiehoff.de
info@zwiehoff.de

 **PC-Probleme??** Fa. PC-Probleme??
• Schulungen & Service
• Reparaturen
• Kaufberatung
• Fernwartung
Tel.: 0231/3953754
Mobil: 0151-58884164

RECRUITING IST WIE EIN EISBERG.

Tauchen Sie mit **Social Media Recruiting**
in den Talent Pool ein!

26%
... der Bewerber:innen **suchen**
aktiv nach einem Job.*

37%
... sind unzufrieden und bereit,
ihren **Job zu wechseln**.*

37%
... sind zufrieden und
beschäftigen sich **nicht aktiv**
mit einem neuen Job.*



Quelle: *EY-Jobstudie 2023, Ernst & Young GmbH

